Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

389 (24.8.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.- RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 24. August 1930.

46. Jahrgang. Nr. 389.

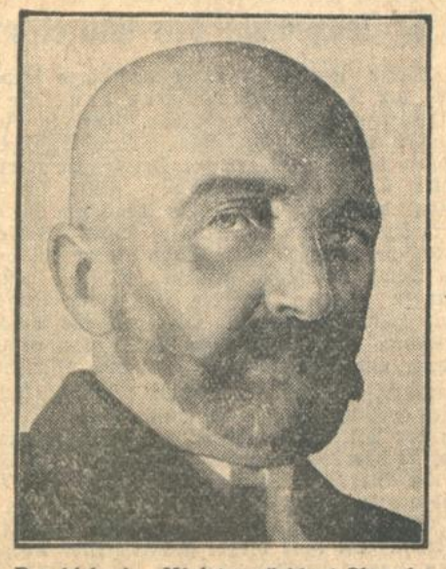
Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Lösche; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Regierungswechsel in Polen.

Slawek zurückgetreten / Vor einem Kabinett Pilsudski.

TU. Warschau, 23. Aug. Ministerpräsident Slawek hat am Samstag nachmittag dem Staatspräsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er begründet seinen Entschluß damit, daß er sich ausschließlich der Leitung der Regierungspartei widmen wolle,

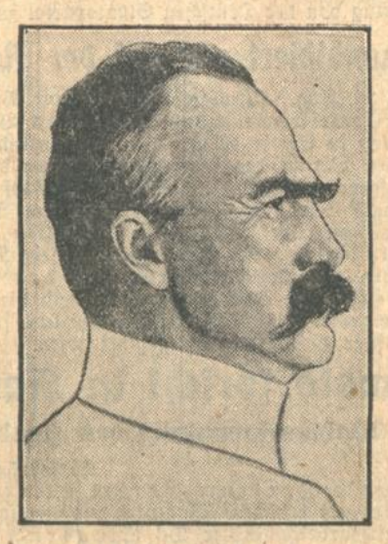


Der bisherige Ministerpräsident Slawek.

wozu er in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident nicht in der Lage sei. Der Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen.

Um 5.30 Uhr trat das Kabinett unter dem Vorsitz Slaweks zu einer Sitzung zusammen, an der auch Marschall Pilsudski teilnahm.

In maßgebenden politischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß der Staatspräsident den Marschall Pilsudski mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen wird. Slaweks Rücktritt und die Möglichkeit einer Regierung Pilsudski wird man mit der Absicht der Oppositionsparteien in Zusammenhang bringen müssen,



Wird Marschall Pilsudski Nachfolger?

vom Staatspräsidenten erneut die Einberufung des Sejms zu verlangen. Bekanntlich wollte die Opposition auch zahlreiche Kongresse veranstalten, um auf diese Weise Slawek zum Rücktritt zu zwingen.

Der neue Präsident für Bolivien.

TU. La Paz, 23. August. Zum Präsidenten der Republik Bolivien wurde Daniel Salamanca gewählt. Vizepräsidenten wurden Ismael Montes und Baptista Saavedra.

Lebensmittelnot in Rußland.

In den Städten fehlt es an Milch, Butter und Fleisch.

TU. Kowno, 23. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Lebensmittelversorgung der Städte in den letzten Tagen wieder nachgelassen. In den großen Städten fehlt es vor allem an Milch und Butter, aber auch die Fleischlieferungen bleiben aus, obgleich die Bauern mehr Schlachtungen vornahmen als den Behörden lieb ist. Durch die letzten Maßnahmen der OGPU. gegen die Silbergeldhamsterer sind die Bauern aufs neue eingeschüchtert worden und bringen kaum noch Lebensmittel in die Städte.

Die Genossenschaften arbeiten mit erheblichen Unterbrechungen und können eine regelmäßige Belieferung nicht mehr gewährleisten. Die Regierung hat soeben eine neue Verfügung erlassen, die die Versorgung der Kinder mit Milch sicherstellen soll. Die Verfügung schreibt auch die neuen verringerten Rationen an Butter für die Arbeiter vor. Für den Fall der Nichtlieferung sieht die Verfügung die Lieferung von Ersatzmitteln vor.

Der Mißerfolg der „Fünfjahresanleihe".

TU. Kowno, 23. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Zentralbehörden festgestellt, daß die Werbetätigkeit für die Anleihezeichnung in den Städten und Kollektivwirtschaften sehr schwach verlaufe. Insgesamt ist die neue Anleihe „Fünf-Jahresplan in vier Jahren" nur zu 20 v. H. gezeichnet worden. In den Hauptstädten werden jetzt Kurse eingerichtet, in denen Parteimitglieder ausgebildet werden, um in den Industriebetrieben und Kollektivwirtschaften für die Anleihezeichnung zu werben.

Die deutsche Abordnung für Genf.

TU. Genf, 23. August. Die deutsche Abordnung für die am 10. September beginnende Vollversammlung des Völkerbundes wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: Hauptvertreter: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Ministerialdirektor Dr. Gaus und Graf Bernstorff. Dr. Curtius wird für den Fall seiner Abwesenheit von Genf durch den Staatssekretär von Bülow vertreten sein. Der Abordnung gehören ferner folgende Parlamentarier an: Prälat Kaas, Professor Hoetzsch, Dr. Breitscheid, Freiherr von Rheinbaben und Koch-Weser; ferner als Sachverständige Frau Lang-Brumann. Die Abordnung umfaßt sodann zahlreiche höhere Beamte des Auswärtigen Amtes, darunter den Völkerbundsreferenten, Geheimrat von Weizsäcker sowie auch den Leiter der Pressestelle der Regierung, Ministerialdirektor Zechlin.

Nach dem Rücktritt Calonders.

m. Berlin, 23. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Nachricht von dem Rücktritt des Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien Calonder hat in Berlin überraschend gewirkt. Man glaubt auch nicht recht an die Familienrücksichten, die Herr Calonder offiziell anführt. Er ist zwar schon gute 60 Jahre alt, aber auch körperlich wäre er noch frisch genug, um sein Amt weiterführen zu können. Er hat aber offenbar durch die Art, wie Polen seine Tätigkeit dauernd sabotiert, die Lust daran verloren.

Acht Jahre hat Calonder auf dem undankbaren Posten ausgeharrt und immer wieder versucht, dem Minderheitenrecht in Oberschlesien Geltung zu verschaffen. Die Polen haben immer, zumal in den letzten Jahren, sich um seinen Urteilsspruch sehr wenig gekümmert, auch nicht zu kümmern brauchen, weil Herr Calonder im Völkerbund dank der engen Beziehungen zwischen Polen und Frankreich nicht den nötigen Rückhalt fand und der Völkerbundsrat es peinlich vermied, sich einmal mit aller Entschiedenheit für seinen eigenen Vertrauensmann gegen die polnische Regierung einzusetzen. Es ist deshalb auch wenig wahrscheinlich, daß es gelingt, Herrn Calonder zum Bleiben zu bewegen.

Auf deutscher Seite erfreut sich Calonder allgemeinen Ansehens, da er einer der wenigen Vertreter des Völkerbundes ist, die ihr Amt wirklich mit vornehmer Unparteilichkeit geführt haben. Man wird nicht leicht einen Ersatz für ihn finden. In diesem Falle handelt es sich nämlich nicht allein um die Person, sondern auch um eine Aenderung der Haltung des Rates. Darauf wird auch die deutsche Politik sehr nachdrücklich hinweisen, wenn die Verhandlungen um einen Nachfolger beginnen.

Die französischen Grenzverletzungen.

Baden berichtet nach Berlin.

bld. Karlsruhe, 23. August. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat die badische Regierung die Feststellungen des Bezirksamtes Kehl über eine Grenzverletzung durch französische Flieger bereits drahtlich dem Auswärtigem Amt in Berlin mitgeteilt.

Der „Bahnschutz" aus Neunkirchen abgezogen.

TU. Neunkirchen, 23. Aug. Die in Neunkirchen stationierte Abteilung des Bahnschutzes hat am Freitag die Stadt verlassen. Mit aufgepflanztem Seitengewehr und einer Musikkapelle zogen die Truppen von ihren Quartieren durch die Stadt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Unfall bei Reichswehrmanövern.

DZ. Wimpfen a. N., 23. Aug. Als bei einer Feldübung einige Schwadronen des Reiterregiments 18 auf Pontons den Neckar überschreiten sollten, ereigneten sich auf eigenartige Weise einige Unfälle. Im Strombett staken noch Eisenpfähle mit Widerhaken, die nach Beendigung dort vorgenommener Baggerarbeiten nicht weggeschafft worden waren. Als nun die Pferde in den Fluß sprangen, verletzten sie sich zum größten Teil an den spitzen Eisenpfählen. Von den scheuenden Tieren wurden zwei Reiter durch Hufschlag nicht unerheblich verletzt. Fast alle Pferde sind verletzt, eines mußte erschossen werden.

Außenpolitische Rundschau

Die Aktion gegen die Kurden — England im Orient König Feisal in London — Die Revision der deutschen Ostgrenze.

Von

Professor Dr. Otto Hoetzsch.

Einige Tage sah es so aus, als würde es zwischen der Türkei und Persien zu einem kriegerischen Zusammenstoß kommen. Türkische Truppen hatten am Ararat die persische Grenze überschritten, um einen neuen Aufstand der Kurden niederzuwerfen. Wohl unter starker Vermittlung des sowjetrussischen Botschafters in Angora, Suritz, ist der Zwischenfall zwischen der Türkei und Persien rasch beigelegt worden, die persische Regierung unterstützt die Türken in ihrem Kampfe mit den Kurden. Was ist das für ein merkwürdiges Problem?

Man hat heute wohl allgemein vergessen, daß der Frieden von Sèvres, der über das Schicksal der besiegten Türkei entscheiden sollte, nicht nur den Armeniern, sondern auch den Kurden einen selbständigen oder autonomen Staat zusagte, drei Millionen Menschen, von denen anderthalb Millionen in der Türkei, drei Viertel in Persien und eine halbe Million in dem Araberstaat Irak wohnen. Weder aus dem selbständigen Armenien noch dem selbständigen Kurdistan ist etwas geworden; das Wort vom Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten, zuerst so tönend gebraucht, verhallte. In Persien und noch mehr in der Türkei wurde vielmehr versucht, die Kurden zu entnationalisieren. Nur im Irak, dessen einzige größere nationale Minderheit sie sind, genießen die Kurden tatsächlich eine gewisse Autonomie, wobei sie auch eine Unterstützung bei der Mandatsmacht über den Irak, bei England, finden.

Aus nationalen und religiösen Gründen setzen sich die türkischen Kurden gegen die Turkifizierung zur Wehr, während andererseits zu ihnen allerlei Feinde der jetzigen modernen Türkei, Alttürken, besonders Geistliche, stießen, sich mit ihnen zum Kampf gegen Mustapha Kemal verbanden. Unter dem alten Regime der Türkei waren die Kurden sehr beliebt, wurden gern, namentlich gegen die Armenier verwendet. Der neuen Türkei sind sie Feind, bereit zu Unruhen, in denen sie selbst ihr Wohngebiet, ein schwer zugängliches Bergland, schützt. Im Jahre 1925 gab es schon einen großen Aufstand, der sehr blutig von den Türken niedergeworfen wurde. Jetzt ist eine ähnliche Bewegung wiederum ausgebrochen, die der Türkei Schwierigkeiten macht und Geld kostet, aber schwerlich gefährlich werden wird. Und auch die entstandene Spannung mit Persien, das zudem hierin der Türkei parallele Interessen hat, ist, wie gesagt, gelöst worden oder löst sich.

Sind größere weltpolitische Gründe dabei vorhanden, Elemente und Kräfte darin tätig, die über die bezeichneten hinausreichen? England? Rußland? Das Gebiet der Kurden liegt ja zwischen Irak, Persien, Rußland und der Türkei. Nahe genug also liegt es, in solchen lokalen Bewegungen, wie früher in Afghanistan und sonst in Asien, die Hand irgend eines Größeren erkennen zu wollen. Aber wir glauben, daß dabei heute die bekannte Wendung, da habe England und Rußland seine Hand im Spiele, allzu schematisch gewendet wird.

Ein türkisch-persischer Konflikt um die Erhebung der Kurden hätte für Rußland nicht den geringsten Sinn. Darum hat es sich auch um die Beilegung bemüht. England aber hat heute, aus sehr triftigen Gründen, gar keine Neigung, mit dem Feuer zu spielen und „schlafende Hunde" aus dem Schlaf aufzustören. Es wird sowieso seiner Orientprobleme nicht Herr! Wir brauchen nur an Indien und Aegypten erinnern. Von einzelnen Abenteurern abgesehen, wird man auf englischer Seite froh sein, wenn eine Aufstandsbewegung, wie die kurdische, lokal bleibt und keine weiteren Kreise zieht. Sie erinnert zudem an die Sünden der „Friedensmakler" in Paris, die auch hier nicht imstande waren, wirklich befriedigende Grenzen zu ziehen oder gar ihre allgemeinen Versprechungen zu verwirklichen.

Auf eigenem Einflußgebiet im Orient sucht England der neuen Lage und ihren Zwangsläufigkeiten gerecht zu werden und damit seine weltpolitischen Interessen zu halten, indem es dem betreffenden Land im Innern Freiheit und Unabhängigkeit gewährt und in der Verbindung mit ihm nur die militärischen und die immer wichtiger werdenden (Luftschiffahrt!) Verkehrsinteressen seines Reiches sicherstellt. Das ist im Verhältnis zu Aegypten noch nicht gelungen. Das scheint mit dem einen Araberstaat Irak zu gelingen. Der Vertrag zwischen ihm und England vom 30. Juni 1930 eröffnet dem Irak die Freiheit von der Mandatsherrschaft und den Weg in den Völkerbund — er tritt in Kraft, sobald der Irak in Genf zugelassen ist. Der Irak erscheint schon in diesem Vertrag als souverän; im Innern ist er ganz unabhängig. England hat danach auch keine Mandatsverpflichtungen mehr. Es hat sich aber den Land- und Luftweg nach Indien gesichert, erhält Flugplätze für einen Luftverkehr, zu dessen Mittelpunkt Bagdad immer mehr wird. Dem Irak soll diese Verbindung wirtschaftlich zugute kommen; über Eisenbahnen, Häfen und vor allem eine Anleihe hat König Feisal in London verhandelt.

*

Uns liegt das ferner, und nur gelegentlich wird einmal der Blick auf diese fernen, interessanten und rätselhaften Dinge gezogen. Uns liegen andere unmögliche Grenzen näher, als die des kurdischen Volksstammes. Kann man in Frankreich und in Polen im Ernst bestreiten, daß die Diskussion über die deutsche Ostgrenze ins Rollen gekommen ist?

Herr Pertinax in Paris und die Warschauer Presse stellen sich an, als habe die Rede des Ministers Treviranus so ganz unerwartet vom heitern Himmel das Problem des Korridors geholt. Hatte nicht gerade zu gleicher Zeit ein so ernsthafter französischer Publizist wie Graf d'Ormesson sogar schon von sich aus praktische Vorschläge gemacht zur Umgestaltung dieser „falschen Grenze" zwischen Deutschland und Polen? Wir könnten eine ganze Reihe englischer, aber auch französischer Bücher — bei letzteren denken wir besonders

an die sehr präzisen Werke des Professors René Martel — nennen, in denen das Korridor-Problem nicht nur diskutiert, sondern im Sinne notwendiger Revision zu Deutschlands Gunsten erörtert wird.

Das ist doch auch psychologisch so begründet, wie möglich! In Deutschland haben wir alle die Jahre unablässig die Unmöglichkeit der Ostgrenzen vertreten. Der Locarno-Vertrag gab keine Garantie für sie! Aber wenn bei uns nach Locarno gesagt wurde, daß damit freie Bahn dem Ostproblem eröffnet werde, so war das voreilig-optimistisch. Denn noch lag die Reparationsfrage und die Rheinlandräumung vor uns. Das Rheinland ist frei, der Youngplan gab eine vorläufige Regelung der Reparationsverpflichtung, die Augen richteten sich nach Osten. Und damit wurde für uns, wurde für die anderen, auch Polen, die Frage akut: wie kann die unmögliche Grenze geändert werden?

Man hat auf der anderen Seite offenbar angenommen, daß diese Forderung in Deutschland mehr der Form nach vertreten, aber im Ernst nicht erhoben werde, oder daß sie nur Bestandteil eines „nationalistischen" Programms sei. Jetzt muß man besonders in Warschau sehen, daß auch die liberale Presse Deutschlands die Forderung des Ministers Treviranus ganz selbstverständlich gefunden hat und daß der Diskussion der Frage nicht mehr auszuweichen ist. Wir werden die andere Seite um so eher in diese Bahn zwingen, je realer wir das Problem betrachten uid die Voraussetzungen einer Lösung, je eindeutiger wir sagen wie und auf welchem Wege wir uns diese denken.

Wir gehen aus von den Verpflichtungen des Vertrags von Locarno, des Völkerbundspakts, des Kelloggpakts. Das heißt: die Revision seiner Ostgrenze wird von Deutschland nicht mit den Mitteln des Krieges, der Waffen gesucht, sondern sie wird auf friedlichem Wege erstrebt, im Weg der Verhandlung auf Grund bestehender Vertragsverpflichtungen, die uns binden. Aber auch die anderen! Der Artikel 19 ist nicht nur ein berechtigter Anspruch derer, die sich durch bestehende Verträge bedrückt fühlen, sondern ihn in Kraft treten zu lassen, ist auch bindende Verpflichtung für die anderen Völkerbundsstaaten, die doch die in der Präambel des Pakts ausgesprochene Verpflichtung zur Kriegsverhütung auf sich genommen haben.

Das beginnt jetzt sogar Poincaré einzusehen, der in seinem letzten Artikel im Pariser „Excelsior" vom 15. August auch den Artikel 19 heranzieht. Er schreibt da: „jede Veränderung an den bestehenden Verträgen wäre verhängnisvoll, es sei denn, sie wäre das Resultat vorhergehender Verständigung und sie wäre loyal vorgenommen." Das will ja Deutschland! Das hat ja auch Treviranus gesagt!

Nur: die andere Seite bestreitet niemals den allgemeinen Satz, den Poincaré so faßt, aber sie tut alles, um den Weg zu seiner Anwendung zu verbarrikadieren. Der Artikel 19 im Glasschrank, dann aber die endlose Diskussion über Sicherheit usw., die wir nun zur Genüge kennen. Durch diese muß Deutschland, d. h. die deutsche Völkerbundspolitik und die deutsche Ostpolitik durchstoßen, um die Diskussion von den allgemeinen Forderungen und den bestimmenden Sätzen des Vertragsrechts an die konkreten Einzelheiten und an die Normen einer Durchführung dieses Vertragsrechts heranzubringen. Vielleicht gibt die Danziger Frage, die Klage Danzigs über die Benachteiligung seines Hafens durch Gdingen, den Anstoß. Vielleicht der unleidliche Zustand im Memelgebiet. Vielleicht oberschlesische Fragen und Klagen.

Während der Wahlkampf draußen tobt, soll die deutsche Diplomatie das Gelände für solche Aktionen vorbereiten. Sie hat, im Schriftwechsel des Sicherheitskomitees oder über Paneuropa, allmählich, zwar reichlich vorsichtig, aber doch allmählich den Artikel 19 des Völkerbundspakts angerührt. Er wird immer mehr Drehpunkt einer deutschen Völkerbundspolitik. Er ist unser gutes Recht. So soll er auch für die deutsche Ostgrenze nutzbar gemacht werden!

Weitere Entlassungen im Ruhrbergbau.

TU. **Dortmund**, 23. Aug. Die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft hat beim Oberbergamt den Antrag auf Entlassung von 100 Bergarbeitern auf ihrer Schachtanlage Kurl gestellt.

Wegen Absatzschwierigkeiten kommen in den nächsten Tagen auf der Zeche Kaiserstuhl I des Eisen- und Stahlwerks Hoesch wiederum 100 Mann zur Entlassung.

Der Kampf um den Namen:

Die Staatspartei vor Gericht.

Keine einstweilige Verfügung / Hall-Halsen legt Berufung ein.

m. **Berlin**, 23. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** In dem Kampf um ihren Namen hat die Deutsche Staatspartei vor Gericht vorläufig Recht behalten. Wie erinnerlich, hatte ein Schriftsteller, der sich Hall-Halsen nennt, den Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragt, wodurch der Deutschen Staatspartei die Führung dieses Namens verboten werden sollte, weil Herr Hall-Halsen schon vor Jahren eine deutsche Staatspartei gegründet und als Verein habe eintragen lassen.

Der Vorsitzende der 3. Ferienzivilkammer des Landgerichts 2 verkündete nun heute folgendes Urteil in diesem Prozeß:

„Der Antrag des Klägers auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung wird zurückgewiesen. Die Kosten fallen dem Kläger zur Last."

In der Begründung heißt es, von den Beklagten sei allerdings nicht hinreichend glaubhaft gemacht worden, daß Hall-Halsen nicht genügend geschäftsfähig sei. Darauf komme es aber nicht an, da die Klage schon allein aus formalen Gründen abgewiesen werden müsse. Der Paragraph 49 der Zivilprozeßordnung sehe eine einstweilige Verfügung dann vor, wenn mit einem Namen Mißbrauch getrieben werde. Dieser Mißbrauch komme aber nur dann in Frage, wenn dem Kläger wesentliche Nachteile daraus erwachsen könnten. Dieser Fall liege hier aber noch nicht vor. Hall-Halsen habe keinesfalls glaubhaft gemacht, daß ihm wesentliche Nachteile erwachsen könnten, da er im Wahlkampf nicht politisch auftrete.

Das Gericht hat also über die Sache noch nicht entschieden, sondern den Kläger nur auf den ordentlichen Prozeßweg verwiesen. Der Kläger hat aber bereits Berufung eingelegt, so daß sich die höhere Instanz noch einmal mit dieser Frage beschäftigen wird. Vermutlich allerdings erst nach dem Wahlkampf und dann ist zum mindesten für den Kläger wohl das Interesse an seiner Firma einigermaßen erschöpft, weil er dann kaum mehr die Möglichkeit hat, eine Entschädigung von der Deutschen Staatspartei zu erlangen.

Scholz kandidiert nur auf der Reichsliste.

tr. **Berlin**, 23. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei tritt am Sonntag in Berlin zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um den Bericht des Parteiführers über die letzten Verhandlungen entgegenzunehmen und den Wahlaufruf zu beschließen. Am Freitag tagte bereits der Parteivorstand, am Samstag wurde von der zuständigen Parteiinstanz die Reichsliste beschlossen, die mit Dr. Scholz beginnt. Dr. Scholz hat auf sein Mandat in Ostpreußen verzichtet und kandidiert nur auf der Reichsliste. In Ostpreußen stellen die Volkskonservativen und die Volksparteiler bekanntlich eine gemeinsame Liste auf, die von dem früheren Reichsernährungsminister Graf Kanitz geführt wird.

Stegerwald spricht in Karlsruhe

Eine Wahlversammlung des Zentrums.

Karlsruhe, 23. August.

In einer von der Zentrumspartei in den großen Festhallesaal einberufenen gut besuchten Wahlversammlung sprach am Samstag abend Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über Wirtschafts- und sozialpolitische Fragen. Er betonte eingangs die Fortschritte der letzten sieben Jahre, wies aber darauf hin, daß der Staat kein Wunderding sei, von dem man alles verlangen könne.

Um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozeß aufzunehmen, müßte jede Regierung zu unpopulären Maßnahmen greifen. Deshalb sei auch die Haltung der Sozialdemokratie zu verurteilen. Auch an der Haltung der Nationalsozialisten übte Stegerwald scharfe Kritik. Das deutsche Volk habe in den letzten Jahren über seine Verhältnisse gelebt und keine geordnete Finanzpolitik getrieben. Nun, nachdem der außenpolitische Druck von uns genommen sei, müßten wir unsere inneren Verhältnisse neu ordnen. Stegerwald zog einen Vergleich zwischen der Lage Deutschlands vor dem Krieg und gegenwärtig. Heute ständen wir wieder vor der Frage, ob wir Waren oder Menschen ausführen sollen. Eine größere Zahl deutscher Staatsbürger müsse von der Ausfuhr leben können als bisher. Daneben aber müsse die Landwirtschaft wieder rentabel gemacht werden.

Der Wahlkampf gehe nicht um Einzelfragen. Wirtschafts- und Sozialpolitik müßten als Einheit betrachtet werden. In erster Linie müßte den Arbeitslosen geholfen werden, aber man dürfe keine sozialistischen Wirtschafts- und Steuerexperimente machen. Wenn nicht das Vertrauen zu Staat und Wirtschaft wiederkehre, werde die Arbeitslosigkeit eine Dauererscheinung werden. Mit Interessenpolitik sei kein Staat in Ordnung zu bringen. Daß der Staat Ausgangspunkt für das Wohl jedes Einzelnen ist, müßten die deutschen Wähler einsehen. Parlamentsreform und Wahlreform seien notwendig, vor allem aber müßten die Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden auf einen festen Boden gestellt werden. Dazu gehöre äußerste Sparsamkeit und Abbau der Steuern. Mit hohen Einkommensteuern könne man die Wirtschaft nicht wieder aufrichten. Auch die Umsatzsteuer könne man nicht erhöhen, wenn man nicht eine neue Verteuerung herbeiführen wolle. Neue Steuern könnten aus der deutschen Wirtschaft nicht mehr herausgepreßt werden. Aber auch die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung könne man nicht beliebig erhöhen, weil sie produktionshemmend wirken. Trotzdem werde man um eine geringe Erhöhung nicht herumkommen. Es bleibe also nichts anderes übrig, als auf der ganzen Linie zu sparen.

Stegerwald schloß seine Ausführungen mit einem Appell zur Einigkeit und der Mahnung, eine geistige und sittliche Neuorientierung herbeizuführen.

Der Vorsitzende der Zentrumspartei, Dr. Baumgartner, der auch die Versammlung eröffnet hatte, dankte dem Reichsarbeitsminister für seine Ausführungen.

Der Existenzkampf des Mittelstandes.

Dieses Thema wurde in einer allerdings schwach besuchten Versammlung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) im Krokodilsaal in Karlsruhe am Samstag abend eingehend behandelt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe, Herrn Maurermeister Emil Bindschädel, stellte sich zunächst der Spitzenkandidat der Reichspartei des deutschen Mittelstandes in Baden, Herr Spielmann-Freiburg, seinen Wählern vor. Er stellte fest, daß der deutsche Mittelstand bisher bei den politischen Parteien zu wenig Beachtung gefunden habe, so daß der Mittelstand gezwungen gewesen sei, die Vertretung seiner Interessen selbst in die Hand zu nehmen. Eine wichtige Aufgabe sehe die Mittelstandspartei auch darin, an Stelle der Mißwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden eine gesunde Wirtschaft zu setzen.

Reichstagsabg. Petzold, Vertreter des Wahlkreises Charlottenburg, wies zunächst auf die Entwicklung der Mittelstandspartei hin. Wenn der Mittelstand bisher nur 23 Reichstagsabgeordnete gehabt habe, sei das darauf zurückzuführen, daß die Bürger in der Hauptsache am Biertische Politik treiben, bei den Wahlen aber daheim bleiben und versagen. Würde das Bürgertum seine Pflicht tun, dann wäre die Mittelstandspartei die stärkste Partei im Deutschen Reiche. Wie aber bisher gewirtschaftet worden sei, könne man daraus erkennen, daß der Etat, der sich im Jahr 1929 noch auf 7 Milliarden belief, bis heute auf 13 Milliarden aufgebläht worden sei. So könne das nicht weiter gehen. Grundsatz müsse sein: Keine Ausgaben ohne Einnahmen. Als Hauptübel für die zerrütteten Zustände sei das Wahlrecht zu bezeichnen.

Viel wichtiger als Unterstützung sei die Schaffung von Arbeit, durch die auch die Moral wieder gebessert werde. Man sollte sich auch einmal mit der Einführung eines Arbeitsdienstjahres befassen, um die jungen Leute wieder zur Arbeit zu erziehen. Mit Worten könne man nicht aufbauen, sondern nur durch Taten. Im Vordergrund der Tat stehe aber die Erfüllung der Wahlpflicht durch das deutsche Bürgertum. Nur durch eine starke bürgerliche Mehrheit im Reichstag könne das deutsche Volk aus den Wirrnissen der Zeit heraus und zur Gesundung von Volk und Vaterland geführt werden.

Eine Begegnung mit Nietzsche.

Von

Marie von Bradke.

Die folgenden, bisher unveröffentlichten Erinnerungen aus der Zeit seines besten Schaffens im Sommer 1886, geben wir zum 30. Todestag Nietzsches am 25. August wieder.

In noch jungen Jahren reiste ich aus der baltischen Heimat ins Oberengadin, nach Sils-Maria. Ich wohnte drei Monate im Hotel „Alpenrose" in einem Zimmer, das den Blick auf die Halbinsel hatte.

Eines Tages hatte ich einen einsamen Spaziergang an den schwarzen Cavloccio-See gemacht und mich zur Mittagszeit verspätet. Die Gäste hatten das Speisezimmer schon verlassen. Ich aß meine Suppe in stillem Nacherleben des Erschauten. Da öffnet sich die Tür und ich sehe, halbabwesend, einen Mann eintreten und sich grüßend mir gegenüber an den Tisch setzen. Aber kaum sitzt er, so springt er auf, geht um den Tisch und setzt sich neben mich. Mein erstaunter Blick trifft ihn. Er entschuldigt sich höflich: „Das Fenster blendete mich — ich habe kranke Augen!" Diese großen, tiefen, braunen Augen, die so weich blicken, krank! Ich sehe ihn voller Teilnahme an. Und nun entspinnt sich zwischen uns eine Unterhaltung, die nicht in die Tiefe geht, aber so voll Geist und Witz ist, daß sie mich gleichsam über mich erhebt.

Seither sprachen wir uns, wo wir uns sahen. Aber das Mittagessen nahm er einsam ein, wie er mir sagte, seines Magens wegen, da er nur einfache Kost vertrage.

Damals bezog eine sehr musikalische Dame aus München mit einer großen, weichen Altstimme ein Zimmer in der „Alpenrose". Da mir in der Fülle des Erlebens nur die Musik fehlte, schlug sie mir vor, mir vor dem Mittagessen, wo der Salon leer zu sein pflegte, vorzusingen. Damals war Griegs „Du mein Gedanke, du mein Sein und Werden" bekannt geworden. Sie sang es auf meine Bitte, — als die Tür sich öffnete und leise, leise Nietzsche eintrat und sich still setzte. Er kannte das Lied noch nicht, dessen ungewöhnliche Harmonien ihn zu interessanten Aeußerungen anregten. Und nun kam er jeden Vormittag und nahm teil an den musikalischen Genüssen dieser heimlichen Stunden.

Ich wußte von dem Manne nichts, dessen Größe sich mir in der ersten Stunde der Bekanntschaft fühlbar gemacht hatte und fragte meinen Tischnachbar nach ihm. „Das ist der Nietzsche!" sagte der wegwerfend. Mir sagte der Name nichts, nie hatte ich ihn vernommen. Aber die große, immer sehr sorgsam angezogene Gestalt war nicht irgendwer! Dieses Haupt voll blitzender Gedanken war ein Auserwählter, das war mir klar.

Seine feine literarische Bildung offenbarte sich mir in der Unterhaltung. Er war damals besonders interessiert für französische Literatur. Montaigne, Pascal, die großen französischen Aphoristen führte er oft an. Stendhal schätzte er sehr, aber auch die großen Russen kannte er, vor allen Tolstoi und Dostojewski. Ich war leidenschaftlich literarisch interessiert und wie alle Jugend kampflustig.

Da gab es viel zu streiten, aber auch zu lernen. Sehr mild, ganz unautoritativ war er in der Diskussion, immer bestrebt, jede Meinung zu Worte kommen zu lassen, zu verstehen, nicht zu verletzen. Einmal saß ich mit einer Dame zusammen, die in alles besser wissender Hochorthodoxie einige Worte des hinzukommenden Nietzsche nicht genug herabzusetzen und zu beschulmeistern wußte. Da wurde er ungeduldig. Aber bald darauf tat es ihm leid, und er schalt sich unduldsam.

Je häufiger ich Nietzsche sah und je tiefer sein Eindruck in mir wurde, um so größer wurde mein Verlangen, seine Schriften zu lesen, von denen mir eine Nachbarin bei Tische gesprochen hatte. Einmal, als ich ihm im Fextale begegnete und er sich mir anschloß, wagte ich es, ihn nach seinen Schriften zu fragen. Er zögerte, mir die zu nennen, die er selbst am höchsten werte. Aber ich bestand auf der Erfüllung meiner Bitte, und er schrieb auf ein Blättchen: „Also sprach

Zarathustra". (Das Blatt habe ich lange aufbewahrt. Schließlich hat es mir ein junger Nietzsche-Enthusiast geraubt.) Sofort ließ ich mir den „Zarathustra" kommen. Er wurde mir mit der Post ausgehändigt, während wir bei Tische saßen, und so erfuhr meine Umgebung von meinem Besitze. Ich las staunend, bewundernd, auch abgestoßen, aber natürlich ohne volles Verständnis.

Nach einiger Zeit fragte Nietzsche: „Was sagen Sie zum Zarathustra?" — Ich ward sehr verlegen unter seinem forschenden Blick. Durfte ich loben? Unbescheiden dünkte mich das. „Ich vermisse die Geschlossenheit", kam es stammelnd aus mir heraus. „So urteilt auch meine Schwester", sagte er freundlich und lenkte das Gespräch auf anderes. Dann aber kam er doch wieder auf den „Zarathustra" zurück. Die Erinnerungen übermannten ihn: „Auf der Höhe über Rapallo ist er entstanden, fast ohne mein Zutun. Mir war, als diktierte Einer, und ich brauchte nur zu schreiben. In wenig Tagen war er zum Abschluß gebracht." Und nun schilderte er jene Gegend, wie nur er zu schildern wußte. Unterdessen hatte es zu dunkeln angefangen. Ganz in Erinnerung versunken, sprach Nietzsche vor sich hin: „Nacht ist es — nun reden lauter alle springenden Brunnen — und auch meine Seele ist ein springender Brunnen. — Ein Ungestülmes, Unstillbares ist in mir, das will laut werden . . ." — Stumm schieden wir voneinander. Jetzt hätte ich anderes über den „Zarathustra" sagen können. Und die jugendliche Ergriffenheit hätte ihm wohlgetan.

Wenn er, wie jeden Morgen gegen fünf Uhr, den gelben Schirm über sich gespannt, seine kranken Augen zu schützen, zur Halbinsel Chasté stürmte und ich ihm vom Fenster aus nachschaute, wußte ich: Jetzt sind dort nicht die vielen Schaulustigen, welche die wunderbare Schönheit anlockt. Jetzt ist es still, jetzt feiert er seine tiefste Tagesstunde, seine produktivste, beglückendste. Und jetzt fühlt er die Einsamkeit nicht, nicht die Bitterkeit des Unverstandenseins.

Der Schmerz um Rohde lastete damals auf ihm. Und menschliche Teilnahme freute ihn. Ich fühlte, es war ihm Bedürfnis, sich einer teilnehmenden Seele aufzuschließen, Bedürfnis auch, ihr seine Teilnahme zu schenken. Daher scheute ich mich auch nie, seiner Einladung zu einem Spaziergange zu folgen.

Er liebte die wilde, grandiose Natur des Fextales, die ihn begeisterte und beflügelte. Und tief beglückt war er von der Schönheit der Blumen. Ich zeigte ihm einmal ein vollkommenes Edelweißexemplar, das ich auf einer Höhe gefunden hatte, und er schaute es wieder und wieder an. Eines Tages sagte er mir „Jetzt werde ich Ihnen eine Stelle zeigen, die nur ich kenne — aber Sie dürfen sie niemanden verraten!" Und durch Gestrüpp ging es in halber Höhe bis dicht über den See. Ein Wald von Alpenrosen in Blüte und unter uns das blaue berggekrönte Wasser. „Hier muß man sitzen!" sagten wir beide voller Freude, „ja, hier muß man sitzen, um den vollen Eindruck des Bildes zu haben". Ganz still wurden die Seelen in diesem roten Alpenrosenzauber.

Ein feineres Naturgefühl als bei Nietzsche habe ich bei keinem Menschen gefunden. Wenn er mit mir ging, wie wußte er jeden Punkt, der schön war, zu entdecken! Und dabei sahen seine Augen damals schon schlecht und waren so geblendet, daß er, wie er mir sagte, in Sils-Maria nur in einem Zimmer leben konnte, dessen Fenster auf eine dunkle Wand ging. Ich habe mich oft gefragt, wie er mit den kranken Augen die Natur so innig in sich aufnehmen könne? Eigene Erfahrungen haben mich später darüber belehrt, daß kranke Augen Gedrucktes und Geschriebenes oft kaum lesen, wohl aber die Natur ohne erhebliche Behinderung zu schauen vermögen.

Nietzsche war groß, dabei nicht tadellos gewachsen. Sehr distinguiert in Kleidung und Haltung. Die Augen groß, braun, tief, die Gesichtsfarbe blühend. Sein Gang war unstät, — ich meinte damals maniriert, aber das war er wohl nicht.

Vieles kam zu Worte, wenn man mit ihm die stillen Wege ging. Manches von dem, was er geistig verarbeitete. Auch Verlegernöte. — Er sprach mir von seinen furchtbaren Kopfschmerzen und daß ihm ein Bekannter — ich glaube aus Indien — ein Gift dagegen gegeben habe, nach dessen Einnehmen er wie tot liegen geblieben sei. Auch andere starke Gifte habe er gebraucht. —

Ich wollte auf der Rückreise in Bayreuth den „Parsifal" hören. Er hat mir nicht abgeraten, keinen Versuch gemacht, mir das Werk zu verleiden. Aber wenn das Gespräch auf Wagner kam, war es, als brenne und schmerze eine nie vernarbte Wunde.

Der Abschied wurde mir schwer. „Einen Gruß schicke ich Ihnen noch von hier in Ihr fernes Vaterland", sagte Nietzsche. Seinen Brief erhielt ich infolge eines Reiseunfalls zu spät, um ihm nach Sils-Maria meinen Dank senden zu können. Ich habe den Brief durch die Jahre wert gehalten. In der Bolschewikenzeit ist er, wie so vieles in meiner baltischen Heimat, zugrunde gegangen. —

Nach einigen Jahren besuchte ich Rapallo und überblickte dort von der Gastwirtschaft „Luna", in welcher Nietzsche den ersten Zarathustra niederschrieb, die entzückende Gegend. Es war mir, als sähe ich sie zum zweiten Male, so anschaulich hatte er sie mir geschildert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Bombe / Von Johannes Boldt.

„Warum heiraten Sie nicht?“ fragte ihn seine Tischdame. Sie fragte sehr freundlich und meinte es zweifellos gut mit ihm, denn sie war mit ihrer unverheirateten Tochter erschienen und beabsichtigte, wie ich zu erkennen glaubte, ihn dieser jungen Dame näherzubringen. Er aber schien gar kein Verständnis für die Güte des weiblichen Wesens an seiner Seite zu haben.

„Heiraten?“ stieß er kurz und bissig heraus. „Warum? Bin ich dazu da, anderer Leute Töchter zu ernähren? Und übrigens: mögen Sie jeden Tag Erbsensuppe?“

„Nein,“ entgegenete sie verständnislos.

„Ich auch nicht.“

Nach einer Weile begriff die Frau, wie er es meinte. Und man sah es ihr an, daß sie sich ob der schroffen Zurückweisung ihrer Bestrebungen verletzt fühlte.

Ich aber stellte fest, daß Wilhelm Bornmüller sich seit jener Zeit, da wir ihm in der Schulklasse den Beinamen „die Bombe“ gaben, gar nicht verändert hat, daß er noch immer mit Explosivstoff geladen ist und harmlose Mitmenschen durch unerhörte Aeußerungen seines Temperaments überrascht, nachdem er sie vorher durch seine ruhige, vierschrötige Erscheinung verleitet hat, ihn für einen umgänglichen, ein wenig unbeholfenen und unbedingt leicht zu leitenden Mann zu halten. So war es schon auf der Schule gewesen. Der lange Brandt, den wir alle fürchteten, hatte ihn eine zeitlang ungehindert gehänselt und zum Gegenstand des Klassenspottes gemacht. Dann hatte ihn Bornmüller eines Tages plötzlich mit einem regelrechten, gut eingeübten Boxerhieb unters Kinn zu Boden gebracht. Auch die Lehrer hatten zuweilen durch jähe und immer unangenehme Fragen ihre peinlichen Ueberraschungen mit ihm erlebt und vor allem der Mann, der uns in der Geschichte unterrichtete und alle Ereignisse des Weltgeschehens allzu einseitig germanisch ansah, war von ihm oft in die Enge getrieben worden. Und zwar stets auf jene abscheuliche explosive Art, der gegenüber man sich nicht vorbereiten kann.

Viele hielten ihn für boshaft und gefährlich. Aber in dieser Hinsicht kenne ich ihn besser. Ich habe häufig beobachtet, daß er Kindern und Tieren Gutes tat, oft in absonderlicher, verblüffender Weise, aber immer zweckentsprechend. Ich besinne mich noch sehr wohl darauf, wie er einmal einen kleinen Jungen vor der Züchtigung des Vaters dadurch rettete, daß er plötzlich den Jungen ergriff, mit ihm in den Kanal sprang und ihn ans andere Ufer brachte, wobei die Wut des Vaters plötzlich in heiße Angst um das Leben seines Kindes umschlug. Für Bornmüller lief dieses Vorkommnis nicht sehr günstig aus. Nur seine Jugendlichkeit bewahrte ihn vor einer gerichtlichen Strafe. Aber es gab sehr viel unangenehme Erörterungen. Immerhin: der Vater hatte erkannt, was ihm der Junge bedeutete, und dämpfte in Zukunft seine Brutalität.

Nun war ich Bornmüller also nach langer Zeit in der Gesellschaft bei Jastram wiederbegegnet, um zu erfahren, daß man bei ihm noch immer auf Aeußerungen und Handlungen gefaßt sein muß, die außerhalb aller Regeln des Umgangs liegen. Das zeigte sich auch weiterhin. Bald nach dem Essen bat er mich, mit ihm aufzubrechen. Es war noch sehr früh. Ich wies ihn darauf hin.

„Das macht nichts,“ sagte er. „Du weißt ja ebensogut wie ich, daß für Jastram auch die Gastlichkeit nur ein geschäftlicher Trick ist.“

Das wußte ich allerdings, und so schloß ich mich ihm an.

Unten im Flur fiel mir auf, daß er dem Mädchen beim Ueberreichen von Hut und Mantel als Trinkgeld den merkwürdigen Betrag von neun Mark fünfundvierzig gab.

„Neun Mark fünfundvierzig,“ sagte er zu ihr. „Zählen Sie, bitte, nach.“

Sie sah ihn verwundert an und zählte dann. Es stimmte.

„Ich verstehe das nicht,“ bemerkte ich draußen. „Warum gabst du ihr just neun Mark fünfundvierzig?“

„Es war genau berechnet,“ entgegnete er. „Ich habe lediglich mein Abendessen bezahlt. Ich kam nicht hierher, um Jastrams Gast zu sein, sondern um festzustellen, wer bei ihm verkehrt. Jastram ist eine Gefahr für unser Geschäftsleben, und es ist gut, wenn wir anständigen Kaufleute wissen, mit wem er umgeht. Ich habe mir nun genau ausgerechnet, für welchen Betrag ich mich heute bei ihm sattgegessen habe. So zahlte ich dem Mädchen neun Mark fünfundvierzig.“

Hernach zeigte sich, daß es eigentlich nicht leicht ist, mit Bornmüller durchs Dasein zu kommen. In der Vorortsbahn ärgerte er eine fleischige und nur dürftig bekleidete, hochmütige Dame, die es versäumt hatte, die Abteiltür hinter sich zu schließen, dadurch, daß er sie in herzgewinnender Art auf die Gefahren des Abteilluftzuges aufmerksam machte, den sie mit Rücksicht auf ihren Mangel an Kleidung gewiß nicht vertragen könne. Er war auch freundlich genug, ihretwegen die Fenster zu schließen, obwohl sie wegen der herrschenden Hitze rot angelaufen, nach frischer Luft schnappte.

Den Weg vom Vorortsbahnhof bis zu Bornmüllers Wohnung kann man in fünf Minuten zurücklegen. Wir brauchten jedoch eine Stunde dazu, die mit lauter ungewöhnlichen Begebenheiten ausgefüllt war. Zunächst gab es einen Boxkampf, da die „Bombe“ es für nötig hielt, einem Polizeibeamten beizustehen, der von drei angetrunkenen Halbstarken angegriffen wurde. Die Boxkunst Bornmüllers erwies sich als beachtenswert. Einer der Burschen wurde zu Boden gestreckt, ein anderer entwich mit einem blutunterlaufenen Auge. Den dritten bewältigte der Schutzmann.

Dann galt es, ein kleines Mädchen zu beschützen, das sich durch das Austragen von Zeitungen seinen ersten Wochenlohn verdient hatte und von einigen genußsüchtigen und entschlossenen Knaben gezwungen werden sollte, das Geld für sie in Karusselfahrten anzulegen, zu denen auf einem nahegelegen Rummelplatz laute Musik und große Bogenlampen in dieser späten Abendstunde noch sehr dringlich aufforderten. Unter dem Gejohle einer noch verhältnismäßig reichlich versammelten Straßenjugend brachten wir das bedrängte Kind zu seinen Eltern, die in einer unheimlichen Winkelgasse wohnten.

Nachdem wir schließlich noch einer Katze erfolglos nach dem Leben getrachtet — denn Bornmüller haßt Katzen grenzenlos — und dadurch einen Tobsuchtsanfall der Katzenbesitzerin verschuldet hatten, langten wir ziemlich spät vor Bornmüllers Wohnung an. Ich mußte noch mit hinauf, obwohl ich schon sehr müde war und gern heimgekehrt wäre.

Dann saßen wir in einem recht behaglichen Zimmer noch eine Weile beisammen. Es gefiel mir bei Bornmüller, und er selbst gefiel mir auch, zumal keine Gefahr mehr bestand, daß er mich in peinliche Angelegenheiten verwickelte. Er wurde gesprächig, erzählte viel aus seinem Leben und machte den Eindruck eines Menschen, der nach langer Zeit jemand gefunden hat, dem er sein Herz ausschütten kann. Ich erfuhr denn auch, daß ihm gar nichts daran lag, so einsam zu leben, und daß er einstmals die Absicht gehabt hatte, sich zu verheiraten.

„Sie erwiderte deine Liebe wohl nicht?“ fragte ich behutsam.

„Ich weiß es nicht,“ sagte er nachdenklich. „Ach, sie war wohl auf dem Wege, mich lieb zu gewinnen. Es war ihr gewiß nicht entgangen, daß ich mich ihr mit ernsthaften Absichten näherte. Und sie verhielt sich nicht abweisend. Keineswegs. Sie duldete meine Begleitung auf weiten, einsamen Spaziergängen, und ich war nahe daran, mich ihr zu erklären. Eines Tages hatte ich mich fest entschlossen, sie um ihre Hand zu bitten. Ich hatte genug Liebesgedichte gemacht, um zu wissen, daß sie für mich die geeignete Frau war. Nachmittags sollte ich sie treffen, und dann wollte ich das Nötige tun. Und, weiß Gott, hätte sie nicht just an diesem Tage die verfluchten Zahnschmerzen gehabt, dann wäre ich jetzt bestimmt mit ihr verheiratet.“

„Was denn?“ staunte ich. „Die Zahnschmerzen haben das verhindert?“

„Freilich. Sie kam und hatte also entsetzliche Zahnschmerzen. Aeußerlich war keine Zahnerkrankung festzustellen. Keine Schwellung, auch kein hohler Zahn. Aber nach einem Zank mit ihrer Schwester, bei dem sie sich arg aufgeregt hatte, waren plötzlich die Zahnschmerzen gekommen. Wir fuhren ins Freie und gingen in einem wunderschönen Wald spazieren. Die Vögel sangen. Die Sonne schien. Es war Frühling. Der Waldmeister duftete. Kleine Blumen schauten lustig ins Licht. Das alles drängte mich, nun endlich dem Mädchen meine Liebe zu bekennen. Aber Lotte hatte Zahnschmerzen. Das war eine dumme Geschichte. Sie jammerte und stöhnte, und einmal weinte sie auch. Ich kann dir gar nicht sagen, wie leid sie mir tat und wie lieb ich sie hatte. Und ich sann, wie ich ihr helfen könnte. Ich hatte mancherlei über die menschliche Konstitution gelesen. Meine Ueberlegungen fanden heraus, daß diese Zahnschmerzen auf eine nervöse Erschütterung zurückzuführen und wahrscheinlich durch Lottes Zank mit der Schwester entstanden seien. Und da meinte ich, daß eine Gegnerschütterung, ein jäher Schreck, sie vielleicht beseitigen würde. Ein Schreck . . . Ich dachte eifrig nach. Wie konnte ich Lotte so erschrecken, daß es ihr durch Mark und Bein ging? Bei Sonnenschein und Blumen und Waldmeistern war das nicht leicht. Dann plötzlich hatte ich's. Ich blieb stehen. Sie hielt gleichfalls an und blickte mit soviel Aufmerksamkeit, wie die Zahnschmerzen ihr aufzubringen gestatteten.

Und dann auf einmal gab ich ihr eine Ohrfeige.

Eine schallende Ohrfeige. Weißt du, es war durchaus keine zarte, sondern eine äußerst handfeste Ohrfeige, denn sonst wäre ja nicht genügend Schreck entstanden.

Und nun freilich entstand ein ungeheuerer Schreck. Lotte starrte mich mit weitaufgerissenen Augen an. Dann schrie sie wild auf, wendete sich und lief davon. Lief so schnell davon, als fliehe sie vor einer Lebensgefahr.

Ich war über diese Wirkung so verblüfft, daß ich ihr nicht folgte. Zudem: ihre Angst wäre unter diesen Umständen ja noch größer geworden, wenn ich ihr nachgelaufen wäre. Aber ich habe sie dann nicht wiedergesehen. Meine Briefe kamen uneröffnet zurück. Von dritter Seite habe ich erfahren, daß die Ohrfeige die Zahnschmerzen tatsächlich beseitigt hat. Doch ich habe keine Möglichkeit gefunden, meine Liebe zu gestehen. Lotte hat anderen gegenüber erklärt, ich sei ein gewalttätiger Mensch, mit dem eine zartfühlende Frau niemals glücklich werden könne. Seitdem ist mir kein Weib wieder begegnet, das ich hätte heiraten mögen.“

Hatte es Sinn, ihm mit einer Auseinandersetzung zu dienen? Es liegt nicht in seiner Art, zu begreifen, warum man selbst unter den merkwürdigsten Umständen eine Liebeserklärung nicht mit einer Ohrfeige einleiten darf.

Du bist verreist / Zwei Briefe. Von Vanna Brenner

Heute sind es acht Tage her, daß Du abgereist bist. Ich habe Dich nicht an die Bahn gebracht; das ist zwischen uns nicht üblich. Wir schreiben uns nicht; auch das ist zwischen uns nicht üblich. Ich weiß nicht, ob Du noch in Montafon bist oder den Uebergang über die Silvretta gemacht hast, ob Du Dich auf Hütten um Matratzenlager schlägst, oder in St. Moritz zur „Ramona“ tanzt. Du hast gesagt, in vierzehn Tagen seiest Du wieder hier, es könne auch drei Wochen dauern. Ich werde Dich nicht abholen, weil das wiederum zwischen uns nicht üblich ist; wir vermeiden ja ängstlich alles, was Dich an Legitimität und Familienglück erinnern könnte. Eines Tages wirst Du wieder da sein, antelephonieren, unverändert vermutlich und völlig überzeugt, mich ebenso unverändert wieder vorzufinden.

Ich fürchte, mein Liebster, Du wirst Dich täuschen. Du bist erst acht Tage fort, und schon habe ich mich geändert. Ich bin Dir nicht „untreu“ geworden, es ist kein „anderer Mann in mein Leben getreten“, aber ich habe angefangen, mich selbst wiederzufinden. Ich will versuchen, Dir das zu erklären.

Die beiden ersten Tage, Lieber, war ich wie gelähmt. Ich konnte es nicht begreifen, daß Du abgereist warst ohne mich, zum ersten Male ohne mich, obgleich Du weißt, daß ich erst lebe, wenn ich außerhalb dieser Stadt mit Dir zusammen sein kann, in einem Beieinander, das weder durch Beruf noch durch gesellschaftliche Rücksichten unaufhörlich gestört, ja zerstört wird. Ich „verstand“ schließlich, gezwungenermaßen, daß Du diese Reise allein machen mußt, weil ich ihr sportlich nicht gewachsen bin; aber eine Frau wird niemals, wenn sie liebt, begreifen, daß irgendeine Sache der Welt, Sport oder Erholung oder selbst Arbeit, wichtiger sein kann, als das Zusammensein mit dem liebsten Menschen.

Wenn sie liebt — aber liebe ich Dich denn? Als die zwei ersten Tage gelähmter Trostlosigkeit vorbei waren, entdeckte ich plötzlich, daß irgend etwas in mir froh war über Deine Abwesenheit. Meine Nerven spürten eine unendliche Erleichterung darüber, daß es gar nicht möglich war, auf das Zusammensein mit Dir zu warten; Du warst ja weg! Die negative Gewißheit erwies sich plötzlich als eine Erholung gegenüber der ewigen Ungewißheit: Wird er anrufen? Um welche Zeit? Es ist so unberechenbar, es kann nach Tisch sein, spät abends, früh morgens, am Nachmittag. Man wagt nicht auszugehen, gerade eben könnte er anrufen. Wenn er es nicht tut — warum tut er es nicht? Steckt nur Arbeit dahinter, oder eine andere Frau, oder hat er einfach keine Lust? Wenn er anruft: werden wir ein Zusammensein verabreden können? Wird er wieder keine Zeit haben? Ist es dann Wahrheit oder Ausflucht? Werde ich wieder bitten und betteln und mich demütigen müssen dafür, daß er im Unrecht ist? Wenn wir uns glücklich treffen — wird er müde, überarbeitet, verstimmt sein — oder heiter und zärtlich? Wird er zu einer Wochenendfahrt bereit sein, oder wird es wieder bei den paar gestohlenen Küssen im Hausflur, in meinem möblierten Zimmer bleiben? Wird er — wird er — wird er . . .

Das ist nun mein freies, einsames Junggesellentum und der Segen der Illegitimität. So, mein Lieber, sieht mein Leben aus; so sah es aus.

Denn all das hat ja seit ein paar Tagen aufgehört: Du bist verreist. Ich habe den Kopf gehoben und Umschau gehalten und mit Ueberraschung entdeckt, daß die Welt, selbst meine scheinbar reizlose nächste Umwelt, voll ist von hübschen Dingen und angenehmen Menschen. Die ersten Abende habe ich mich nur verabredet, um nicht denken zu müssen; aber die andern und das andere haben das Grübeln, die Sehnsucht und den lähmenden Schmerz fast schon ausgelöscht. Jede Stunde bringt eine solche Neuentdeckung des vergessenen Normallebens. Ich bemerke, daß ich mit innerer Freude arbeiten kann, ohne das dauernde Unterbewußtsein, wie nutzlos all meine Arbeit sei und völlig unwichtig gegenüber dem Warten auf Deinen Anruf; ich bemerke, daß es Theater, Konzerte, Kinos gibt, in die man ohne Dich gehen kann, allein oder mit anderen, und die trotzdem unterhalten. Ich entdecke, daß die Sports, die Dir keinen Spaß machen, und die ich deshalb aufgegeben habe, entzückend geblieben sind und sich sehr wohl mit andern zusammen treiben lassen, ebenso wie es Autofahrten und Wanderungen gibt, zu denen Du niemals Zeit und Lust hattest, und die mir jetzt, da Du verreist bist, die größte Freude machen, wenn nicht in Deiner Gesellschaft, dann eben mit anderen . . .

Die anderen: Du darfst mich nicht mißverstehen. Ich bin genau so viel, ja mehr, mit Frauen zusammen, als mit Männern, mit allen Menschen, die ich um Deinetwillen seit Jahren vernachlässigt habe. Aber ich habe des weiteren mit Erstaunen entdeckt, daß es eben doch auß Dir noch andere Männer gibt, und, was wichtiger ist: sie haben hinwiederum mich entdeckt! Es ist doch so, daß eine Frau, die wahrhaft liebt, von einer Aura umgeben ist, die sie unangreifbar macht für jedewedes andere Gefühl und Begehren. Die Männer, das ist das merkwürdigste, wittern das und halten sich instinktiv von einer solchen Frau zurück, auch wenn sie hübsch, jung, elegant und liebenswürdig ist. Aber jene wissen, daß ein Erfolg hier schwerste Mühen kosten würde, und warum sollen sie sich Mühe machen, wo so viele, innerlich und äußerlich freie Frauen mühelos zu haben sind? Bei meinen Geschlechtsgenossinnen ist das anders: der liebende Mann hat nicht die gleiche dichte Aura, und für die Frauen ist sie auch kein Hindernis . . .

Aber nun, mein Lieber, bist Du verreist, und durch den Schmerz, den Du mir damit angetan hast, ist die Aura dünn geworden, ja zerrissen hier und da. Auf einmal entdecke ich, daß auch andere Männer mich betrachten; daß sie mich scharmant und klug und anziehend finden; daß sie mich begehren; daß ich noch nicht am Ende meiner Möglichkeiten bin, daß es hundert blühende, sonnige Wege gibt, die ich gehen könnte, statt der einen geraden, schmalen, steinigen Straße zwischen den himmelhohen Mauern, die ich seit zwei Jahren laufe, ohne Hoffnung, ohne Aussicht.

Und da ich dies alles entdecke, Du mein immer noch Liebster, jetzt, da Du verreist bist, da entdecke ich langsam auch, daß ich neben meiner großen Libe Dich abgründig hasse. Hasse für alle die Möglichkeiten, die ich um Deinetwillen freiwillig aufgegeben und zerstört habe, hasse für alle Entbehrungen an Menschen und Dingen, die Du mir auferlegst, hasse für die Vernichtung meines Selbstbewußtseins, hasse für das ganze schöne, heitere Normalleben, das Du mir genommen und für das Du mir nichts gegeben hast, als den Edelstein der großen, unüberwindlichen Liebe, die ich empfinde — nicht Du. Aber von Edelsteinen kann man nicht leben, man braucht Brot notwendiger, auch wenn man den Edelstein dafür fortwerfen muß.

Ich glaube, ich werde ihn fortwerfen. Bleib weg, ich bitte Dich, bleib noch verreist. Ich will wieder sicher und froh werden im normalen Leben der Menschen; das kann ich nur ohne Dich. Bist Du aber gezwungen, schon jetzt zurückzukehren, so werde ich gehen, fortgehen, weg von Dir. Fort, fort, fort!!!

*

Die Dame, die unter Wut und Tränen diesen Brief geschrieben hatte, las ihn durch und war hochbefriedigt. Dann las sie ihn ein zweites Mal und schüttelte den Kopf. Als sie ihn zum dritten Male gelesen hatte, rannte sie zum Telephon und erkundete bei der Bank, daß die zurzeit bekannte Adresse des Herrn St. Moritz Dorf, postlagernd sei. Worauf sie ihren Brief ins Feuer warf und einen andern schrieb, der also lautete:

Liebster, schreib mir eine Zeile, wann Du wiederkommst. Ich halte es einfach nicht aus, daß Du verreist bist. Bitte, bitte, depeschiere mir, ob und wohin ich Dir entgegenfahren kann. Ich zähle Tage und Stunden.

Deine, nur Deine . . .

Und diesen Brief schickte sie ab.

Humor.

Lehrer (zum Schüler): „Was ist der Unterschied zwischen einem König und einem Präsidenten?“ — „Der König ist der Sohn seines Vaters, der Präsident aber nicht.“ — —

*

Das Elektrizitätswerk bringt es an den Tag. — „Du bist so niedergeschlagen, lieber Freund. Hast du Aerger gehabt?“ — Ich habe meiner Frau, die im vorigen Monat verreist war, erzählt, daß ich jeden Abend zu Hause gewesen sei. Heute kam die Lichtrechnung: fünfundachtzig Pfennig!“

Höchste Nährkraft

ist in **Ovomaltine** enthalten, hergestellt aus Malzextrakt, frischer Milch und frischen Eiern. Sie sollten Ovomaltine nehmen, wenn Sie noch gesund und rüstig sind, um Ihre Kraft zu erhalten und wenn Sie krank sind, um sie wieder zu erlangen. Originaldosen mit 250 g Inhalt zu 2.70 RM., 500 g 5.— RM. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckschrift durch: **Dr. A. Wander, G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.** Nr. 39

Endspurt auf der Wasserkuppe.

Das „Finish“ — bisher einige 150 Wettbewerbsflüge.

Fliegerlager Wasserkuppe, 22. August.

Die diesjährige „Rhön“ steht vor ihrem Ende. Alles deutet auf den begonnenen Schlußkampf hin; man merkt dies schon rein äußerlich an dem überaus zahlreichen Besuch, den das Fliegerlager gerade in den letzten Tagen aufzuweisen hatte. Neben den schaulustigen Fremden fanden sich auch namhafte Vertreter der deutschen Luftfahrt ein. An erster Stelle wären zu nennen: Reichsverkehrsminister von Guérard mit dem Leiter der Luftfahrt-Abteilung in seinem Ministerium, Ministerialdirigent Brandenburg, die heute auf einer von Flugkapitän Bauerhin gesteuerten Junkers „F. 13“ das Fliegerlager Wasserkuppe wohlbehalten erreichten. Oberregierungsrat Geyer, Referent für Sportflugwesen, war gestern nachmittag bereits mit einem Heinkel-Doppeldecker von Berlin nach hier geflogen. Ferner begrüßte man die aus dem „Tieflande“ eingetroffenen alten Fliegeroffiziere, Major a. D. Baur de Betaz, Geschäftsführer des DLV., und Major a. D. Carganico, Geschäftsführer der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, die seit Jahren den Ehrenschutz der Rhön-Wettbewerbe übernommen hat. Der „Deutsche Kunstflugmeister“ Gerhard Fieseler-Kassel war auf seiner „Tiger-Schwalbe“ herbeigeeilt und brachte die Lagerbewohner durch die Vorführung seiner fabelhaften Kunstflüge in aller Frühe sehr schnell aus dem Schlafe. Uebrigens auch ein Zeichen dafür, daß es dem Ende zugeht, ist das Eintreffen von Kronfeld's sehnsüchtig erwarteter neuer Maschine „Austria“ (Spannweite 30 Meter) in letzter Minute kurz vor Toresschluß.

Am Donnerstag, dem viertvorletzten Wettbewerbstage, herrschte nach der Ruhe des Dienstag und Mittwoch mit dem von Oskar Ursinus veranstalteten „landesüblichen Rhönzauber“ wieder sommerlicher Hochbetrieb bei mittleren Südwinden, die allerdings nur ein Segeln über dem Kuppenhang, dem Weltensegler- und Pelznerhang, zuließen. Wiederholt konnten die Zuschauer und die Prominenten sowohl am Vormittage als auch nachmittags 5—8 Flugzeuge über ihren Köpfen kreisen und kurven sehen. Die zur Verhütung von Zusammenstößen in der Luft erstmalig während der „Rhön 1929“ in Kraft getretene „Flugverkehrsordnung“ bewährte sich wieder einmal. Alles war „vollzählig“ am Start: die Darmstädter, Berliner und Münchener, die Kasseler und Aachener, sowie die Stuttgarter. Während sich die Uebungsflieger meist um die größte Gesamtflugdauer bewarben, also für den diesbezüglichen Preis der Ausschreibung, mühten sich Meister Kronfeld auf „Wien“ und Polizei-Oberleutnant Hemmer auf Dittmars „Schloß Mainberg“ für den Tagespreis ab, der ein Umfliegen der „Großen Eube“ verlangte. Günther Groenhoff auf dem neuen „Fafnir“ gefiel außerordentlich. Dittmar hatte leider bei der Landung der „Meiningen“ (Spannweite 22 Meter) arges Pech. Infolge eines Defektes am Höhensteuer gab es restlosen Bruch. Wie man immer wieder schon vorher aus berufenem Munde hören konnte, soll es sich bei diesem „Riesen“-Segelflugzeug bedauerlicherweise von Anfang an um eine Fehlkonstruktion gehandelt haben.

Endspurt auf der Wasserkuppe für die „Rhön 1930“. Man merkt es auch an den neuen Preisstiftungen für die noch im „Rennen“ befindlichen 25 Maschinen. Der Kreis Gersfeld stiftete einen Wanderpreis, die „Nehring-Plakette“, und für dieses Jahr einen Zusatzpreis von 500 Mark für Uebungs- und junge Leistungsflieger, die von der Kuppe über die Milseburg, die im Jahre 1926 erstmalig von „Bubi“ Nehring angeflogen wurde, und zurück zur Starstelle ihren Flugweg nehmen. Die „British Gliding Association“ und die englischen Segelflugkameraden zeigten sich ebenfalls in nachahmenswerter Weise erkenntlich. Sie stellten für die größte Flugstrecke auf einem Fluge, mindestens aber 60 Km., die ein Uebungs- oder Leistungsflieger zurücklegt, einen Gutschein für eine achttägige Reise nach London einschließlich Aufenthaltskosten der Sportleitung zur Verfügung. — Und wiederum sei an dieser Stelle der Organisation des Wirtschaftsbetriebes, für den unser nie rastender Goebel und seine Getreuen verantwortlich zeichnen, dankbar gedacht. Unterbringung und Verpflegung der etwa 300 Wettbewerbsteilnehmer waren in keiner Weise zu beanstanden. Die Abteilung „Wirtschaftsbetrieb“ stellt eine vorbildliche Einrichtung der „R.R.G.“ dar!

Hptm. a. D. Schreiber.

„Graf Zeppelin“ nach Berlin unterwegs.

14 Passagiere an Bord.

J.M. **Friedrichshafen, 23. Aug. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.)** „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 17,58 Uhr zu seiner Fahrt nach Berlin und Königsberg aufgestiegen. An Bord befinden sich 14 Passagiere, darunter 4 Damen. Das Luftschiff unter Führung von Luftschiffführer Lehmann nimmt von Friedrichshafen aus direkten Kurs nach Berlin. Dort dürfte das Luftschiff um 11 Uhr heute nacht eintreffen, sodaß die Landung um halb 12 Uhr erfolgen dürfte. Das Luftschiff wird nicht am Ankermast befestigt, sondern es findet nur eine kurze Zwischenlandung statt, wobei Passagierwechsel vorgenommen wird. Nach wenigen Minuten steigt das Luftschiff wieder auf zur Fahrt nach Königsberg. Die Fahrroute dorthin kann noch nicht bestimmt festgelegt werden. Die Landung in Königsberg erfolgt Sonntag nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr. Nach kurzer Zwischenlandung und Passagierwechsel wird die Rückfahrt nach Berlin angetreten. Sie führt über die Ostsee. Die Ankunft in Berlin erfolgt Montag früh zwischen 7 und 8 Uhr. Nach kurzer Zwischenlandung fährt das Luftschiff weiter, je nach der Wetterlage über Sachsen, Deutschböhmen oder Mitteldeutschland nach Friedrichshafen, wo das Schiff im Laufe des Montag nachmittag eintreffen wird.

Neuer Weltrekord im Passagier-Rückenflug.

TU. **Bremen, 23. Aug.** Der Bremer Kunstflieger Gerd Achrelis unternahm am Samstag den Versuch, den von dem Schweizer Flieger Glardon aufgestellten Weltrekord im Rückenflug mit Passagier, der 19 Minuten beträgt, zu brechen. Es gelang dem Flieger von 12 Uhr bis 12,31 Uhr mit einem Passagier rückenfliegend sich über dem Flugplatz in der Luft zu halten. Der gelungene Weltrekordversuch wurde von der Flughafenpolizei Bremen überwacht. Der Rekord ist angemeldet worden.

Verkehrsunfall bei Schliersee.

TU. **München, 23. Aug.** In Westenhofen bei Schliersee rannte in der Nacht zum Freitag ein Motorrad gegen ein Postauto. Die beiden auf dem Motorrad sitzenden Personen wurden herabgeschleudert und das Motorrad schwer beschädigt. Dem Lenker des Rades wurde ein Bein abgequetscht, außerdem trug er einen Schädelbruch davon. Sein Begleiter erlitt schwere Brüche und eine Gehirnerschütterung.

Dresden verbietet Zeitungsstände.

TU. **Dresden, 23. August.** In den letzten Tagen haben an einzelnen Zeitungs- und Werbeständen politischer Parteien Zusammenrottungen ernster Natur stattgefunden. Der Polizeipräsident hat sich daher genötigt gesehen, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit die unter Vorbehalt des Widerrufes erteilte Genehmigung zum Aufstellen von Zeitungs- und Werbeständen zurückzuziehen. Die betreffenden politischen Parteien sind aufgefordert worden, ihre Zeitungs- und Werbestände bis zum Samstag, den 23. August, mittags, zu entfernen.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Die Sensation der Funkausstellung: Den neuesten Siemens-, Telefunken- und Seibt-Empfänger sehen Sie bereits in meinen Schaufenstern!

Sonntag, 24. August: 7.45 Uhr: Morgengymnastik. 8.15 Uhr: Morgenkonzert. 10.00 Uhr: Katholische Morgenfeier. 11.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. 12.00 Uhr: Promenadekonzert. 13.00 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.00 Uhr: Stunde der Jugend. 15.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.00 Uhr: von Baden. 16.45 Uhr: Fortsetzung des Konzerts. 18.05 Uhr: Vortrag: „Schwer erziehbare Kinder.“ 18.35 Uhr: Vortrag: „Kunst und Staat“. 19.00 Uhr: Deutschtumführer in Europa. 19.55 Uhr: Bunter Abend. 22.00 Uhr: Trilogie der Leidenschaft. 22.30 Uhr: Oesterreichische Komponisten. 23.30 Uhr: Sportbericht.

RADIO-Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz Ing. H. DUFFNER Telefon 6743
Telefunken * Siemens und andere erstklassige Rundfunkgeräte i. jed. Ausführung u. Preislage. Verlang. Sie unverbindl. Vorführung in Ihrer Wohnung. Kundendienst durch Spezial-Ingenieure.
Einige Neuheiten der Funkmesse bereits eingetroffen.

Montag, 25. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Aus Leoncavallos Bajazzo. 13.00 Uhr: Waldteufeleien. 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.30 Uhr: Blumenstunde. 16.00 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Ueber die Nationalsymbole der Franzosen“. 18.35 Uhr: Reise nach Korsika. 19.05 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 19.30 Uhr: Gedenkfeier. 20.30 Uhr: Zeitbericht. 21.10 Uhr: Burg Rothenfels. 22.20 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 26. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.00 Uhr: Promenadekonzert. 13.00 Uhr: Zu Schillers 70. Todestag. 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16.00 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Hegels Geschichtsphilosophie.“ 18.35 Uhr: Wanderfahrt durch historisches Weinland im Elsaß. 19.05 Uhr: Vortrag: „Musikdilettanten und ihre Bedeutung zur Hebung der Musikpflege“. 19.30 Uhr: Lieder von Hugo Wolf. 20.00 Uhr: Die Prinzessin von Trapezunt.

Mittwoch, 27. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.00 Uhr: Promenadekonzert. 13.00 Uhr: Neue Schlager. 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.00 Uhr: Stunde der Jugend. 16.00 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Zwei vorderasiatische Volksstämme.“ 18.35 Uhr: Esperantokurs. 19.05 Uhr: Vortrag: „Der Lizenzvertrag, ein wichtiges Kapitel aus der Verwertung von Erfindungen III.“ 19.30 Uhr: Streifzug durch den Aether. 20.15 Uhr: Orchester-Konzert. 21.00 Uhr: Elf Uhr vierundzwanzig. 21.30 Uhr: Siegfried Wagner. 22.30 Uhr: Funkstille für Fernempfang.

Donnerstag, 28. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: 80 Jahre Lohengrin. 13.45 bis 14.50 Uhr: Westfront 1918. 15.00 bis 15.50 Uhr: Stunde der Jugend. 16.00 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Der Frankfurter Goethepreis. 18.35 Uhr: Zum 1500-jährigen Todestag Augustins. 19.05 Uhr: Französischer Sprachunterricht. 19.30 Uhr: Opernmusik. 20.30 Uhr: Iphigenie auf Tauris. 22.20 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Freitag, 29. August: 5.55 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.00 Uhr: Konzert. 16.10 Uhr: Großer Preis Unsere Heimat. 17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.00 Uhr: Vortrag: „Dr. Gustav-Adolf-Verein als Helfer der evangelischen und deutschen Minderheiten“. 18.30 Uhr: Otto Lautenschlager liest aus eigenen Schriften. 19.00 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Troubadour und Minnesänger. 20.30 Uhr: Deutsche Musik. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 30. August: 5.55 und 6.30 Uhr: Morgengymnastik. 10.00 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15 Uhr: Von sommerlicher Freud. 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Sportfunk. 18.05 Uhr: Besuch bei einer Kretinenanstalt. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.05 Uhr: Spanischer Sprachunterricht. 19.30 Uhr: Aeltere Tänze. 20.00 Uhr: Orchester-Konzert. 21.00 Uhr: Der Mikado. 23.15 bis 23.30 Uhr: Tanzmusik.

Leipziger Lebensversicherung
1830—1930
Generalagentur: Ludwig Homburger, Karlsruhe i. B. Zirkel 20. Telephon 1836
Hundertjährige Erfahrung, hundertjährige Erfolge und hundertjähriges Vertrauen
Gesamtvermögen über 147 Millionen RM. Gesamtversicherungsbestand über 650 Millionen RM.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

Zündapp
300 ccm, Modell 1929, garantiert sehr gut erhalten, billig abzugeb. Anzusehen 12—14 und ab 19 Uhr. (B756) Hoch, Rüppurr, Zehntstraße 2.

Auto
Weg. Geschäftsaufg. 6-Sitz.-Wagen, Marke Brennabor, billig zu verkauf. Angeb. u. Nr. D1504 a. d. Bad. Pr.

Motorrad
Marke Viktoria, 500 ccm, gut erh., ist bill. zu verkauf. Anzusehen Karlsruhe, Herrenstr. Nr. 16, Werkstatt. (B769)

Lieferwagen
2 Ton., für Fuhren aller Art, auch außerhalb billigst. (19992) Telefon 5582.

Whippet 9/40
Limousine, 6fach neu bereift, erstklassige Maschine, in allerbest. Zustand, sehr preisw. zu verkaufen. Offert. unt. B9639a an Bad. Pr.

Büssing-Sechsradwagen
m. 6 m-Pritsche, spez. f. Weintransp. geeign., t. Auftr. z. verkaufen. Weber & Freiburger, Karlsruhe, Veilchenstraße Nr. 22, Tel. 7640/41. (20227)

FIAT
4/20 4sitz., offen, neuwertig, 6fach ber., zu verkaufen. Angeb. u. Nr. B19920 an die Badische Presse.

Stock-Motorrad
steuerfrei, wenig gefahren, RM. 150.— Michael Hirth Rotenfels i. M., Augustastraße Nr. 191. (9438a)

Limousine
6-Sitzer, fahrbereit, für 650 M zu verkauf. Bruchhausen b. Ettlg. Friedrichstr. 4. (B821

Chevrolet
6 Zyl., 13/46 PS., fast neu, billig zu verkauf. Offert. u. Nr. S1618 an die Bad. Presse.

Opel
2-S., 4/16 PS. tadellos. Zust., sehr bill. z. verk., evtl. m. neues steuerfreies Motorrad in Zahlung genomm. Ang. unt. Nr. C 1630 an d. Badische Presse.

Opel-Cabriolet
4/20 PS., mit Notsitz., 3 Monate alt, in fast fabrikneuem Zustande verkäuflich, für 1750 M Ettlingerstr. 47. (20233

N. S. U.-Pony
250 ccm, m. Soziusz, Rmk. 200.—, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Michael Hirth, Rotenfels i. M., Augustastraße 191. (9437a)

Wegen Anschaffung ein. größeren Typs ist
Simson-Supra-Limousine 8/40
rassiger und schneller Läufer, in bestem Zustand und wenig gefahren, von Privat an Privat sofort sehr preiswert zu verkauf. Erb. Nachrichten von seriösen Käufern unt. Nr. L9395a an die Badische Presse.

16/45 PS. Mercedes-Limousine
Masch. generalüberholt, Vierradbr., g. Reif., f. Mietszwecke sehr geeignet, zu verkaufen. Daimler-Benz A.G., B.-Baden, Fernr. 1178 Lichtentalerstr. 13.

U. T. Jap.
Supersport, 500 ccm, gegen Barzahlung äußerst preiswert zu verkaufen. Nickeltank, sehr schnelle Maschine, garantiert bruch- u. rißfreier Rahmen. Boschlicht und Horn. (9444) Hermann Held, Baden-Baden, Gernsbacherstraße 13.

Adler-Limousine
7/30 PS., 4sitzig, Zentralschmierung, 6-fach bereift, wenig gefahr., tadell. erhalten, preiswert zu verkauf. Anfragen u. Nr. J19848 an die Bad. Presse.

Neuvulka-Reifen!
laufen dies. Kilometerzahl wie neue u. sind 60% billiger in d. Neuvulka, Werderstr. 1. Eing. Tankstelle. Tel. 7989. Ausw. franko. (B829)

Auto-Gelegenheitskauf!
6/30 PS., 4-Sitzer, generalüberholt, im Auftrag bill. zu verk. Nehme evtl. Motorrad in Zahlung. (B805) Karlsruhe, Parkstraße 21, Hof.

Gelegenheitskauf!
Sozius, wie neu, für jedes Motorrad pass., Original Witthopp, zu verkaufen zum Preis v. 23 M. Ansch. 38 M. Angebote unt. M. 100 postlagernd, Gaggenau.

Gelegenheitskäufe!
Mercedes-Benz-Vorführungswagen
neuwertig,
10/50 PS., Innenlenker, Typ „Stuttgart“,
14/70 PS., Pullman-Limousine, Typ „Mannheim“,
stehen preiswert zum Verkauf.
Daimler-Benz A. G.
Verkaufsstelle: Baden-Baden, Telephon 1178. (N 128/II)

„Presto“-Wagen
1½ Ton., 9/30 PS., in bestem, einwandfreiem Zustande, bereits neuwertig, zu verkaufen.
Hermann Ochs, Gellertstr. 26. (S20106)

Kaufgesuche

FIAT
4/20, Kabriolett oder Limousine, auch reparaturbed., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. L19850 an die Badische Presse.

Mathis
5/22 Limousine oder Kabriolett, auch reparaturbed., gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. K19849 an die Bad. Presse.

1-2 Lastwagen
2—3 Tonnen, Ballonbereifung, nur in sehr gutem Zustande, sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. H.X.9398 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wie
sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen
?
Geben Sie noch heute eine kleine Anzeige in der Badischen Presse auf. Sie werden vom Erfolg überrascht sein

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. August 1930.

Das städtische Rebgut Istein.

Die Regieweine der Stadt.

Wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, besitzt auch die Stadt Karlsruhe eigene Weinberge. Diese befinden sich zwar nicht im Stadtbezirk Karlsruhe, in dem der Lauterberg die einzige größere Bodenerhebung bildet und die bekanntlich ihre Entstehung dem Bau eines Wasserreservoirs verdankt, sondern am Isteiner Klotz, dessen starke Befestigung infolge des Versailler Vertrags geschleift werden mußte.

Das Rebgut Istein ging als Schenkung des Oberhofmarschalls Freiherr Leopold von Freystedt im Jahre 1916 als Eigentum der Stadt über. Sein Vorkriegswert läßt sich auf etwa 94 000 Mark schätzen. An Belastung mußte die Stadt beim Eigentumswechsel eine Hypothek in Höhe von 12 000 Mark zu Gunsten der Karlsruher Lebensversicherungs A.-G. übernehmen. Diese Hypothek ist jetzt umgewandelt in eine Aufwertungshypothek über 2986 Mark.

Das Gut umfaßt insgesamt 28 Hektar, wovon rund 4 Hektar mit Reben bepflanzt sind. Das übrige Gelände setzt sich zusammen aus 5 Hektar Aecker und Wiesen, 13,4 Hektar Wald, 1,1 Hektar Hofreite zum Hausgarten, 3,5 Hektar Wasserflächen und Wege, 0,9 Hektar Steinbruch. Auf der Hofreite steht ein zweieinhalbstöckiges Wohngebäude mit 5 Familienwohnungen, ein einstöckiges Wohnhaus für den Verwalter mit angebautem Trotthaus und Weinkeller, sowie die erforderlichen Oekonomiegebäude. Das Gut wird mit Hilfe eines in Istein wohnenden Verwalters in städtischer Regie bewirtschaftet. Die Aecker und Wiesen werden, soweit man sie für die Durchführung des eigenen landwirtschaftlichen Betriebes nicht benötigt, an Landwirte von Istein im Wege der Versteigerung verpachtet. Die Waldwirtschaft — es handelt sich um Hochwald — besorgt das Forstamt Wollbach in Lörrach für Rechnung der Stadt. Das Rebgelände ist leider kein zusammenhängender Komplex, doch konnte gegen früher durch Grundstückstausch eine Besserung der Verhältnisse erzielt werden. Der Boden ist gut; die Rebgrundstücke haben durchweg eine sehr sonnige Lage, vor allen Dingen die unmittelbar am Fuße des Isteiner Klotzes liegenden Stücke. Ueberhaupt zeichnet sich jene Gegend durch klimatische Vorzüge aus. Ein Beweis hierfür ist die reichhaltige und üppige Flora, die dazu geführt hat, das Gebiet des Isteiner Klotzes zum Naturschutzgebiet zu erklären.

Der Rebstand des Gutes ist leider sehr überaltert; eine Rentabilität des Gutes, dessen Haupterträgnis der Wein ist, läßt sich mit ihm nicht mehr gut erzielen. Der Stadtrat beschloß daher, im Jahre 1927 aufgrund eingehender Untersuchungen des Badischen Weinbauinstituts, eine Verjüngung des Rebbestandes in zehn Jahresabschnitten durchzuführen. Die Kosten hierfür betragen insgesamt 50 000 Mark. Diesen Betrag stellt die Regie Weinkasse, an die auch das Erträgnis aus den Reben verkauft wird, dem Rebgut in zehn Jahresraten zur Verfügung. Die Neuanlage wird nach den neuesten Erfahrungen im Weinbau vorgenommen. Zur Anpflanzung kommen vom Badischen Weinbauinstitut in Freiburg eigens erzogene schädlingsbeständige Pfropfreben.

Besonderes Augenmerk hat man neuerdings auch auf die Pflege der Obstbäume gelegt. U. a. ist eine Versuchs- und Musterobstanlage nach den Vorschlägen der Badischen Landwirtschaftskammer auf dem Gut errichtet worden. Zur besseren Verwertung des anfallenden, nicht verkäuflichen Obstes und der Weintrester hat die Stadt ein Brennereirecht erworben und die erforderliche Einrichtung geschafft.

Da das Rebgut Istein ein Zuschußbetrieb ist — das Jahr 1928 schloß mit einem Fehlbetrag von 4000 Mark ab — wurde im Bürgerausschuß schon wiederholt die Anregung gegeben, das städtische Rebgut Istein zu verkaufen. Diese Anregung wurde insbesondere aus den Kreisen unterstützt, die der Ansicht sind, daß auch der städtische Regiebetrieb für Weine aufgegeben werden soll. In den städtischen Wirtschaften, wie auch im städtischen Krankenhaus werden nämlich nicht nur die von der Stadt selbst gezogenen Isteiner Weine abgesetzt, sondern sämtliche Weine für die städtischen Wirtschaften werden durch die Stadt angekauft und als Regieweine zum Ausschank gebracht. Dies ist der Fall in den Wirtschaften „Zum Stadtgarten" und „Zum Tiergarten" in der Schlachthofwirtschaft und z. T. auch im Strandbad Rappenwört und in der Wandererherberge. Die Pächter dieser Wirtschaften erhalten für den kommissionsweisen Verkauf der Regieweine lediglich ein sog. Pfropfgeld. Die Kellerverwaltung für diese Regieweine ist der Krankenhausverwaltung angegliedert. Lagerkeller für Faßweine sind eingerichtet in Mühlburg, Marktstraße Nr. 2, und unter dem Arbeitsamt Gartenstraße Nr. 53. Der Keller unter dem westlichen Wirtschaftsgebäude der Stadtgartenwirtschaft dient als Flaschenkeller.

Im Wirtschaftsjahr 1928 wurden durch diesen Regiebetrieb 400 Hektoliter offener Wein und 14 025 Flaschen Flaschenweine verkauft. Der Erlös aus verkauftem Wein betrug 134 299 Mark. Im Voranschlag für das Jahr 1930 ist der Erlös aus verkauftem Wein infolge des Sinkens der Weinpreise mit 130 000 Mark angesetzt worden.

Zur Auffrischung des Blutes trinken sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser!

Die Zukunft des Rundfunks.

Was der Rundfunkkommissar Dr. Bredow mitteilte. — Steigerung der Teilnehmerzahl. Vorläufig kein Fernsehen.

Am Vorabend der Funkausstellungs-Eröffnung gab der Rundfunkkommissar, der Reichspostminister, Staatssekretär a. D. Dr. Bredow, vor den Hörern aller deutschen Sender programmatische Erklärungen ab, deren wesentlichen Inhalt wir hier wiedergeben.

„Die Hörerschaft wird es immer begrüßen, wenn die für Programm und Verwaltung des Rundfunks Verantwortlichen ab und zu zu ihr sprechen und ihr Einblick in das Getriebe des Rundfunks geben. Das soll von jetzt ab häufiger geschehen; nicht um etwas zu beschönigen, entschuldigen oder Reklame für die eigene Tätigkeit zu machen, sondern um ganz sachlich und offen die gerade in der Luft liegenden Probleme zu behandeln.

Wie immer, war auch in diesem Sommer vorübergehend eine Stockung in der Teilnehmerbewegung eingetreten. Aber inzwischen ist das schon wieder überholt, denn schon während des Monats Juli begann die

Teilnehmerzahl wieder aufwärts zu steigen.

Gegenüber dem 1. August des Vorjahres haben wir jetzt 14 Prozent mehr Teilnehmer. In 22 Prozent aller deutschen Haushaltungen ist der Rundfunk bereits eingezogen. Der Rundfunk ist ein Lebensbedürfnis für alle geworden, die auf ein unmittelbares Miterleben der Zeitgeschehnisse und auf eine ständige Verbindung mit der Außenwelt Wert legen. Ich glaube, daß der Mensch sich an den Rundfunk so gewöhnen wird, daß er sich vereinsamt und verlassen fühlt, wenn er auf dieses Verbindungsmittel zeitweise verzichten muß. Die Teilnehmerbewegung kann daher erst als abgeschlossen gelten, wenn der Rundfunk als Selbstverständlichkeit zu jedem Haushalt gehört. Vorläufig wird sie noch gehemmt durch die ungünstige Wirtschaftslage und die dadurch verringerte Kaufkraft gerade derjenigen Kreise, die sich zum Rundfunk drängen.

Mit einer

Senkung der Rundfunkgebühr

von 2 Reichsmark ist bei der derzeitigen Finanzlage des Reichs kaum zu rechnen; aber wenn auch wirklich diese Gebühr etwas herabgesetzt würde, könnte nichts Entscheidendes damit erreicht werden; denn es handelt sich ja in erster Linie um die Apparatebeschaffung und die Unterhaltungskosten. Wenn diese auch in den letzten Jahren bei steigender technischer Qualität sich ständig gesenkt haben, so darf doch nicht vergessen werden, daß 74 Prozent der deutschen Bevölkerung sich außerhalb der Sendestädte befinden, also mit den einfachen billigen Ortsempfängern nichts ausrichten können, und gerade die Bewohner der kleinen Städte und des flachen Landes, fernab von den Unterhaltungsmöglichkeiten der Großstädte, möchten gern an den Rundfunk heran, scheuen aber vielfach noch die Kosten eines Fernempfängers. Diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten wird man durch geeignete Maßnahmen auf der Senderseite zu mildern versuchen. Die im Gange befindliche Aufstellung von Riesensendern dient diesem Zweck, indem die Steigerung der Empfangslautstärke die Anwendung einfacher Empfangsmittel in einer wesentlich weiteren Zone um den Sender herum möglich macht als bisher. Ob man auf diesem Wege fortfahren wird, ist noch nicht völlig geklärt, insbesondere auch nicht die Frage, ob weitere Gleichwellennetze geschaffen werden können oder ob man sich mit den Ultra-Kurzwellen helfen kann. Die

Anwendung der Ultra-Kurzwellen für den Rundfunk

scheint nicht aussichtslos zu sein und würde neue, sehr erwünschte Möglichkeiten für eine bessere Verteilung der Empfangsenergie bieten. Vielleicht könnten die Ultra-Kurzwellen, wenn sie sich bewähren sollten, sogar das Bild der europäischen Wellenverteilung verändern und auch auf dem Gebiete des Fernsehens Bedeutung erlangen. Das alles sind Fragen von einschneidender Bedeutung für die zukünftige Gestaltung des Rundfunks, deren Erledigung sich nicht von heute auf morgen erzwingen läßt. Eine gewisse Vorsicht und Zurückhaltung ist hierbei am Platze, denn wir können den Rundfunk nicht zu einer Experimentieranstalt machen und mit noch nicht genügend ausprobierten Neuerungen aufwarten.

Nach den Erfahrungen mit dem Bildfunk wird man daher bei der

Einführung des Fernsehens,

die bereits von manchen Seiten schon jetzt empfohlen wird, mit größter Vorsicht vorgehen. Die verantwortlichen Sachverständigen sind sich darüber klar, daß es ganz unangebracht wäre, in der Oeffentlichkeit schon jetzt große Hoffnungen zu erwecken; denn der richtige Zeitpunkt ist trotz ständiger Verbesserungen noch nicht gekommen. Es liegt also nahe, solange außerhalb des Rundfunkprogramms durch fleißige Laboratoriumsarbeit und Versuche die Fernsehtechnik zu vervollkommnen, bis es möglich erscheint, wirtschaftlich und künstlerisch zu verantwortende und die Ansprüche des Publikums dauernd befriedigende Fernsehprogramme durchzuführen.

Zu den wichtigen Problemen, in denen wir mit beiden Beinen mitten drin stehen, gehört auch

der Kampf gegen die Rundfunkstörungen durch elektrische Anlagen.

Eine gigantische Arbeit im Interesse der Rundfunkteilnehmer mit dem Erfolg, daß es allmählich ins Rechtsbewußtsein übergeht: Rundfunkstörung ist keine nebensächliche Privatangelegenheit mehr, sondern eine öffentliche Angelegenheit erster Ordnung.

Ebenso wie sich die Technik auf der ganzen Linie in kräftiger Weiterentwicklung befindet und täglich neue Aufgaben stellt, sieht es auf der Programmseite aus. Was hier am meisten ins Auge fällt, ist die immer weitergehende Ausbildung des Rundfunks zum Spiegel unserer Zeit. Kein bedeutendes politisches, kulturelles oder sportliches Ereignis mehr, das der Mitwelt nicht durch Rundfunk nahegebracht wird. Völlig verkannt wird hierbei in manchem Hörerkreis noch immer die

Mission des Rundfunks als Zeitspiegel,

wenn ihm diese oder jene Uebertragungen vorgeworfen werden, als sei er selbst verantwortlich für das betreffende Zeitereignis. Der Rundfunk ist in diesem Fall nur technisches Mittel und nimmt nicht Stellung zu den Dingen. Er muß auch Zeiterscheinungen widerspiegeln, die manchem unerfreulich scheinen. Der Rundfunk kann nicht den Kopf in den Sand stecken und so tun, als wenn gewisse Dinge nicht vorhanden wären. Er ist wie ein Fenster, durch das man in die Außenwelt hineinblickt. Jeder wird sich von seinem Fenster abwenden, wenn er etwas für ihn Unerfreuliches sieht, aber niemand wird es deshalb zerschlagen wollen.

Unzweifelhaft, der Rundfunk geht einen schweren Gang. Engherzigkeit und Unduldsamkeit können ihm den Weg erschweren, ihn aber nicht verhindern, seine Pflicht zu tun. Zum parteipolitischen Kampfmittel will kein Rundfunkmann ihn machen. Wenn staatspolitische Notwendigkeiten die Verwendung des Mikrophons für politische Zwecke erforderlich machen, so handelt es sich um ein der Regierung zukommendes Recht, und nicht um Programmveranstaltungen des Rundfunks.

Reges Leben herrscht in allen deutschen Rundfunkbezirken mit dem Erfolg, daß das deutsche Rundfunkprogramm als Ganzes gesehen wohl das vielseitigste Europas ist. In der Dezentralisierung der Programmgestaltung in Deutschland und dem daraus entstandenen Wettbewerb liegt eine große, auch im Auslande anerkannte Stärke unseres Rundfunks. Diese Bezirkseinteilung ist durch den Zusammenschluß der verantwortlichen Bezirksleiter im Programmausschuß des deutschen Rundfunks geistig überbrückt worden. In diesem Programmausschuß werden die großen Richtlinien der Programmgestaltung festgelegt, neue Möglichkeiten beraten und eine einheitliche Zielsetzung gegeben. In zwangloser, völlig reibungsloser Form ist so eine Fruchtbarmachung der kulturellen Kräfte ganz Deutschlands für den Rundfunk und eine einheitliche Zielsetzung des Rundfunks unter weitgehendster Aufrechterhaltung der Selbständigkeit und Berücksichtigung des jedem Intendanten anvertrauten engeren Kulturkreises möglich geworden.

Hierzu hat auch wiederum die Technik beigetragen, die nach mühevoller, jahrelanger Arbeit die Rundfunk-Kabelverbindungen (6000 Kilometer!) zwischen den deutschen Sendern so ausgestaltet hat, daß Programmgemeinschaften, wie sie versuchsweise zwischen einzelnen Bezirken durchgeführt werden, sich als durchaus möglich und nützlich erwiesen haben. Diese Verbindungen zwischen allen Sendern werden einen viel häufigeren Programmaustausch als früher bedingen. Die Rundfunkleiter sind sich darüber einig, daß es nicht darauf ankommt, in Deutschland möglichst viele verschiedene Programme herzustellen, sondern daß die hergestellten Programme möglichst hohe Qualität haben müssen. Eine Verringerung der Programmzahl unter Ausnutzung der Kabelverbindungen bei gleichzeitiger Hebung der Qualität, wird dem deutschen Rundfunk nur Nutzen bringen.

Volkstümlicher Filmabend.

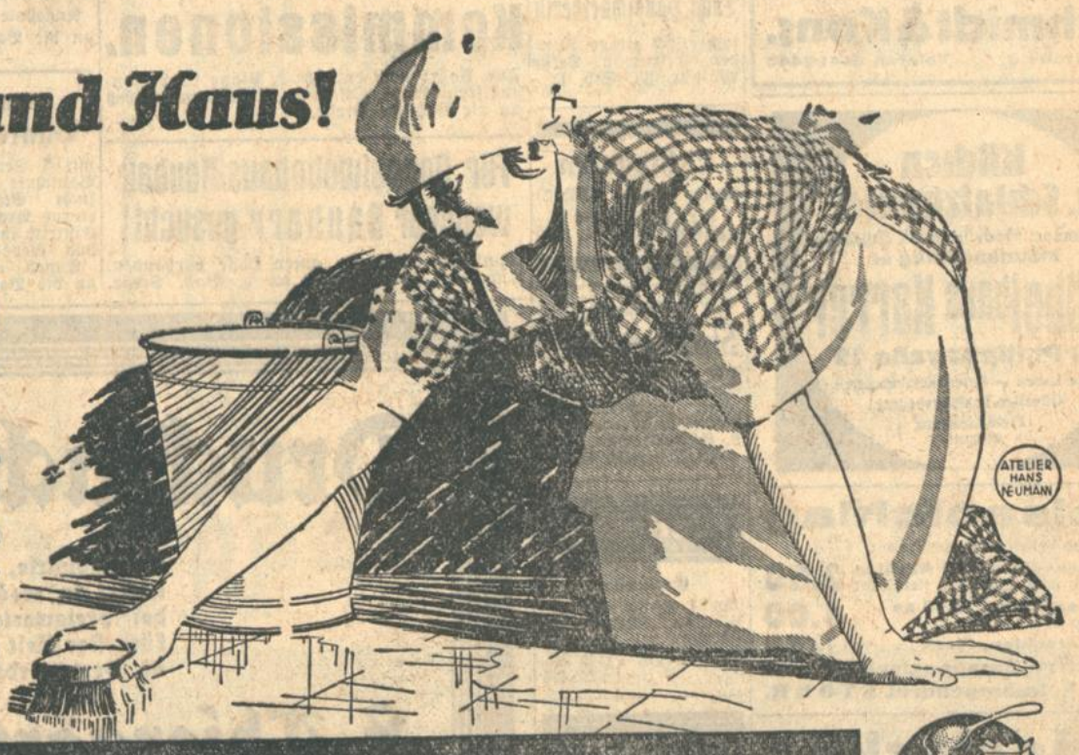
Im Saale zu den „Drei Linden" in Mühlburg finden im Laufe dieser Woche volkstümliche Filmabende statt. Das Programm verspricht in guter Zusammenstellung neben einer Bereicherung des Wissens, die besonders unserer Frauenwelt willkommen sein dürfte, eine Stunde lustiger Unterhaltung und den Besuch eines der schönsten Teile unseres Vaterlandes. Der deutsche Rhein mit seinen Rebenhügeln, mit seinen Burgen, mit der Pfalz und der Loreley und all' den lieben, vertrauten Weinnestern, zieht im Rahmen eines spannenden, heiteren Liebesspieles an unseren Augen vorüber, und einige lustige Scherzfilme, erfüllt von geradezu grotesker Lebens- und Daseinsfreude, werden für schallende Heiterkeit sorgen. Auch das Leben unserer rheinischen Großindustrie wird in trefflichen Aufnahmen aus dem bekannten Henkelwerke zu Düsseldorf, der Persilfabrik, gezeigt und Bilder aus dem praktischen Alltagsleben bieten gerade der Hausfrau und Mutter belehrende Unterhaltung und Anregung für eine zeitgemäße Vereinfachung des Haushaltes und der Haushaltsarbeit. (Näheres siehe Anzeigenteil).

Künstliche Augen
fertigen n. d. Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
in Karlsruhe, Hotel Nowack, Nowacksanlage 19, vom 1.—3. September 1930. (N3177)

Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo IMI im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie IMI hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

IMI duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen IMI weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. IMI wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



IMI
Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

10 Lt.
1 ESSLÖFFEL IMI AUF 10 LITER -1 EIMER HEISSES WASSER.

Das Gericht, eine Stätte des Friedens?

Auf dem Flur des Gerichts erschallt plötzlich lauter Stimmenlärm. Die Beklagte, in der soeben beendigten Verhandlung durch den Richter zur Zahlung verurteilt, gibt ihrer Enttäuschung und ihrem Aerger über die „Ungerechtigkeit" in lauten Worten Ausdruck, unter Schluchzen und Weinen überhäuft sie den Kläger wegen seines „rücksichtslosen Vorgehens" mit Vorwürfen, und gegen den Zeugen stößt sie harte Drohungen wegen seiner „falschen Aussagen" und seines „Meineides" aus. — Solche Auftritte kann man bei Gericht sehr häufig beobachten, und man kann auch oftmals feststellen, daß sich an einen solchen Prozeß ein ganzer Rattenkönig weiterer Forderungsklagen, Strafverfahren, Beleidigungsprozesse usw. sowie bittere, persönliche Verfeindung der Parteien und ihrer Familienmitglieder anschließen, daß also die Stätte des Gerichts die Quelle jahrelangen, tiefsten Unfriedens wird.

Und trotzdem besteht die Möglichkeit, das in der Ueberschrift genannte Ziel zu erreichen. In genauer Kenntnis der bedauerlichen Folgen, die sich an einen bis zum Ende ausgetragenen Rechtskampf anschließen, hat der Gesetzgeber — dem jahrelangen Drängen der Rechtsfriedensbewegung folgend — durch die Verordnung vom 13. November 1924 vorgeschrieben, daß in jedem amtsgerichtlichen Rechtsstreite vor Eintritt in die Streitverhandlung durch den Richter ein Versuch zur gütlichen Erledigung gemacht werden soll. Dadurch ist den Parteien Gelegenheit gegeben, in dem Gütetermin das gesamte Streitverhältnis unter Leitung des neutralen Schlichters durchzusprechen; der Schlichter macht dann unter Würdigung aller Umstände einen Vergleichsvorschlag, und die Parteien können durch Abschluß eines vollstreckbaren Vergleichs in einem einzigen Termin ihre Differenzen erledigen.

Leider hat sich in der Praxis gezeigt, daß die heutige gesetzliche Regelung dieses Güteverfahrens dem Bedürfnis nicht ganz gerecht wird. Und ferner fehlt heute dem überlasteten Richter, der neben den Gütesachen auch noch eine große Zahl von Streitsachen am gleichen Terminstage zu verhandeln hat, die Zeit, sich mit jeder Sache so eingehend zu beschäftigen, daß eine wirklich gründliche, zur Aufdeckung des tiefsten Kernes des Streites führende Aussprache der Parteien möglich ist. In den kürzlich veröffentlichten Reformvorschlägen des Bundes Deutscher Justizmänner sind deshalb Wege gewiesen, wie eine weitgehende Entlastung des Richters im Prozeß- und Güteverfahren durch den Rechtspfleger erfolgen kann. Außerdem ist auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, Güte- und Streittermine getrennt abzuhalten, so daß vor allem die Absicht des Gesetzgebers, die Güteverhandlung in nicht öffentlicher Sitzung stattfinden zu lassen, verwirklicht werden kann.

Diese gesetzlichen Maßnahmen allein genügen jedoch noch nicht, um die mit dem Güterverfahren verfolgten Absichten zum Ziele zu führen, um aus dem Orte des Zankes und Streites eine Stätte des Friedens zu machen. Erforderlich dazu ist vor allem eine bejahende innere Einstellung der streitenden Parteien. Sie müssen überzeugt sein von der Wahrheit des alten Sprichwortes, daß „ein magerer Vergleich immer noch besser ist, als ein fetter Prozeß", sie müssen sich vor Augen halten, daß ein von Termin zu Termin sich oft monate- und jahrelang hinziehender Rechtsstreit neben den beträchtlichen Gerichts- und Anwaltskosten so große seelische Aufregung verursacht, daß am Schluß sowohl Vermögen als auch Gesundheit schwer geschädigt sind, und sie müssen endlich berücksichtigen, daß bei der Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen der Ausgang eines Prozesses niemals mit Bestimmtheit vorhergesagt werden kann. Rechtsanwalt Felix Joseph Klein, Bonn, der sich seit Jahren mit großer Wärme für das Güteverfahren eingesetzt hat, schildert in einem Aufsatze „Streitgedanke und Verträglichkeitsgedanke im Recht" (Südd. Monatshefte 4/29) anschaulich: „Ein Recht, das den Ausgang eines Prozesses von vornherein außer Zweifel stellt und ihn vorauszubestimmen ermöglicht, gibt es nicht und wird es nie geben. Der Hauptgefahrpunkt, daß unerwartetes, objektiv unrichtiges Urteil gesprochen wird, liegt im Prozeß auf dem Gebiete des Tatsächlichen, der Beweisführung. Wie verschieden ist die Erinnerung von Parteien und Zeugen je nach Interesse an den Vorgängen, nach allgemeinem Temperament, nach Zeitablauf, späteren Erlebnissen! Wie viele Zufälle und Möglichkeiten, welchen Rechtssätzen der Richter den Tatbestand unterstellt und wie er ihre Rechtsbegriffe deutet! Ist es nicht da Vermessenheit, für den Ausgang eines Prozesses Prophet zu spielen!"

Es geht ein tiefes Sehnen nach Frieden durch unser Volk. Um dieses Sehnen zu erfüllen, hat man schon für den Streit zwischen den Völkern, für den Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer usw. Einrichtungen geschaffen, die eine friedliche Lösung von Konflikten ermöglichen sollen. Auch für den Rechtskampf, dem nicht immer Prozeß- und Händelsucht zugrunde liegt, sondern bei dem die große wirtschaftliche Not unseres Volkes zum Ausdruck kommt, besteht die Möglichkeit gütlicher Erledigung. Ueber diese bei den Rechtsuchenden noch viel zu wenig bekannte Möglichkeit muß in viel größerem Maße durch die berufenen Führer und Erzieher unseres Volkes Aufklärung geschaffen werden. Gerade die Advents- und Weihnachtszeit, in der die Engelsbotschaft: „Friede auf Erden denen, die guten Willens sind" ertönt, bietet eine geeignete Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß auch für die gerichtlichen Auseinandersetzungen eine Friedenslösung möglich ist, und daß bei einigermaßen gutem Willen der Parteien das vielgeschmähte und gemiedene Gericht zur Stätte des Friedens werden kann.

*

In der Preuß.-Südd. Klassenlotterie wurden am 12. Zieh.-Tag — 22. August — gezogen: In der Vormittagsziehung: Nr. 2477: 5000 M.; 10 157: 2000 M.; 98 025: 3000 M.; 103 546: 2000 M.; 112 421: 2000 M.; 160 985: 3000 M.; 175 750: 3000 M.; 252 009: 2000 M.; 257 462: 3000 M.; 267 838: 2000 M.; 348 483: 3000 M. In der Nachmittagsziehung: Nr. 28 893: 2000 M.; 61 520: 5000 M.; 74 760: 2000 M.; 103 367: 2000 M.; 138 574: 2000 M.; 145 009: 2000 M.; 149 580: 5000 M.; 155 700: 2000 M.; 168 846: 2000 M.; 172 729: 2000 M.; 194 521: 2000 M.; 236 651: 3000 M.; 258 057: 3000 M.; 269 681: 3000 M. (Ohne Gewähr.)

Wassersport in Rappenwört. Heute, Sonntag, nachmittag veranstaltet der Kanuklub „Rheinbrüder" Karlsruhe ein Dauerpaddeln „Rund um Rappenwört". Es kommen insgesamt sechs Rennen zur Austragung. Zu einem besonders scharfen Kampf wird es um die Meisterschaft von Karlsruhe im Einer kommen. Es starten u. a.: Emmerich (Mainzer K.K.), Kaphingst (Gießen), der Kreismeister Eberle (Stuttgart) und der badische Hochschulmeister Eglin (Kanuklub Rheinbrüder). Auch die Einer- und Zweier-Rennen für Anfänger und Junioren werden spannende Kämpfe bringen. Während die Paddler die Rheininsel Rappenwört umfahren, werden Wasserkampfspiele u. a. Tauziehen im Paddelboot, Paddeln stehend im Boot, Fischerstechen usw. im Badebecken des Strandbades vorgeführt. Außerdem wird der Mannheimer Zahn seine neue Kenterübungen im Faltboot zeigen. Da weiterhin der österreichische Wasserschiläufer Hirsch von Wien seine Künste zeigen wird, wird den Besuchern des Strandbades am Sonntag sportlich Interessantes geboten.

Aus Beruf und Familie.

50-jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Malermeister Karl Oberle, Karlsruhe, feierte dieser Tage sein 50-jähriges Geschäftsjubiläum. Oberle hat sein Geschäft zu großem Ansehen gebracht und war im Dienste der Förderung des Handwerks erfolgreich tätig. Infolge seiner reichen Kenntnisse und Fähigkeiten ist er zu mehreren Ehrenämtern berufen worden. Heute noch ist er Ehrenmitglied der Handwerkskammer Karlsruhe, der er lange Jahre seine Arbeitskraft als Mitglied zur Verfügung gestellt hat. Die Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden hat ihm nunmehr eine Ehrenurkunde in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Handwerks zuerkannt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Sommeroperette im Konzerthaus. Heute, Sonntag, findet nachmittags ¼4 Uhr, als Volksvorstellung zu halben Preisen die Aufführung der Studentenoperette „Es kam ein Bursch gezogen" (Damals in Jena), Musik von Fredy Raymond. Abends wird ebenfalls diese zugkräftige Operette in Originalbesetzung aufgeführt. Am Montag steht für die Volksbühne die Operette „Polenblut" auf dem Spielplan. Karten sind zu dieser Vorstellung noch in beschränkter Anzahl vorhanden und werden auch an Nichtmitglieder abgegeben. Zu der noch einmaligen Aufführung der Leharoperette „Das Land des Lächelns", mit Frau Kammersängerin Vera Schwarz als Gast, hat sich die Direktion entschlossen, da Hunderte von Interessenten bei dem letzten Gastspiel keine Karten mehr erhalten konnten, Vorzugskarten in beschränkter Anzahl auszugeben.

Jubiläumswoche des F. C. Frankonia.

Frankonia — V.f.R. Heilbronn 2:1 (0:0).

Dieses Jubiläums-Schlußspiel bedeutete für die Frankonen einen vollen Erfolg. Es war ein spannendes, kampfbetontes Freundschaftstreffen. Frankonia erzielt gleich zu Beginn ein annulliertes Händetor, liegt stark in Front und spielt die klareren Torgelegenheiten heraus. Bei den Gästen sind die Flügelstürmer und der Mittelläufer die treibenden Kräfte. Die Gäste zeigen besonders im Sturm ideenreiche Zusammenarbeit, versagen jedoch in der entschlossenen Ausnützung der Chancen und in der Schußsicherheit und Schießfreudigkeit. Sie behalten bis Seitenwechsel leichte Oberhand, die ihnen jedoch nichts Zählbares einbringt.

Die 2. Spielhälfte brachte mehr Abwechselung und gestrafftere Leistungen. Gleich zu Beginn verfehlt Heilbronns Verteidigung einen weiten Durchlageball, Vogel jagt dem günstigen Leder nach und lenkt es unter begreiflichem Jubel zum Führungstreffer ein. 1:0. Nach weiteren 10 Minuten gibt wiederum Vogel eine schußgerechte Flanke nach links, die vom Halblinken entschlossen aufgenommen und durch einen kräftigen, halbhohen Eckenschuß zum 2. Treffer verwertet wird. 2:0. Frankonia beherrscht nun geraume Zeit das Feld. Doch bald besinnen sich die Gäste eines besseren und verdoppeln ihre Anstrengungen. Bis zum Spielende liegen sie überwiegend in der Frankonenhälfte. Doch erst 4 Minuten vor Schluß gelingt es dem Halbrechten Schadt, im Durchlauf an dem herausgelaufenen Torwart vorbei den verdienten Ehrentreffer einzulenken. Besuch etwa 1000 Personen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 24. August.

Sommeroperette Konzerthaus: „Es kam ein Bursch gezogen", ¼4 und 8 Uhr.
Stadtgarten: 11—12¼ Uhr: Frühkonzert; 4—½7 Uhr: Nachmittagskonzert; 8—½11 Uhr: Abendkonzert (Musikverein Karlsruhe).
K.F.V.-Platz: Verbandsspiel V.f.B. — K.F.V., 3 Uhr.
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Wiener Hof: Tanz.
Natur-Theater Durlach, Lerchenberg: „Das Hollandmädel", 4 Uhr.
Stadion Durlach: Nachmittags Konzert; abends Tanz.
Fliegerklause (Flugplatz): Konzert mit Tanz.
Rest. Kaisergarten: Gartenkonzert mit Volksbelustigung, 4 Uhr.
Rest. Elefanten: Konzert der Kapelle Zoller-Perkeo.
Schauburg: Westfront 1918.
Atlantik-Lichtspiele: Auf Leben und Tod; Der Kriminalist von Scotland Yard.

Schauburg. Heute ab 2 Uhr: **Westfront 1918**
Das größte Tonfilm-Erlebnis der Gegenwart.
Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen. Abends ist der Andrang kaum zu bewältigen.

Atlantik-Lichtspiele. Nur noch heute und morgen:
I. **Eddie Polo**, der ungekrönte König des Sensationsfilmes in seinem neuen Abenteuer **Auf Leben und Tod.** 6 Akte Spannung, Tempo und atemraubende Sensationen.
II. **Der Kriminalist von Scotland Yard.** Ein Detektivfilm aus der Londoner Unterwelt.

Der Shell-Führer für die Schmierung von Kraftfahrzeugen

erfreut sich in allen am Kraftfahrzeug interessierten Kreisen größter Beliebtheit. Infolge der weiten Verbreitung dieser Broschüre dürfte die Mitteilung, daß in diesen Tagen eine verbesserte und erweiterte Auflage des Shell-Führers erschienen ist, großes Interesse finden. Der Text der Neuauflage ist vervollständigt und unter Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften des Kraftfahrzeugbaues erweitert worden. Außerdem wurde der Behandlung der Qualitätsfragen und der Störungen erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. Durch reichliches, neuartiges Bildermaterial ist eine Anschaulichkeit erzielt worden, die das Lesen des Werkes zu einem Vergnügen macht. Die Rhenania-Ossag, Mineralölwerke, A.-G., ist gern bereit, Interessenten den Shell-Führer 1930/31 kostenlos zuzustellen. N 8/II.

Aufzüge
Mit Druckknopfsteuerung und Feineinstellung für Personen, Lasten u. Speisen-Unterhaltung und Reparaturen aller Systeme. Referenzen der bedeut. Häuser
WP 1888 WILHELM PFROMMER
KARLSRUHE I. B./GERWIGSTR. 35/TEL. 468
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

Pianos
Ibach, Steinway, Schiedmayer, Uebel & Lechleiter, Gebr. Zimmermann

Lagerbesuch erbeten! Kataloge kostenlos! Teilzahlung, Umtausch, Miete
H. Maurer, Kaiserstr. 176, Ecke Hirschstr.

NESTLE'S KINDERMEHL
die Zuflucht der Mütter in der warmen Jahreszeit!

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden
für Frauen und Mädchen, sowie ältere Ehepaare. Verpflegungssatz 4.50 M täglich, für Kassen und auswärtige Selbstzahler 5 M. Anmeldungen von 10—12 Uhr werktäglich beim
Städt. Krankenhaus Karlsruhe (20158)

Junkers GASBADEÖFEN
BEZUG NUR DURCH DIE FACHGESCHÄFTE

Cercle de Conversation FRANÇAISE

CONFÉRENCES, COMÉDIES MODERNES etc.
Tous les mercredis de 8½ à 10hs
chez WEIHMÜLLER, Professeur de français, Passage 1, Tél. 1883

Zentral-Heizung! **Jetzt** ist die Zeit, Ihre Heizungs-Anlage instand zu setzen
Anschläge kostenlos!
E. Schmidt & Kons.
Hebelstraße 3 Telefon 6441 6440

Tücht. Hausschneiderin sucht noch einige Kunden. Erfrag. b. Seitz, Waldstr. 35, Stb. II.

Höh., pens. Staatsbeamter, Okt. u. Novemb. **in Paris,** übernimmt **Kommissionen.**
Für Fahrt noch evtl. 2—3 Plätze in Limousine frei. Ausf. Off. unt. „Eiffelturm"/O1389 an die Badische Presse.

Küchen u. Schlafzimmer
die neuest. Modelle in all. Holzarten staunend billig im
Möbelhaus Karrer
19 Philippstraße 19
Kein Laden — Ratenkaufabkommen
Günstige Zahlungsbeding.
Freie Lieferung allerorts

Lichtpausen fertigt schnell (16513) Fritz Fischer, Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Für Doppelwohnhaus-Neubau weiterer Bauherr gesucht!
Günstiger Platz in guter Lage vorhanden. Ang. unt. Nr. K 19929 an d. Bad. Presse.

Bei hartnäckiger **Stuhlverstopfg.** sind Darmspülungen (Oeleinläufe) angezeigt. Benützen Sie meine Erfahrungen. L. Büchert, Pforzheim, Genossenschaftsstr. 64.

Preisabschlag
Von heute an gelten folgende Preise:
Damensohlen und Absätze in Ago oder genäht, Ia Kernleder 2.90
Herrensohlen, Absätze in Ago oder genäht 4.00
Kindersohlen, Fleck . . . von 1.50 an
Nur Amalienstraße Nr. 59
Schuhmacherei STÖHR.

Verloren
Entlaufen schwrz. Katze, mit wß. Pfötchen. Abzug. geg. Belohn. bei Maurer, Luisenstraße 14, 2. St. (F W3494

Lederjacken sowie alle Ledergegenstände reinigt und färbt unter Garantie wie neu
Lederfärberei Leonhardt
Erbprinzenstraße 8. (19778)

Studium ohne Reifezeugnis. Rechts-, Wirtschaftswissenschaften, Rat, Selbst- u. Fern-Unterr.-Briefe Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Nürnberger Str. 7. Prosp. 8 14

Stellengesuche

Männlich

Musiklehrer und Chordirigent staatlich anerkannt, ausgebildet in Berlin, übern. Chöre. Off. u. R1267 an Bad. Presse.

Suche f. mein. Sohn, 15½ J., kräft. u. stark, **eine Lehrstelle** als Elektriker. Kann sofort eintreten. Angebote unt. T1594 an die Bad. Presse.

Jüngerer **Bautechniker** mit 3 Semester Höh. Bauschule Stuttgart, sucht Stellung auf einem Architekturbüro. Eintritt sofort. Keine hoh. Gehaltsansprüche. Angeb. unt. S9379a an die Bad. Presse.

Strebsamer, junger **Kaufmann** mit Motorrad sucht **Vertretungen.** Angeb. u. Nr. N9378a an die Bad. Presse.

Bäcker und Konditor 20 J., sucht sofort od. später Stellg. Off. u. W1597 an Bad. Presse.

Junger **Herrenfriseur** sucht Stellung bei fr. Kost und Wohnung. Angeb. unt. H.B.9402 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Chauffeur 33 J. alt, firm in all. Reparat., äußerst zuverl. Fahrer, sucht sofort Stellung. Nebenarbeiten werden auch übernommen. Offerten unt. Nr. C1628 an d. Badische Presse.

Junger (B94458a **Schreiner** im Alter von 18 Jahr., mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Gefl. Zuschrift. unt. B94458a an die Bad. Presse.

Weiblich

Tücht. Geschäftsdame **sucht Filiale** zu übernehmen. Parfümerie und sanitäre Artikel, würde eventl. auch kl. Geschäft kauf. Offert. u. Nr. G1607 an die Bad. Presse.

Suche für meine Tochter, 18 Jahre alt, eine Stelle womöglich mit Familienanschluß, wo sie sich in einem kleineren bis mittleren Geschäft als **Verkäuferin** (Anfängerin) mitbetätigen kann, ohne Vergütung, evtl. mit Kost und Wohnung. Angebote sind zu richten unter F9393a an die Bad. Presse.

Fleiß. Mädchen das kochen kann, sucht Stelle im Haushalt. Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. H.B.9390 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fleißiges, solides **Servierfräulein** mit guten Zeugnissen sucht Stelle in gut bürgerlich. Lokal als Alleinbedienung, am liebst. Karlsruhe oder Umgebung. Offert. u. R1592 an Bad. Presse.

Kontoristin perfekt im Maschinenschreiben u. Stenogr., sucht per sof. passende Stellung. Angeb. unt. T1634 an Bad. Presse.

Einf., sauberes Fräul., von ordentl. Eltern, sucht **Anfangsstelle** in **Tageskaffee od. Bäckerei.** Nähkenntnisse vorhanden. Angebote unter O1591 an die Badische Presse.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sucht Stellung i. Wirtschaft, für Haushalt u. Servieren z. 1. Sept. Angeb. unt. H.G.9407 an die Bad. Presse.

Braves, ehrliches **Mädchen** vom Lande, 23 J. alt, mit sehr gut. Zeugn., sucht auf 1. September Stelle in bess. Haush. Angeb. u. Nr. W99455a an die Bad. Presse.

Fleißiges, gewandtes Mädchen, 17½jährig, **sucht Stelle** für alle Hausarbeit. Offert. u. Nr. T1619 an die Bad. Presse.

Junge, saubere **Frau** sucht leichtere Arbeit f. einige Stund. im Tag. Ang. u. T9394 an die Bad. Presse.

Witwe, 45 Jahre alt, aus gut. Hause, sucht passenden **Wirkungskreis.** Würde gerne bei alt. Ehep. od. frauenlosem Haush., a. Geschäftshaush., d. Führ. übernehmen. In all. häuslich. sow. Gartenarb. erfahr. Landhaush. bevorzugt. Es wird mehr Wert auf selbständiges Arbeiten u. angenehme Häuslichkeit als auf hohe Vergüta. gelegt. Angeb. u. Nr. 8945 an die Bad. Presse.

Kaufmann
10 J. Genossenschafts- und Großbankpraxis, 4 J. Reklame, Propaganda, Buchführung, Revision und Statistik, mehrjährige leitende Vertrauensstellungen, Geschäftsverkehr mit Behörden, sucht auf 1. Oktober neuen Wirkungskreis. Ang. u. Nr. HS 9358 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Drucksachen
für Industrie, Handel u. Private liefert in moderner Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit / Kostenanschläge od. Vertreterbesuch unverbindlich
F. Thiergarten
Karlsruhe ♦ Buch- und Kunstdruckerei
Verlag der Badischen Presse
Fernruf: 4050—4054

Tücht. Vertreter
der mit eig. Wagen (Limous.) Nord- u. Mittelbaden bereist (Gemischtwaren-Geschäft), sucht noch eine gut eingef. Firma zu übernehmen, ev. auch Allein-Vertretung. Nur leistungsfähige Firmen wollen Angebote machen unter H. O. 9389 a. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben.
Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!
Seidenstrumpf-Reparaturen
(✱ Teppich-Stopferei in- und ausländischer Teppiche. Spezialität: Einknüpfen von Perser-Teppichen. ✱)

Ausbesserungen, Aufbügeln oder modische Veränderungen an Kleidungsstücken sowie Annahme zum chem. Reinigen u. Färben. / Schlechtsitzende Kleider, gleich welcher Herkunft, werden unter Garantie abgeändert

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.
Ebeniusstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei Zirkel 27
Nähe der Wilhelmstraße ● Abholen und Zustellen kostenlos ● Hinter Warenhaus Tietz

Offene Stellen

Monatl. 5-800 Mk. Generalvertrieb
Still. leicht verkäufl. Massenschlagers an tüchtige Herren (Kolonnenführer) mit bef. 800 Mark Kapital, zu vergeben. (9415a Köhler, Ortrand, Pr. Sa. (Postfach).

Dauernd sichere Existenz
Tücht., zielbew. Kfm. f. Uebern. unserer **General-Vertretung.** Verkauf von Neuheiten D. R. P., hohe Verdienstmöglichkeiten. Angeb. m. Werdegang an Ira, Mannheim, 125. (N3298)

Ausbildung in **schwed. Massage u. Badelach** schafft **Stellung und Existenz**
Auskunft: Hygiene-Institut, 1. Südd. Fachschule, Baden-Baden 3. Prospekte. N 1125

Vertreter
für Uebernahme von
Zigaretten-Automaten
sofort gesucht.
Monatliches Einkommen ca. M 1000.— Zur Uebernahme sind 2—3000 M erforderlich. Offerten unter Nr. F19925 an die Badische Presse erbeten.

Legt Wert auf Selbständigkeit?
Wir errichten hier eine Zweigstelle, welche hohen Verdienst ermöglicht. Für Warenlager einige hundert RM. erforderlich. Vorzust. ab Montag bei Herrn Steiger, Europäischer Hof. (N3312)

Die Saison beginnt
Vertreter
in jeder Beziehung korrekt, bei außerordentlich gutem Verdienst für den Verkauf unserer Hochfrequenz-, Heilbestrahlungsapparate „Phönix" für unsern Störschutz „Radikal" sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen erwünscht. (N3313)
Carl Kätsch G. m. b. H., Elektroapparatebau, Sömmerda i. Thür.

Selten hoher Verdienst
Alleinvertrieb eines patentamtlich gesch., wirtschaftl. hervorragend begutachteten, ersehnten Volks-Massenartikels, der immer wieder nachbestellt wird, für verschiedene Bezirke noch zu vergeben. Tägl. Kassa-Eingang. Gesicherte Einnahme auf Jahre hinaus. Fachkenntnisse u. Kapital nicht erforderlich. Fabrik richtet alles und organisiert auf eigene Kosten. Kundenbesuch. Haupt- oder Nebenberuf. Wohnsitz gleichgültig. Auskunft kostenlos durch Postfach 8. Berlin W. 9. (N 3254)

Machen sich durch die
Vertretung
bew. Artikels eine
sorgenfreie Zukunft
Reichl. Unterst. Wenig Geld erford. Angebote unt. K.R. 3320 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. (N 3321)

Lebensfachmann
Karlsruhe u. weitere Umgebung von großer (N3271)
Lebensversicherungsgesellschaft
gesucht.
Weitgehendste Unterstützung durch Werbematerial zugesichert. Gelegenheitsarbeit auch in Sachversicherung ist geboten. Erstklassige Leute wollen ihre Bewerbung einschließlich unter Beifügung v. Zeugnissen und Erfolgsnachweis u. Nr. U. 1710 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Repräsentabler
KAUFMANN
mit gutem Arbeiten gewöhnt, von Akt.-Ges. lukrative Tätigkeit gesucht, die große Sicherheit gewährleistet. Off. mit kurzen Angaben bisher. Tätigkeit u. U. 445 N 3304 an Badische Presse.

GESUCHT SOFORT
an allen Orten fleißige und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters z. Übernahme u. Einrichtg. einer
MASCHINENSTRICKEREI
Keine Vorkenntnisse nötig. Garant. dauernd. u. hoh. Verdienst b. angenehm. Beschäftig. z. Hause. Wir kaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahraus, jahrein u. zahlen für d. Anfertig. anerk. hohe Vergütungen in bar. Verlang. Sie noch heute vollständig kostenl. u. unverbindl. Auskunft von
Strickmaschinengesellschaft
GUSTAV NISSEN & CO., HAMBURG 6
Zollvereinsniederlage - Mercurstr. 1

Bedeutende
Schweizerstumpenfabrik
(Markenfirma) hat noch für verschiedene Amtsbezirke (N 3305)
Bezirks-Vertretungen
zu vergeben. Es wollen sich nur tüchtige, arbeitsfreudige, insbesondere auch bei Gastwirten und Kleinhändlern gut eingeführte Herren melden. Evtl. auch seriöse Grossisten, die vertretungsweise arbeiten. Gute Reklame-Unterstützung und angemessene Provision. Ang. u. F.K.G. 4296 befördert Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Hamburger Kaffee-Firma
vergibt Verteilungsstelle an nur arbeitsfreudige, zuverl. Persönlichkeit. (N3299)
Arth. Holle, Hamburg 25, Alfredstraße 37.

Ohne Kapital!
Führendes, seriöses Unternehmen sucht routinierten Verkäufer als
General-Vertreter
z. Vertrieb absatzfähiger Spezialartikel für den dortigen Bezirk, geg. hohe Provision u. Spesenzuschuß. (Spät. Fixum) Eilangeb. unt. F. S. K. 4771 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (N3291

Gesucht per sofort od. 1. September
jüngerer, tüchtiger Kaufmann.
Verlangt: Beherrschung von Stenographie u. Schreibmasch., gut. Briefstil, buchhalter. Kenntnisse, Organisationsfähig. Ang. mit selbstgeschrieb. Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unt. K.R. 1806 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe. (N 3222)

Vertreter gesucht
für technische Spezialprodukte.
Hohe Provision.
(Auf Wunsch erfolgt Einarbeitung.)
Bichop & Meyer, G.m.b.H.
Köln a. Rh., (N 3316
Kunibertskloster 3.

Damen gesucht
im Dienste einer aktuellen Kulturidee. Vorarbeit geleist. Zweckdienliches Unterstützungsmaterial vorhanden. Vorzügliche Verdienstmöglichkeiten. Interessenten mit guter Allgemeinbildung, Intelligenz, Ausdauer, unbedingter Ehrlichkeit, zielbewußter Arbeit, sicheren Umgangsformen und guter Garderobe wollen sich melden unter B 1602 in der Badischen Presse.

Teilhaberin
mit 2 bis 3000 Mark Einlage kann sich Frl. oder Frau mit Kenntn. der Schreibmaschine u. Stenographie bei täglich 1—2 Arbeitsstunden an reellem, seit vielen Jahren best. Geschäft in Karlsruhe wegen Krankheit der Inhaberin bei hohem Gewinn beteil. Angeb. u. HO 9414 a. d. Bad. Pr., Fil. Hauptp.

Erstklassige Firma
sucht zur Ausdehnung ihres Unternehmens im hiesigen Bezirk mit Sitz in Karlsruhe (N 3302)
DAME
(möglichst mit Stab von Vertreterinnen), die bereits für den Verkauf von Gesundheits-Bandagen organisatorisch tätig war und die Fähigkeit besitzt, den von ihr ausgebauten Bezirk erfolgreich zu leiten. Die Tätigkeit ist einwandfrei, wird großzügig unterstützt und verbürgt große Verdienstmöglichkeit. Nur Damen mit starker Willenskraft, die an energisches Arbeiten gewöhnt sind, wollen ihre ausführlichen Angebote richten unter L.G. 909 an „Ala"-Haasenstein & Vogler, Leipzig.

HEIMARBEIT schriftl. Hansa-Verlag, Halle a. S.

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Estra", Halle/S. 7.

Möbelwerkstätte sucht einen gut eingef. **Vertreter** gegen hohe Provision. Offert. u. Nr. H9392a an die Bad. Presse.

Knöpfe. Vertreter für Herrenmaßgeschäfte für Provinz gesucht. R. A. Simon, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 94. (N3301)

Tüchtiger Kunstglaser kunstgewerbl. gebildet, od. Schildermaler, ev. Herr, mit evtl. klein. Inter.-Einl., z. tätig. Mitarbeit, v. gut fund. Geschäft v. sof. gesucht. Gefl. Zuschr. an: (9422a F. Herbst, Kunstgewerbl. Atelier, Stirjng-Wendel, Elf.-Lothringen.

Gute Existenz!
Für den Verkauf erstklassiger
Autoöle
Vertreter für die Bezirke Karlsruhe, Rastatt, B.-Baden gesucht. Angeb. u. Nr. K1485 an die Bad. Presse.

Vertreter(in) gesucht. Neue Verlagsl. nur hauptberufl. Verdienst 30 %, Kaut. 10 RM., für abgeb. Beamte u. Kaufl. besond. geeign. Zu erfragen: Beierth.-Allee 14a, v. r. (B781)

Möbel-Vertreter von leistungsfähigem Möbelhaus gegen hohe Provision (evtl. Fixum) gesucht.
Offerten unter Nr. H19927 an die Badische Presse.

Jüngerer **Bauführer** für auswärtige Baustelle auf ca. 2 Monate gesucht. Ausf. Angebote unter Nr. H20107 an die Bad. Presse.

Tücht., erfahr. Autoschlosser mit allen Fabrikaten vertraut, im Alter von 25 aufwärts, für Dauerstellung per sof. für Auto-Rep.-Werkstatt gesucht. Angebote unter Nr. F20105 an die Badische Presse.

Schneiderin ins Haus ges., welche elegant arbeitet u. für tadellosen Sitz garant. Angeb. mit Preis unt. F.W.8492 an Bad. Pr. Filiale Werderplatz.

Fräulein z. sofortigen Eintritt gesucht. Rundstrickmaschinenstrickerin bevorzugt.
Angeb. m. Bild, Zeugnisabschrift. u. Lohnansprüchen unt. Nr. B19921 a. d. Bad. Presse.

Kräftiges, solides **Alleinmädchen** welch. gute Kochkenntnisse besitzt, sowie alle Hausarbeiten peinlich sauber verrichtet, kinderlieb, zum 1. Sept. gesucht. Wasch- u. Putzfrau vorhand. Vorzustellen zwisch. ½11—½1 und ½3—6 Uhr. Schwarzwaldstraße 18. (20186)

Saubere, tüchtige **Putzfrau** für Samstags gesucht. Angeb. u. Nr. J20108 an die Bad. Presse.

Reisedamen werden, spielend leicht viel Geld im Haupt- oder Nebenberuf. Massageinstitut Siegenführ, Offenburg (Bad.)

100% Kraft leistet Ihr Motor durch Die neuen "BP"-OLEX Betriebsstoffe

"BP"

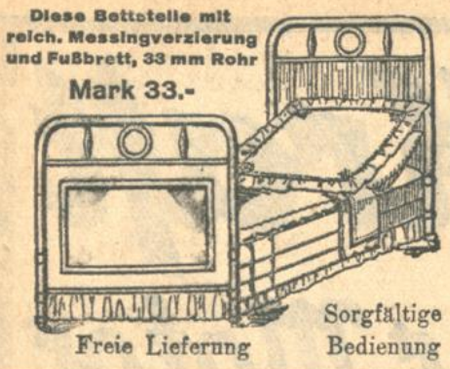
Ein neues Verfahren der Kraftstoff-Veredelung

hat es ermöglicht, unvergleichlich wertvollere Betriebsstoffe zu schaffen, die 100% leisten und nicht mehr kosten.

Wahrzeichen ist "BP"
Sie erhalten
DAS KLOPFFREIE "BP"-Strax Auto-Benzin
DAS BENZIN-"BP"-Olexin Benzol-Gemisch
DAS BEKANNTE "BP"-Olexol Qualitäts Auto-Oel
an allen gelb-blauen
"BP"-OLEX-PUMPEN

„OLEX"
DEUTSCHE BENZIN- UND PETROLEUM-GESELLSCHAFT MIT BESCHRANKTER HAFTUNG

Diese Bettstelle mit reich. Messingverzierung und Fußbrett, 33 mm Rohr
Mark 33.-



Freie Lieferung Sorgfältige Bedienung

Wo soll ich meine Betten kaufen?

In dem ersten und größten Spezialhaus!

Dort finden Sie: Die grösste Auswahl, die besten Fabrikate, die billigsten Preise, die sorgsamste Bedienung.

Metallbettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Steppdecken, Daunendecken, Wolldecken, Patentröste usw.

auch alle Teile einzeln! Federnreinigung im Hause. Modernste Anlage. Kostenlos beim Kauf von Inlett

Bettenhaus Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstr. 164 bei der Post

Städtisches Konzerthaus.
Sommer-Operette.
Sonntag, 24. August, nachmittags 3½ und abends 8 Uhr:
Es kam ein Bursch gezogen.
(20068)

BOLAND
Nachm. 4 Uhr; Abends 8 Uhr:
Gastspiel des Filmregissours
Franz Hofer
mit seinem
Filmstar
Gerdi Gerdt

Weinhaus **Just**
Täglich
Konzert
der beliebten
Wiener-Damen-Kapelle
Walzertraum

RESTAURANT ZUM
ELEFANTEN
KAISERSTRASSE
Heute Sonntag
KONZERT
KAPELLE
Zoller-Perkeo
mit
FRITZ FEGBEUTEL
dem
Mannemer Original

Bridge.
Gebildetes Ehepaar in der Weststadt sucht für 2 Abende wöchentlich Spielpartner.
Zuschrift. unter H.W. 9422 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Mietgesuche

Suche kleinen
Laden
jedoch 2 Schaufenster, in kleinerer Stadt, nur Hauptstr., zu mieten. Offert. u. Nr. Z1610 an die Bad. Presse.

Lagerraum
evtl. m. Büro u. Wohnung zu miet. gesucht. Off. mit Preis unter Z1623 an Bad. Presse.

Maler-Atelier
mit Gas, Elektrisch u. Wasser, mögl. mit einem leeren Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unter Nr. H.D.9404 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

4–5 Z.-Wohnung
ferner 2 Z.-Wohnung m. größ. Lager (Autoeinfahrt) zu miet. ges. Vororte u. ausgeschl. Angebote mit Preis unt. Nr. D1604 an die Badische Presse.

Suche per 1. Sept.
3–4 Z.-Wohng.
Badezimmer Beding. Angebote an: (20219)
B. Pruscha,
Bad. Landestheater.

Ihr Wunsch erfüllt sich
wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.
wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen.
wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen.
wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen.
wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse

Konservative Volkspartei
Ortsverein Karlsruhe
Die Geschäftsstelle befindet sich
Waldring 12

3 evtl. 4 Z.-Wohnung (Altwohng.) in nur gt. Hause, von ruh. Mietern (3 erw. Person.) pünktlich Zahlern, auf 15. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Zentrum, Südwest-, Weststadt. Gefl. Angeb. unt. H.Z.9400 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

3–4 Z.-Wohng., Nähe Marktplatz—Mühlg.T., f. sof. od. später von ruhig. Mieter gesucht. Miete bis 70 Mk. Angebote unt. Nr. M1562 an die Bad. Presse.

Gesucht sofort von Beamten
3–4 Z.-Wohnung
Angeb. u. Nr. Y9399 an die Bad. Presse.

2-3 Z.-Wohng.
mit Z., auf 1. Septbr. zu mieten gesucht. (Wohnber.). Offert. u. H.S.9393 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Schöne
2 Zimmer-Wohnung,
m. Bad u. Mans., von kinderl., ruh. Ehep. a. 1. Okt. gesucht. 2. bis 3. Stock. Angeb. unt. G1583 an Bad. Presse.

1–2 Z.-Wohnung
von berufstät. Dame gesucht. Angebote unter Nr. S1593 an die Badische Presse.

1–2 Z.-Wohnung
nebst Zubeh., von ält. Beamtenwitwe sof. od. 1. Oktober gesucht. Angeb. unt. H.K.9410 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

Ja. Ehep. sucht a. 1. Sept.
1–2 Z.-Wohnung
Angeb. u. Nr. P1615 an die Bad. Presse.

Zimmer

1-2 leere Zimmer
per sofort in der Oststadt gesucht. Angebote unt. Nr. O1566 an d. Badische Presse.

Dauermieter sucht p. 1. Sept. möbl., separ.
Zimmer
Angeb. m. Preisang. u. H.H.9408 an Bad. Pr.

Anständ., fleiß. Frl. sucht leere od. möbl. Mansarde gegen Arbeit, auf 1. Sept., Nähe Bahnhof. Offert. u. Nr. C9403 an die Bad. Presse.

Alleinstehende Dame sucht für sofort schönes
leeres Zimmer
mit Küche, evtl. Küchenbenütz., am liebst. Neubau. Offerten mit Preisang. unt. H1633 an die Bad. Presse.

Sehr gut möbl., bill., mögl. ungeniertes
Zimmer
gesucht. Angeb. unter H.T.9419 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Wohnungstausch

Biete 4 Z.-Whg. mit Bad, III., Marktplatznähe, 72 M. Suche kl. 5 Z.-Wohng. m. Bad, Schloßplatznähe, Abort innerhalb. Angebote unt. Nr. M1637 an d. Badische Presse.

Zu vermieten

Laden
mit Einrichtg. u. 3 Z.-Wohnung auf 1. Sept. zu vermieten für monatlich 120 M, in bess. Lage. Offert. unt. Nr. O1216 an Bad. Pr.

3 Büroräume
beste Lage, Kaiserstr., für 50 M monatl. zu vermieten. Näheres: Kaiserstraße 121, part., Telefon 238. (20192)

Werkstatt
geräumig, mit Keller u. Klosett, in der Weststadt, auf 1. Sept. oder später zu vermiet. Angebote unt. T1545 an die Bad. Presse.

Weg. Todesfall herrschaftl., große 91(963
8 Zimmer-Etage
Zentralhz., all. Komf. der Neuzeit, in Neub. am Mühlb. Tor, auch als Praxiswohng. geeignet, preiswert zu verm. Lessingstr. 1a, part., Telefon 1020.

6 Z.-Wohnung
beste Hardtwaldgegd., zentral gel., per 1. Okt. preisw. z. vermieten. Näheres Kaiserstr. 121, part., od. Tel. 238. (20193)

Zu vermieten
ist auf 1. Okt. ds. Js. od. früher in der Westendstraße, westliche Seite, schöne
6 Zim.-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. 2 Kellern. Näheres zu erfrag. bei Hoffmann, Welfenstr. 10. (FH6339

Herrschaftliche (B813
6 Z.-Wohnung
mit allem Komfort, freie Lage, neu hergerichtet, per 1. Okt. zu vermieten. Kriegsstr. Nr. 70, Telefon 4180.

Schöne
5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, baldigst zu vermieten. Näheres (20183)
Café Lasch, Klauprechtstraße 13.

5 Zim.-Wohnung
in gutem Zust., 1 Tr. hoch, auf 1. Oktbr. zu verm. Näh. Durmersheimerstr. 21, I. (FH6751)

Schöne
5 Zim.-Wohnung
part., m. Etagenheiz., Loggia, Küchenbalkon, Bad, Speicher u. Kell. auf 1. Okt. zu verm. Anzusehen v. 3—5 U. nachmittags. (FH6773
Hirschstraße 142, II.

Schöne, geräumige
4 Z.-Wohnungen
1 Zimmer mit separ. Eing., m. einger. Bad, Zentralhzg., u. evtl. Mans., in d. Gebhardstraße, nächst d. Bahnhof, auf 15. Okt. zu vermiet. Näh. Büro Pflugfelder, Herrenstraße 50a, Tel. 1818. (FH6786)

Volkstümliche Lichtspiele
MÜHLBURG
Vom Montag bis Freitag, 25. bis 29. August 1930
jeweils abends 1/29 Uhr im **„DREI-LINDEN-SAAL“**

PROGRAMM:

I.
Sonnige Rheinfahrt
Ein Film vom deutschen Rhein.

II.
Vom Palmkern zum Persil
Ein Kultur-Film vom Waschen und von der Wäsche.

III.
Scherzfilme

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Kinder unter 14 Jahren können wegen Platzmangels nicht eingelassen werden.

Pünktliches Erscheinen höflichst erbeten!!

Wir haben zu vermieten:
Zwei 4 Z.-Wohnung. in der Beiertheimer-Allee mit eingericht. Bad, Mansarde und Zentralheizung (Ettlinger-Tor).
Eine 4 Z.-Wohnung in der Ritterstr. mit eingerichtetem Bad.
Eine 4 Z.-Wohnung in der Brahmsstraße mit Bad und 2 Mansarden.
Eine 5 Z.-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Mansarde, Gartenstraße. (20180)
Näheres:
Stefanienstr. 40, II.

Herrschaftliche
4 Zim.-Wohnung
Bahnhofsnähe, m. all. Komfort, nebst Autoeinstellg., auf 1. Okt. zu vermiet. Zu erfr. bei A. Saas, Herrenstraße 54. (O19685

Zu vermieten (G1632
3 od. 4 Z.-Wohn.
m. Küchenbalk., Speisekammer u. Bad, auf 1. Oktbr. bezugsfertig.
Karlsruhe-Rintheim, Ernststraße 31.
Angeb. u. Nr. G1632 an die Bad. Presse.

4 u. 3 Zimmer-Wohnungen
in Schück- u. Tullastr. zu vermieten. Auskunft erteilt Büro Tullastr. Nr. 59, Telefon 7106. (20228)

Geräumige
4 Zim.-Wohnung
(beschlagnahmefrei), im Erdgeschoß, mit Bad, Speisekammer, Mansarde u. sonstigem Zubehör, in herrschaftlichem Wohnhaus, in guter Weststadtlage auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. Erbprinzenstr. 9, Büro. (18935)

Schöne (16779)
4 Zim.-Wohnung
mit Bad, groß. Balk., Mädchenz. u. reichlich Zubeh., Kriegsstr. 280, auf sofort od. spät. zu verm. Näh. Tel. 2761.

Klosestr. 7, 2. St., ist
4 Z.-Wohnung
m. Bad, Loggia, Mädchen- u. Fremdenzim., auf 1. Okt. 1930 zu vermieten. Näheres:
Luisenstraße 59, II. (FW8449)

4 Zimmer-Wohnungen
sehr geräum., m. Bad, Balkon u. Loggia zu vermieten. (19743)
Näh. Klauprechtstr. 17, part., Fernruf 4162.

4 Zimmer-Wohnung
in bester Villen-Wohnlage der Weststadt, 2 Tr., zum 1. Oktob. an kleine Familie od. alleinstehende Person f. 100 M monatlich zu verm. Offerten unter H.L.9411 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Moderne (19748)
3 Zim.-Wohnung
mit einger. Bad, bewohnbare Mansarde, Speicherkam. u. Kelleranteil, im 2. Stock, Neubau, Gellertstr. 19 (Haltestelle d. el. Straßenbahn Richard-Wagnerstr.) auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres:
Kaiserallee 95, Telefon 1748.

Schöne, geräumige
3 Zimmer
mit Bad, sehr billig auf 1. Septemb. od 1. Oktob. zu vermieten. II. St. Zeppelinstr. 35.

3 Zim.-Wohnung
mit Bad, Balk., Gartenant., in Neubau in Mühlburg a. vermiet. Näh. Jahnstraße 8, von 18—19 U. (19965)

Sonder-Angebot
Mk. **1250.-**
nur kostet folgende kompl. Wohnungseinrichtung

1 Schlafzimmer, eiche, bestehend aus: 1 Schrank, 180 cm, Innenspiegel u. mod. Bespannung (2/3 Kleider, 1/3 Wäsche), 2 Bettstellen, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz u. weiß. Marmor, 2 Nachttische mit weißem Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.

1 Speisezimmer, eiche, besteh. aus: 1 Büfett, 160 cm, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle.

1 Küche, natur lasiert mit Linoleum, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch 2 Stühle.

Sämtliche Stücke sind durchaus solid gearbeitet und in gefälliger, moderner Form gebaut.
Besichtigen Sie obige Wohnungseinrichtung, vergleichen Sie mit anderen Angeboten, um so höher werden Sie Qualität und Preiswürdigkeit unseres Angebots einschätzen.

Möbel-Krämer
Karlsruhe **Kaiserstr. 30**
Freie Lieferung!

3 Zim.-Wohnung
sof. zu verm. Durlach, Alte Karlsruherstr. 16, anzus. u. vorm. (B790

Dreizimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. sonstigem Zubehör in Bahnhofsnähe auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Erbprinzenstr. 9, Büro. (18934)

Moderne 3 Zim.-Wohnung
m. Mansarde u. reichl. Zubehör, in der Karl-Hofmannstraße 4, bei Bahnhof u. Stadtgarten, sof. od. spät. zu vermieten. (20182)
Näh. Essenweinstr. 26, Telefon Nr. 2958.

Schöne **2 Z.-Wohn.**
2. Stock, zu vermiet. Kronenstr. 47, b. Stern (B806)

4 Zim.-Wohnung
3. St., Kriegsstr., mit Fremdenzim., Mans., Bad, evtl. eingericht., Diele, Loggia, Miete 130 M, per 1. Oktob. 1930 zu verm. Angeb. unter Nr. HF 9406/J 19928 an die Badische Presse.

Schöne
3 Zimmerwohnung
m. Bad, Mans., Neubau, Rüppurr, a. 1. Oktob. zu vermieten. Ang. u. Nr. D 1629 an d. Badische Presse.

Colosseums-Saal
(bei schönem Wetter im Garten)
Freitag 29. und 30. Samstag
Zwei Gast-Konzerte
Kuban-Kosaken-Chor
Balalaika-Orchester, Tanz
Reservierte Plätze 1.50, Rest 1.— Mk. im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81 sowie an den Büfetts der Colosseums-Gaststätten. Abendkasse jeweils ab 7 Uhr
Beginn 8½ Uhr

Konservatorium Post f. Musik
Dir. Herm. Post staatl. anerk. Musikp. f. Violine Seminarstr. 3 Telefon Nr. 1940
Ausbildung in allen Fächern der Musik. ◆ Siehe Prospekt.
Beginn des Unterrichts Montag, den 1. September. / Anmeldungen täglich.

3 Zimmer-Wohnung, 2 St., Neubau, Bad, Speisekammer, Loggia, Zubehör, Gartenant., auf 1. Okt. zu verm. Weiherfeld, Belchenstraße 32. Näheres: Schauinslandstr. 27, o. Gebhardstraße 17, Tel. 4032. (B786

2- u. 3-Zimm.-Wohnung
mit Bad, Hausgart. u. all. Zubeh. a. 1. Okt. in Bulach zu vermiet. Näh.: Gem. Baugenossenschaft Bulach, Bannwaldallee 132. (FO6784)

Schöne
3 Z.-Wohnung
mit Laden od. Büro, in der Gebhardstraße, nächst d. Bahnhof, auf 1. Okt. zu verm. Näh. Büro Pflugfelder, Herrenstr. 50a, Tel. 1818.

Beschlagnahmefreie
2 Zim.-Wohnung
mit Wohn- u. Kochküche, auf 1. Sept. zu vermieten. (20212)
K'he.-Daxlanden, Krämerstr. 48, I., r.

Möbl. Kleinwohnung best. aus 2 möbliert. Zimm., Bad, Kochgel., in freier Lage u. gut. Hause auf sof. od 1. Sept. z. verm. Näh. Kriegsstr. 131, 2. St. (B836)

Zimmer

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., m. 1 od. 2 Bett., auch einz., i. f. gut. Haus, 1 Min. v. Mühlb. Tor, sof. od. 1. Sept. zu vermieten. Westendstr. 57, 2. St. (FH6663)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Küchenbenützg. zu vm. (FH6684 Werderstraße 9, 2. St.

Schönes, sonn., ruh. Balkonzimmer zu vermiet. (FH8801 Ball, Gartenstr. 36b, IV.

Kleines, gut möbl.
Zimmer
mit Zentralheizung, in Einfamilienhaus, Nähe Mühlb.-Tor, ist m. od. ohne Pens., auf sof. od. sp. zu verm. (FH9802 Baischstr. 6 (Kaiserpl.)

Gut möbl. Z., el. L., an bess., sol. H. z. vm. Hirschstr. 28, 3 Stock. (FH9793

Gut möbliert., helles Zimmer, heizbar, in ruh. Lage, a. 1. Sept. zu vermieten. (FH9796 Gutenbergplatz 3, IV., r.

Gut möbl. Zimmer sehr billig zu vermiet. Scherrstraße 10a, III. (FW8491

Schön möbl.
Zimmer
a. sof. od. spät. zu vm. Preis 25 M. (B816 Douglasstr. 1, 2. St.

Gut möbl. Zimmer
Klavier
ruhig u. ungeniert, am Durlacher Tor sof. zu verm., auch vorüberg. Angeb. u. Nr. R1617 an die Bad. Presse.

Gut möbl. Mansarde, m. el. Licht, sof. oder spät. zu verm. (FH6783 Kaiserallee 61, IV. r.

Möbl. Zimmer an berufstät. Herrn sof. zu vermieten. (B803) Schillerstraße 13, III.

Leeres Zimmer
part., separ., el. Licht, für gewerbliche Zwecke bes. geeignet, sof. zu vermieten. (20194) Kriegsstr. 122, bei Hotel Germania.

Fabrikations- oder Lagerräume
zirka 300 qm, mit Keller, Dachgeschoß, evtl. ganzes Hinterhaus, zu vermieten. Große Einfahrt, Hof, Gas, Wasser, Elektrisch, vorhanden. Angebote unter Nr. C19976 an die Badische Presse.

Größere Räume
für Fabrikation oder Lager, mit Gleisanschluß, Nähe des Westbahnhofs, sind ganz oder geteilt
günstig zu vermieten.
Angebote an Postfach Nr. 14.

6 Zimmer-Wohnung
mit Veranda, Bad und allem Zubehör, neu hergerichtet, Kriegsstraße 126, 3. Stock, auf 1. Oktober zu vermieten. Offert. an: (B858
Richard Burckhardt, Wiesloch, Hauptstr. 118

Hochherrschaftliche
6 Zim.-Wohnung
zu 230 M zu verm. Nördl. Hildapromenade 5.

Herrschaftliche, moderne
5 oder 6 Zimmer-Villen-Etage
mit allem Komfort und Wintergarten, in ruhiger Lage unweit Bahnhof ist wegen Versetzung zu vermieten. Ang. unter P9374 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Herrschaftliche
5 Zimmer-Wohnungen
im II. und III. Stock, Bismarckstraße 21, auf 1. Okt. zu vermieten. Vollständig neu instandgesetzt, mit 2 Mansarden, einger. Bad, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, Preis 230 und 205 M monatl. Näheres: Weberstraße Nr. 6. — Fernruf 5511. (FS6704

Schöne, moderne
5- und 3 Zimmer-Wohnung
m. Zentralheizg. u. reichl. Zubeh., Bahnhofstr. 3—7, a. sof., bzw. 1. Juli 1930 z. vm.
Baugeschäft W. Stober, Rüppurrerstr. 13, Tel. 87. (14501)

Moderne 4 Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort in Villa am Turmberg zu vermieten. Offerten unter Nr. Q 1561 an die Badische Presse.

Vornehme
4 Zimmer-Wohnung
Neubau, neben Konzerthaus, Ecke Beiertheimer-Allee, schönste freie, zentrale Lage, Blick in Stadtgarten, m. Zentralheizung und allem neuzeitlichen Zubehör, auf 1. oder 15. Oktober 1930 zu vermieten. (B770
Näheres Sommerstraße 12, II., Fernr. 6894.

3 bis 4 Z.-Wohnungen
Beiertheimer-Allee und westl. Sofienstraße, schönste sonnige Wohnlage, beschl.-frei, herrschaftlich, Et.-Zentr.-Heizg., Bad, Loggia, usw. per 1. Okt. zu vermieten, evtl. mit Garage (von ca. 115.— M an). Näheres: (B779
Telephon Nr. 1045, Arch.-Büro.

Welche berufst. Dame
würde mit alleinsteh. Fräul. schönes Zimmer (Bad, Klavier) teilen bei mon. 30 M Mietbeitrag. Angeb. u. Nr. W1612 an Bad. Pr.

Stadtmitte
2 gut möblierte Zim. mit Klavier zum 1. Sept. z. verm. (B834) Lammstraße 6, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Küchenbenütz., in gut. Haus, Zentr., an 1 od. 2 gebild. Pers. zu verm. Ang. u. Nr. K 1635 an d. Badische Presse.

Möbl. Zimmer zu vermieten. (B813 Durl.-Allee 35, pl. r.

Leer., ung. Parterre-el. L., sof. od. später zu vermiet. (FS9506 Grenzstraße 4, part.

2 leere Mans.-Zimm. an alleinst. Frau od. Fräul. z. verm. Näh. Akademiestr. 18, im Laden. (B885)

Schön möbl. Zim.
Bad u. Telefonbenütz., Zentralheizung, sofort od. 1. Sept. zu verm. Hans-Sachsstraße 1, 1 Treppe, am Mühlburger Tor. (20204)

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 24. August — 46. Jahrgang. — Nr. 389.

Die Stadt der Jungen und Jüngsten:

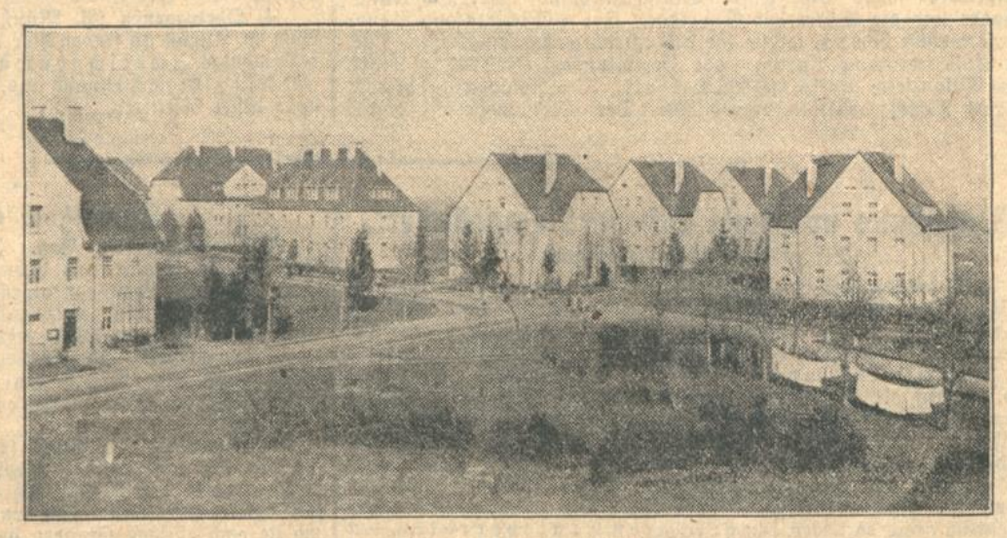
Das Kinderheim Heuberg.

Vom Truppenlager zum Erholungsheim. — Dreitausend Betten in vier Gruppen. — Wer wird der 100000. Jubiläumsgast? — Ein Tag im Leben der Heuberghinder.

Von Dr. A. Stocker, Karlsruhe.

Das Land des ungestörten Friedens ....

Seit Eisenbahnen, Autostraßen und Wanderwege überall hinführen, sind die eigenartigen Naturschönheiten unseres deutschen Vaterlandes durch Wort und Bild weithin in aller Welt bekannt geworden; ein stiller Erdenwinkel liegt aber glücklicherweise noch nicht an der breiten Heerstraße des allgemeinen Touristenverkehrs, das Tal der jungen Donau, die sich von Immendingen durch ein tiefeingerissenes Felsental des Jurazuges, vorbei an freundlichen Dörfern, dem stillen Kloster Beuron und den hochragenden Burgen Wildenstein und Werrawag ihren Weg nach Osten sucht; noch weniger aber ist der nördlich davon parallel laufende, bis über 900 Meter ansteigende, weitausgedehnte Bergrücken des Heubergs ein allgemeines Wanderziel. Diese grauweißen Kalksteinberge, die montes albi der Römer, sind wegen ihrer Wasserarmut nur spärlich besiedelt. Der Hauptort ist der badische Marktflecken Stetten am kalten Markt, der seinen merkwürdigen Beinamen nach dem neckischen Volkswitz deswegen erhalten hat, weil hier am Johannistag, also mitten im Hochsommer, eine Ziege auf offenem Markt erfroren sein soll. Die umliegenden Höhen von Stetten gewähren günstige Fernblicke weitum ins schwäbische Land; bei klarem Wetter schweift der Blick über das tiefe Becken des Bodensees bis zu den weißen Bergesketten der Bayerischen, der Vorarlberger und Schweizer Alpen, von der Zugspitze bis zu den aufleuchtenden Gletschern von Eiger, Mönch und Jungfrau. Und viele Orte, die das entzückte Auge schaut, sind auch in bequemem, lohnendem Tagesausflug zu erreichen. Der mit charakteristischen Heidepflanzen bedeckte Boden des sich nach Westen hin anschließenden Geländes, zeigt da und dort kesselförmige Einsenkungen (Dolinen); sonst ist das Wesen dieser hochebene schlichte Einfachheit, nur belebt durch einige malerische Baumgruppen und vereinzelte Schafherden, die sich in langsamer Bewegung die kräftig duftenden Blumen und Gräser suchen, „sonst Stille nah und fern". Es ist hier das Land des ungestörten Friedens, Alles atmet Ruhe, die nur dann und wann unterbrochen wird von einem jubelnden Vogelruf.



Diese friedliche Natureinsamkeit wurde kurz vor Ausbruch des Weltkrieges zu einer Uebungsstätte für das rauhe Kriegshandwerk; denn hier entstand ein ausgedehntes, vom militärischen Standpunkt aus gesehen, ideales Truppenlager für das XIV. Armeekorps. Da zogen über die Heide endlose Truppenkörper zu kriegerischen Uebungen, und ihr stiller Friede wurde zerrissen von lauten Kommandorufen, durch das Pfeifen der Gewehrkugeln und das Heulen der großen Geschosse. Bald aber kam neues, fremdartiges Leben auf den Heuberg; denn Tausende von Russen, Rumänen, Franzosen und andere feindliche Bundesgenossen wurden hier hinter Stacheldrähten in Kriegsgefangenschaft verwahrt; viele fanden auch hier ihre letzte Ruhestätte auf einem stillen Waldfriedhof, der pietätvoll von Freund und Feind mit schönen Denkmälern geschmückt worden ist. Noch einmal wachte soldatisches Leben in deutscher Uniform auf, als nach Ende des Krieges Baltikumstruppen hierher verschoben wurden mit Weibern, Kind und Kegel.

Der caritative Gedanke.

Heute wäre die für militärische Zwecke bestimmte großzügige bauliche Anlage mit etwa 100 massivgebauten Häusern eine tote, ausgestorbene Stadt geworden, wenn nicht in die Gebäude, auf die weiten Plätze und breiten, festen Straßen neues, junges Leben seinen Einzug gehalten hätte. Es war zunächst der caritative Gedanke, der dahin ging, den durch die Hungerjahre des Weltkrieges geschwächten deutschen Kindern in der Höhenlage und Stille des Heubergs mit seiner reinen, kräftigen, nebelfreien Luft und seinen ausgezeichneten Besonnungsverhältnissen eine Stätte der Erholung, der körperlichen und seelischen Kräftigung zu schaffen. So entstand im Jahre 1920 die „Kindererholungsfürsorge Heuberg E.V."; u. a. sind etwa 75 deutsche Stadt- und Landkreise, Gemeinden oder Wohlfahrtsvereine Mitglieder des Vereines Heuberg. Anstaltsleiter ist seit kurzem Oberschulrat Ischler, der zu einer bewährten Verwaltungspraxis als Kreis-Oberschulrat in Karlsruhe eine reiche pädagogische Erfahrung und eine ideale Berufsauffassung in den Dienst der guten Sache zu stellen vermag. Die bauliche Anlage, die einige Minuten von Stetten entfernt, in einer durch sanft ansteigende Höhen nach Norden geschützten Talmulde liegt, ist noch im Besitz des Deutschen Reiches; sie wurde von dem genannten Vereine mietweise erworben, der hier folgende Betriebe eingerichtet hat:

1. Ein Kindererholungsheim mit 2500 Betten; in diesem Jahr wird das 100000. Kind dem Heuberg zugeführt werden.
2. Eine Haushaltungsschule, vornehmlich für Kriegerwaisen, mit 220 Betten. Kursdauer 11 Monate.
3. Eine Erholungsfürsorge mit Fortbildungsschule für volksschulentlassene Mädchen mit 120 Betten, Kursdauer 4 Monate.
4. Eine Kinderheilstätte mit 350 Betten.

Eine besondere neue Einrichtung ist die der Schul-Landheime von Volks- und Höheren Schulen, die mit der wechselnden Erkenntnis ihrer unterrichtlichen und sozialpädagogischen Bedeutung einen immer größeren Umfang annehmen.

So dient der Heuberg den verschiedensten erziehlichen und unterrichtlichen Zwecken, und das ganze Jahr über wird er, natürlich in wechselnder Stärke, von deutschen Jungen und Mädchen aus allen Teilen unseres Vaterlandes besucht, alle erfüllt von dem Wunsche und von der Hoffnung, hier bei kürzerem oder längerem Aufenthalt körperliche und seelische Ertüchtigung und Kräftigung zu finden. Der Zugang erfolgt entweder von der Bahnstation Storzingen (Bahnlinie Tübingen—Sigmaringen) oder Thiergarten (Donautalbahn Immendingen—Sigmaringen); von beiden Orten aus besteht Autoverbindung mit Stetten.

Erziehung zur Gemeinschaft.

Der Heuberg rühmt sich, Deutschlands größtes Kindererholungsheim zu sein. Diese Bezeichnung könnte einen schwerwiegenden Nachteil bedeuten, wenn nämlich dieses Jugendheim ein großes Massenquartier wäre, in dem jede Uebersicht und jedes individuelle und soziale Eigenleben fehlte. Aber gerade diese Vorzüge des persönlichen und des Gemeinschaftslebens sind hier wie in einem geordneten Ameisen- oder Bienenstaat mit weiser Umsicht gewahrt. Ueberall sieht man in den einzelnen Häusern das Familiensystem von 15—20 Kindern durchgeführt, unter Wahrung landsmannschaftlicher, auf Wunsch der Entsendestelle auch der konfessionellen Zusammengehörigkeit, selbstverständlich ohne daß zwischen Nord und Süd, Stadt und Land, irgendwelche Mauern oder Drahtverhaue aufgerichtet wären. Natürlich sind Knaben und Mädchen nach Lagerhälften getrennt. Der Heuberg ist politischen Parteien gegenüber neutral. Die Unterbringung und Verpflegung der Kinder kennt keine Standesunterschiede. Dagegen wird auf die Pflege des religiösen Sonderbekenntnisses unter der Leitung eines katholischen und eines evangelischen Geistlichen großer Wert gelegt. Der Körper- und Gesundheitspflege ist der ganze Tagesplan der Erholungskinder angepaßt. Dazu dient eine geordnete Verpflegung mit der, einer einfachen, kräftigen, abwechslungsreichen bürgerlichen Küche entsprechenden Verköstigung und mit viel Aufenthalt und Bewegung durch Turnen, Spielen, Marschieren in frischer Luft. Es ist ein erhebendes Bild jungen Lebens, wenn sich Knaben und Mädchen zu zweien oder vieren mit viel Lärm und lustigem Zuruf zum Ausmarsch aufstellen und sich dann, flatternde Fahnen voraus, mit Marschgesang in flottem, festem Schritt auf die verschiedenen freien Plätze oder auf die Heide begeben, um hier zu spielen oder sich im Grase zu sonnen. Die Kinder sind Frühaufsteher, gehen aber auch früh zu Bett; bald nach 8 Uhr liegen die Schlafsäle, in denen es noch eine Zeitlang huscht und wispert, in Dunkelheit und friedlicher, nächtlicher Ruhe.

Eine geordnete Lebensführung einer so großen Gemeinschaft, auch wenn sie in übersichtliche Familienverbände aufgelöst wird, ist natürlich nur unter Beachtung einer strengen, für alle Bewohner verbindlichen Hausordnung möglich. Zum Zwecke der Durchführung ihrer erzieherischen Aufgabe ist jeder Familie eine „Tante" zugewiesen; mit diesem familiären Namen bezeichnet man staatlich geprüfte Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen, Jugendleiterinnen oder andere für die Jugendpflege geeignete junge Damen. Jedes Haus wird geleitet von einer erfahrenen Hausmutter, der außer den Familienleiterinnen noch 1 bis 2 weitere Tanten zur Hilfeleistung zugeteilt sind. Jeder Familie steht ein geräumiger, heizbarer, elektrisch beleuchteter Tagraum und ein ebenso großer Schlafraum zur Verfügung. Selbstverständlich ist jeder einzelne auch an der Durchführung der allgemeinen Ordnung und Reinlichkeit durch Erfüllung besonderer Dienstpflichten selbstverantwortlich beteiligt, und die meisten nehmen die hier gewonnene Arbeitsfreudigkeit, Ein- und Unterordnung, Anstelligkeit und Hilfsbereitschaft als dauernden sozialpädagogischen Gewinn mit nach Hause.

Die jugendlichen Heimbewohner können sich nicht über ein eintöniges Leben beklagen. Nicht selten erfreut ein wanderndes Kasperletheater die dafür immer empfängliche Kinderwelt, oder diese veranstaltet spontan aus innerem Tätigkeitsdrang einen Fackelzug, und es ist ein überwältigendes Bild, wenn sich mehrere hundert Träger von Fackeln und selbstgefertigten Lampions mit Gesang vom Berg herunter durchs Lager bewegen, stramm, straffe Marschmusik voran, so wie hier einst die Trommler und Pfeifer die Soldaten zum kriegerischen Spiele führten.

Am Sonntag bringt naturgemäß der Kirchgang eine andere Tagesordnung, als wie sie an Wochentagen gilt. Außer in gesonderten, würdig ausgestatteten Gotteshäusern findet bei gutem Wetter auch im Freien ein erhebender Kindergottesdienst statt. Droben auf dem Berge über den Krankenhäusern ist in stiller Waldlichtung ein Altar und eine Kanzel aufgeschlagen, und hier werden, so weit die Witterung es erlaubt, abseits vom Lagerlärm in stillstem Gottesfrieden der Natur kirchliche Feiern abgehalten von tiefgehender Wirkung auf ein empfängliches Gemüt. Zu den vollen Akkorden eines Harmoniums und dem hellen Gesang der Kinderstimmen jubilieren die Vögel in den Zweigen, und beide Geistlichen verstehen es sichtlich, jeder in seiner Art, die Herzen der Gläubigen durch feierliche Kulthandlungen und eindringliche Predigtworte zu erheben und zu erbauen.

Die ärztliche Betreuung.

Für die ärztliche Gesundheitspflege ist in trefflicher Weise gesorgt. Die Oberaufsicht über das allgemeine Wohlbefinden und über sämtliche Betriebe, die medizinischer Sonderbehandlung dienen, untersteht einem leitenden Arzt, dem eine Anzahl von Assistenten beigegeben sind. Für das Erholungsheim steht ein Krankenhaus zur Verfügung; für Infektionskranke dient ein abgesondertes Gebäude als Isolierstation. Ein großes Ambulatorium mit angegliederter Lagerapotheke und Laboratorium heilt all die vielen leichten Gebrechen, die in das Gebiet der kleinen Chirurgie, der Haut-, Ohren- und Augenkrankheiten gehören.

Die pädagogische Reform.

Die theoretische und praktische Unterweisung in den beiden Haushaltungsschulen ist in ihrem Wesen die gleiche, wie in den öffentlichen Mädchenfortbildungsschulen; durch einen intensiven Ganztagunterricht können sie natürlich viel erfolgreicher ausgestaltet werden.

Seit einigen Jahren wurde auf den Heuberg auch eine neue pädagogische Reformbewegung getragen, die noch recht ausbaufähig zu sein scheint; es ist dies der Schullandheimgedanke. Man versteht darunter das Bestreben, Großstadtkinder vorübergehend auf kürzere oder längere Zeit in geschlossenen Klassenverbänden mit ihren Lehrern in ländliche Umgebung zu verbringen und ihnen dort Unterricht und Erziehung angedeihen zu lassen, die sich auf natürliche Anschauung und eigenes Erleben gründet, wie es die Großstadt niemals zu bieten vermag. Die Bewegung hat namentlich in Norddeutschland großen Umfang genommen. Aber auch in Süddeutschland hat dieser Gedanke Wurzel gefaßt, und seit 1928 besitzt die Schule Feudenheim, ein Vorort von Mannheim, ein Eigenheim in Waibstadt, das namentlich durch den Gartenbau zur vorbildlichen Produktionsschule wurde. Die Erwerbung eines Eigenheims wird aber heute bei den finanziellen Nöten der Städte immer schwieriger, und so ergreifen viele derselben die Möglichkeit, in einem Schul-Landsammelheim, wie es der Heuberg bietet, die Vorteile solcher Heime auszunützen.

Diese bestehen auf unterrichtlichem Gebiet in einer Summe unmittelbarer Anregungen, die namentlich auf Spaziergängen zu einem fruchtbaren Gelegenheitsunterricht verwertet werden können. Dabei besitzt jeder Tagraum des Heubergs auch eine Schultafel und andere Schreibgelegenheiten, sodaß, wie im gewohnten Schulunterricht auch schriftlich das festgehalten und geübt werden kann, was von außen her zwanglos durch die Sinne auf den Geist einströmte. Ein persönliches Heubergtagebuch gibt den Kindern weiterhin Gelegenheit zu selbständigem, gewissenhaftem Eintrag der kleinen und doch so großen eigenen Erlebnisse. Die Verluste, die ein stundenplanmäßig geführter Unterricht durch eine freie Unterrichtsweise etwa erleidet, wird reichlich aufgewogen durch den Lehr- und Erziehungsgewinn, den ein nahes Zusammenleben von Lehrer und Schülern während des ganzen Tages bietet. Jeder Ausflug bringt vor allem unmittelbare Gelegenheit zu atmosphärischen, botanischen, physikalischen Beobachtungen, zu Besprechungen von Pflanzen und Tieren und über das Leben der Bauern und Handwerker auf dem Lande, die den Großstadtkindern bisher oft völlig unbekannte Volksgenossen waren. Dabei werden unschätzbare formale und praktische Ausbildungserfolge erreicht: alle Sinne und inneren Organe werden geübt und gestärkt, die Handgeschicklichkeit wird durch Anregung zur zeichnerischen und formenden Nachbildung gefördert. Der Schüler kann genau beobachten, Karten lesen, Entfernungen schätzen und messen, sich konzentrieren und interessieren, aufmerksam und selbsttätig fragen.

Durch die Reizwirkung des Klimawechsels, durch die Regelmäßigkeit der Lebensweise in Arbeit, Erholung und Ruhe, in rauch- und staubfreier Höhenluft, durch die leichte Wander- und Bademöglichkeit wird auf alle Fälle die Gesundheit und damit die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit gepflegt und gesteigert. Es wächst die Erkenntnis und die Freude am Einfachen und Natürlichen, an Klarheit und Wahrheit und damit die Ablehnung des Nebensächlichen und rein Aeußerlichen, des Unsauberen und Ungesunden.

Der erzieherische Gewinn ist für Lehrer und Schüler gleich groß. Jener lernt die körperlichen und geistigen Eigenschaften seiner Schüler besser kennen, als es beim kurzen Klassenunterricht in der städtischen Schulstube möglich ist, er entdeckt beim Kinde oft ungeahnte Anlagen und Neigungen, die erzieherisch zu beachten und besonders bei der Berufsberatung zu verwerten sind. Auch das Verhältnis des Erziehers zu seinem Zögling kann dabei nur gewinnen, wenn jener es versteht, diesem in zwanglosem Gemeinschafts-

Bullrich-Salz vorzüglich bei Magenbeschwerden Tabletten 0,25 u. 1,50 250 gr. 0,60

Erhältlich i. Apotheken u. Drogerien

Vertrieb f. U.S.A. Glogau & Co Chicago

leben natürlicher Führer und vertrauter Kamerad zu werden. Der Schüler selbst lernt das Leben der Gemeinschaft schätzen, Ordnung, Pünktlichkeit, Sauberkeit, echte Freundschaft, freiwillige Uebernahme von Pflichten, Verantwortlichkeit und damit wahre soziale Gesinnung, wie sie die große Staatsgemeinschaft und eine echt vaterländische Erziehung verlangt. Gerade darin wird auf dem Heuberg noch etwas ganz Besonderes geboten. Durch die Verschiedenheit der Herkunft der jugendlichen Insassen lernt jeder von ihnen die Eigenheiten der Stammeszugehörigkeit der anderen und namentlich deren Sprache kennen. Da sächselt, blomault und schwäbelt es, so wie der Schnabel gewachsen ist, da snakt der Niederdeutsche, es spricht scharf und bestimmt schon der jüngste Berliner Junge, der weiß, was er meint und will, und dazwischen klingt in alemannischen Kehllauten die gemütliche süddeutsche Sprache. Trotzdem versteht sich hier die deutsche Jugend auf dem gemeinsamen Boden ihres „Daseins" sehr gut, und manche Jugendfreundschaft hat hier oben schon zarte Wurzeln gefaßt. Mancher lernt dabei auch den Wert und die Aufgaben der eigenen Persönlichkeit erst schätzen und festigt dabei die Grundlinien zu einer Führerpersönlichkeit, die aus eigener Tüchtigkeit erwächst und die von den Kameraden gern und vorbehaltlos anerkannt wird. Der erzieherische Gewinn hat oft noch die weitergehende Wirkung, daß er als Samenkorn in die Heimatschule und in das eigene Elternhaus getragen wird und dort, wenn zunächst auch unbeachtet, durch die stille Macht des Beispiels, wächst und gedeiht und dadurch reife Frucht trägt und mithilft an der Verwirklichung eines neuen gesunden Lebensideals, das Volk und Familie bitter nötig ist. Die Probe aufs Exempel hat sich bereits bewährt. Auf die gelungenen Versuche verschiedener höherer Schulen aus Stuttgart, den Heuberg als Unterrichts- und Erziehungsstätte zu benützen, erfolgte insbesondere der wiederholte Besuch von je 7 Volksschulklassen des 7. Schuljahres aus Mannheim. Im letzten Jahr war ein Haus auch eine Zeitlang von 38 taubstummen Mädchen aus dem Rheinland besetzt. Wie viele neue Sinneseindrücke haben diese rheinischen Mädchen in den süddeutschen Bergen aufgenommen, wie viele klare Begriffe durch Anschauung gewonnen und welchen gesundheitlichen Gewinn mit in die Heimat genommen! Es wäre zu wünschen, daß auch andere Länder diesem Beispiele folgten und Taubstumme und blinde Kinder zur Erholung und Belehrung auf den Heuberg schickten.

Ein Ausblick in die Zukunft.

So bildet der Heuberg immer mehr ein großes Kinderdorf mit vielseitigen pflegerischen, erziehlichen und unterrichtlichen Zielen. Immer schwieriger gestaltet sich aber auch wie überall im Wirtschaftsleben die Möglichkeit, eine Uebereinstimmung der bescheidenen Einnahmen mit den nicht geringen Ausgaben herzustellen, besonders da bei der allgemeinen Finanznot der Städte die Gefahr der geringen Beschickung immer drohender wird. Die Anstaltsleitung blickt jedoch vertrauensvoll in die Zukunft; sie hofft auf die in immer weiteren Kreisen erwachte Erkenntnis, durch eine zielbewußte Jugendpflege am besten Deutschlands Zukunft zu sichern, und vertraut unter Hinweis auf die erreichten Erfolge auf die weitere Unterstützung der Entsendestellen.

Die Altphilologen in Meersburg.

≡ **Meersburg a. B.**, 23. Aug. Soeben ging in Meersburg der fünfte altsprachliche Fortbildungskursus zu Ende, den das Badische Ministerum des Kultus und Unterrichts in verständnisvoller Würdigung der Lage der höheren Lehrer unter der bewährten Leitung von Ministerialrat Dr. h. c. O. Kunzer, des treuen Sachverwalters des gesamten badischen Humanismus, abhalten ließ. Ungefähr 80 altsprachliche Lehrer hörten die allgemein mit großem Beifall aufgenommenen Vorträge von klassischen Philologen, Philosophen, Archäologen und Althistorikern der beiden badischen Universitäten. Ihr Senior, Geheimrat Immisch (Freiburg), sprach über die aristotelische Poetik und brachte sie in Beziehung zur Aesthetik Benedetto Croces, Regenbogen (Heidelberg) behandelte das philosophische Lehrgedicht des Römers Lukrez über das Wesen der Dinge, Hoffmann (Heidelberg) die pädagogische Bedeutung der platonischen Ideenlehre. Dem Dichtertum Pindars galten die Darlegungen Schadewaldts (Freiburg), den politischen und ethischen Anschauungen des Tacitus die Ausführungen Meisters (Heidelberg.) Von den Archäologen grenzte Dragendorff (Freiburg) die frühgriechische Kunst gegen die kretische ab, von Salis (Heidelberg) entwickelte die neuen Probleme der Pompejiforschung. Kolbe (Freiburg) klärte das Wesen des römischen Prinzipats des Augustus in seinem Verhältnis zur Monarchie. Eine besondere Weihe erhielt der festlich begangene Verfassungstag durch die form- und gedankenvolle Ansprache des Gymnasiumdirektors Steurer (Lahr) und den eindruckstiefen Festvortrag Schadewaldts über Vergils politisches Dichtertum. Unabschätzbar bleibt, was in dem schönen Zusammenleben von Hoch- und Mittelschullehrern und in der anmutigen Geselligkeit der Kursteilnehmer an geistigen und menschlichen Werten gewonnen und gegeben wurde. Hoffentlich bleibt die schöne Einrichtung erhalten, um die uns mit Recht alle andern deutschen Länder beneiden. Dr. B.

800 Jahre Abtei Neuburg.

Δ **Heidelberg**, 23. Aug. In Form einer Gedenkfeier, zu der Erzbischof von Freiburg Dr. Carl Fritz, der Erzabt von Beuron, Erzabt Raphael und der Abt von Weingarten, Abt Michael, erwartet werden, begeht die Abtei Neuburg am kommenden Sonntag die Feier des 800jährigen Bestehens. Am Vorabend bewegt sich ein Fackelzug von Ziegelhausen nach der beleuchteten Abtei, wo dem Erzbischof eine Serenade dargebracht wird.

Ein Schwerspatbergwerk in der Ortenau.

j. **Nordrach**, 22. Aug. In dem zu hiesiger Gemarkung gehörigen Gewann Schottenhöfen wurde schon des öfteren nach Mineralien und Erzen gegraben, jedoch ohne große Funde. Seit Herbst vorigen Jahres hat nun wieder eine neue Firma, die „Mineralwerke Nordrach", die die Ausbeutung von Schwerspat und anderen Mineralien betreibt, auf altem Gelände erfolgreiche Grabungen unternommen. Nachdem die Verhandlungen mit dem Eigentümer des Grubengeländes ihren Abschluß gefunden hatten, wurden die Betriebsgebäude erstellt; denn die Förderung des Schwerspates soll unter Ausnutzung neuzeitlicher technischer Errungenschaften in Angriff genommen werden. Es sind bereits zwei Förderstollen von 50 und 90 Meter Tiefe aufgefahren worden. Das bereits geförderte Material ergab bei der Untersuchung 98,5prozentigen Schwerspatgehalt (Bariumsulfat), der in der chemischen Industrie — die Ausfuhr erfolgt nach England und Amerika — Verwendung findet. Bis jetzt arbeitet der Betrieb mit einer Belegschaft von insgesamt 16 Mann, die in drei Schichten einfährt.

Bürgermeisterwahlen.

≡ **Münchweier, Amt Lahr**, 23. Aug. **(Ergebnislose Bürgermeisterwahl.)** Bei der letzten Bürgermeisterwahl erhielt keiner der drei aufgestellten Kandidaten die Mehrheit, sodaß ein zweiter Wahlgang nötig ist.

*

:=: **Tiengen**, 23. August. **(Aus dem Gemeinderat.)** Befürwortet wird die Vorlage eines von der Ortsschulbehörde eingebrachten Gesuches an das Ministerium des Kultus und Unterrichts betreffend die Aenderung der Schulverhältnisse an der hiesigen Volksschule. — Der Bürgermeister berichtet über die in Waldshut stattgefundene Verbandsversammlung des Ferngas-Verbandes Oberrhein.

Badisches Genossenschaftswesen.

= **Wössingen** (bei Bretten), 22. August. **(Genossenschaftsversammlung.)** Vor einigen Tagen hielt der Landw. Bezugs- und Absatzverein seine 24. ordentliche Generalversammlung ab. Der Aufsichtsratsvorsitzende Hartfelder eröffnete und begrüßte die große, von über 170 Mitgliedern besuchte Sitzung. Der Rechner, Verwaltungssekretär Walz, erstattete den umfangreichen Geschäftsbericht, aus dem insbesondere zu entnehmen war, daß die Genossenschaft im Berichtsjahre nicht nur Waren an die Mitglieder verkaufte, sondern auch Erzeugnisse erfaßte. Der Warenverkauf an die Mitglieder (Düngemittel, Futtermittel, Sämereien, Brennmaterialien usw.) betrug 11 156 Ztr. oder 37 Eisenbahnwaggon je 300 Ztr. fassend. (Verkaufswert zirka Mk. 60 000.—). Von den Mitgliedern wurden 1699 Ztr. Früchte im Werte von Mk. 10 364.— sowie 153 831 Liter Milch erfaßt, für die insgesamt Mk. 34 043.82 ausbezahlt wurden. In den im Berichtsjahre erstellten beiden Milchhäuschen (Milchannahmestellen) wurde erstmals der Butter- und Käseverkauf an die Mitglieder getätigt. Der Verkaufswert hieraus beträgt zirka Mk. 7000.— Der einseitige Kassenumsatz beziffert sich auf Mk. 103 587.— Es ist auf allen Gebieten eine Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Nach Erstattung des Geschäftsberichts beglückwünschte Verbandsrevisor Schaber, als Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden die Genossenschaft zu ihrem großen Erfolg. Die Bilanz schließt mit einem Reingewinn von Mk. 1 104.34. Die Genossenschaft zählt auf Jahresschluß 325 Mitglieder. Aus dem Revisionsbericht waren Beanstandungen nicht zu entnehmen. Nach erfolgter einmütiger Entlastung der Geschäftsführung wurde beschlossen, den erzielten Reingewinn satzungsgemäß zu verwenden. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Leopold Goppelsröder, sowie die ausscheidenden Aufsichtsräte Hartfelder und Ratschreiber Hermann wurden einstimmig wieder gewählt.

)(**Huttenheim** bei Bruchsal, 22. Aug. **(30 Jahre Spar- und Darlehenskasse.)** Die hiesige Spar- und Darlehenskasse hielt kürzlich ihre ordentliche Generalversammlung ab. Vorstand Notheis eröffnete die Versammlung, begrüßte unter Hinweis auf das 30jährige Bestehen der Kreditgenossenschaft die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie die Gäste Dekan Billmann, Verbandsrevisor Schaber und die Lehrer der Gemeinde. Der Aufsichtsratsvorsitzende Bürgermeister Weick, leitete die geschäftlichen Verhandlungen. Nach der Kassenrechnung betrug der Gesamtumsatz 1 340 202.54 Mark. Eine Bilanzseite ergibt 200 969.35 Mark. Der Reingewinn beträgt 2282.94 Mark; Mitgliederzahl 204. Der Revisionsbericht wurde von Bürgermeister Weick erstattet. Der Bericht stellt fest, daß die Buch- und Geschäftsführung in guten Händen liegt. Nach erteilter Entlastung erfolgte die satzungsgemäße Gewinnverteilung (10 Proz. Dividende, Zuweisungen zu den Reserven-, Rücklagen- und dem Aufwertungsfonds). Der ausscheidende stellvertretende Vorstand, Gemeinderechner Hermann Gänsmantel sowie das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Kornel Weick wurden wiedergewählt. Für Gemeinderat Stefan Brecht wurde Landwirt Josef Weser in den Aufsichtsrat gewählt. Der zweite Teil der Versammlung galt der schlichten Feier des 30jährigen Bestehens. Der frühere Kassenrechner Zimmermann gab einen recht interessanten Bericht über die Entstehung und Entwicklung der Genossenschaft. Namens des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden sprach Verbandsrevisor Schaber. Anschließend fand noch die Generalversammlung der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Huttenheim statt, die auch über ein befriedigendes Geschäftsergebnis zu berichten hatte.

ng. **Löffingen**, 23. Aug. **(Wildhege und Gemeindejagden.)** Man könnte fast sagen, daß sich in unserer Gegend Jagdpächter und Gemeinden in einer Art Kampfstellung gegenüberstehen, und zwar beide durchaus in Wahrung ihrer berechtigten Interessen: einerseits die Jäger als Heger ihres Wildbestandes, andererseits die Gemeindeverwaltungen als Schützer ihres Waldes und ihrer Felder gegen Wildverbiß. Der sehr gute Rehbestand unserer Wälder wirkt sich besonders schädigend an den jungen Baumpflanzungen, hauptsächlich den Weißtannen, die kaum aufkommen können, aus. Die Laubholzneuaufforstungen sind mit Schutzzäunen umgeben worden, deren Kosten den Jagdpächtern zum allergrößten Teil zur Last gelegt wurden. Nun ist es leider so weit gekommen, daß den Jagdpächtern der Abschuß einer bestimmten Stückzahl von Rehwild zur Auflage gemacht wurde: Löffinger Waldbezirk 60 Stück, Dittishausen 50 Stück, Unadingen 40 Stück, während in Reiselfingen der Zwangsabschluß schon früher durchgeführt wurde. Man spricht von einer Wiederholung dieser Zahlen im nächsten Pachtjahr.

-t. **Obereggenen** (A. Müllheim), 22. Aug. **(Zwetschgenmärkte.)** Vom 20. August ab finden hier wieder, solange es angängig erscheint, regelmäßige Zwetschgenmärkte statt. Der Ertrag an Kernobst fällt nicht nach Wunsch aus, dafür sind die Zwetschgenbäume meistens besser behangen.

Wohnhaus und zwei Scheuern eingeäschert.

Die gesamte Ernte verbrannt.

— **Lichtenau** (bei Kehl), 23. Aug. Am Freitag abend, kurz nach 10 Uhr, entstand in dem stattlichen Anwesen des Landwirts Ludwig Bertsch aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, der sich derart rasch ausbreitete, daß in kurzer Zeit Wohnhaus und Oekonomiegebäude in hellen Flammen standen und bis auf die Grundmauern niederbrannten. Auch die angebaute Scheuer des Landwirts Schoch geriet in Brand und mußte niedergerissen werden, um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Trotz der aufopfernden Bemühungen der Feuerwehren war das Anwesen nicht mehr zu retten; die Wehren mußten sich auf den Schutz der Nachbaranwesen beschränken. Der Schaden ist außerordentlich groß, da neben den gesamten Erntevorräten, den Gebäuden usw. auch noch die gesamten Fahrnisse mitverbrannt sind. Eine Untersuchung nach der Brandursache ist eingeleitet.

*

Weinheim a. d. B., 23. Aug. **(Kraftwagenbrand.)** Auf der Straße Weinheim—Viernheim geriet ein großer Lastkraftwagen der Kraftverkehr Bayern A.-G. in Brand. Der Führer hatte kurz vor Viernheim angehalten und Benzin nachgefüllt, wobei plötzlich eine Stichflamme hochschlug. Sofort stand der ganze Wagen in Flammen. Der Führer und ein junger Mann konnten sich mit knapper Not retten. Trotzdem erlitt der Führer erhebliche Brandwunden im Gesicht und an einem Arm und mußte sich ins Krankenhaus begeben, während der Begleiter weniger starke Brandwunden im Gesicht davontrug. Der Wagen verbrannte bis auf die Eisenteile.

— **Kappel a. Rh.**, 28. Aug. In der Nacht zum Samstag brach in dem Oekonomiegebäude des Bäckermeisters Otto Jäger ein Brand aus, der das Anwesen in kurzer Zeit einäscherte. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Gebäudeschaden wird auf 10—15 000 RM. geschätzt.

× **Markdorf**, 23. Aug. **(Der nasse Tod.)** Donnerstag mittag entfernte sich die 21jährige Tochter Mathilde des Privatiers Engel vom elterlichen Hause und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Angestellte Nachforschungen haben ergeben, daß das Mädchen in Kreuzlingen ein Ruderboot geliehen hat, das aber später leer aufgefischt wurde. Es wird angenommen, daß das Mädchen baden wollte und ihm hierbei ein Unglück zugestoßen ist.

Festnahme eines Räubers.

Schwetzingen, 23. Aug. Im St. Leoner Wald wurden am Freitag ein Mann aus Schwetzingen und an anderer Stelle ein Mann aus St. Leon von einem Burschen in der Absicht überfallen, sie ihrer Wertsachen zu berauben. Er konnte jedoch durch beide, die sich energisch zur Wehr setzten, an der Ausführung des Raubes gehindert werden und flüchtete. Infolge sofortiger telephonischer Benachrichtigung der beiden benachbarten Gendarmeriestationen gelang es, den Täter in Wiesental zu verhaften.

*

— **Mannheim**, 23. Aug. **(Eine Nervenkranke trinkt Gift.)** Am Freitag hat eine in der Riedfeldstraße wohnende 42 Jahre alte Wirtin, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, eine giftige Flüssigkeit getrunken. Sie wurde in das Krankenhaus verbracht, wo sie nach einigen Stunden gestorben ist. Der Grund zur Tat soll ein Nervenleiden gewesen sein.

Mannheim, 23. Aug. **(Die Entlassungen bei Daimler-Benz.)** Von den angekündigten Entlassungen von 400 Mann ist am Mittwoch ein Teil durchgeführt worden. Am gestrigen Samstag sind weitere 100 Arbeiter gefolgt.

Walldürn, 23. Aug. **(Eine Hundertjährige gestorben.)** Am Freitag verschied nach kurzem Krankenlager die älteste Einwohnerin der Stadt und wohl auch der näheren und weiteren Umgebung, Frau Stabstrompeter Adam Schmitt, Witwe, geboren am 16. Dezember 1830 zu Walldürn, also im Alter von nahezu 100 Jahren.

-t. **Maulburg** i. Wiesental, 22. Aug. **(Der verderbliche Hagel.)** Das vor einigen Wochen niedergegangene Hagelwetter hat auf der Gemarkung Maulburg allein einen Schaden von 32 000 R.-M. angerichtet. Dabei ist so gut wie niemand von den Beschädigten versichert.

Für Sie bequemer die gebrauchsfertige Haarwäsche:
Schwarzkopf Flüssig jetzt auch mit Haarglanz
Für Blonde: Kamille Für Dunkle: Teer
Flasche 50 ₰ für mehrmaligen Gebrauch

Unterricht und Erziehung

Das staatl. anerkannte ev.
Töchterheim Gelderblom Godesberg a. Rh.
gibt jungen Mädchen von 15–18 Jahren Gewähr für eine harmonische Weiterentwicklung durch gewissenhafte Erziehung, gediegenen Unterricht in Wissenschaft, Hauswirtschaft, Musik und Sport.
GODESBERG, Heerstraße 25.

Buchführung Steuer Privat-Handelsschule „Merkur" Karlstr. 13 Maschinenschreib. Kurzschrift usw.

Luisenschule
(Haushaltungs- und Fortbildungsschule.)
Karlsruhe (Baden)
Otto Sachsstraße 5 Ecke Mathystraße
Gründliche Unterweisung in der Hauswirtschaft, im Kochen, sowie in Handarbeiten (Vorstufe zur häuslich. Berufsausbildung). Weiterbildung in Schulfächern. Handelsschulunterricht. [N3132
Am 15. September 1930 Beginn eines Jahreskurses, außerdem eines Halbjahreskurses für Fortgeschrittene.
Ausführliche Satzungen u. Auskunft durch Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Karlsruhe (Landesverein A), Kaiserallee 10.

Kath. Töchterheim „Hohenlinden"
Bad Godesberg, Lindenallee
weltl.-kath. Haus erst. Ranges, gr. Park, wissenschaftl., hauswirtschaftl., gesellschaftl. Ausbildg. Fremdsprachen, Musik, Malen, Kunstgewerbe, Handelsunterricht, Säuglingspflege, Sport jegl. Art. Prosp. d. die Vorsteherin.

ANZEIGEN haben in der seit Jahrzehnten anerkannt erfolgreichst. konkurrenzlos verbreiteten Badischen Presse" den denkbar **besten Erfolg.**

Lausanne
Institut de Werra
1. Töchterpensionat.
2. Haushaltungsschule. [9157a
Prosp. 1. Ref. Dir.-

Schule für Körperbildung und Tanz
Frieda Ursula Back, Mannheim
Die Ausbildungs-Stätte Südwestdeutschlands für Gymnastik und Tanz bis zur Lehr- und Bühnenreife
Illustrierte Prospekte Mannheim Q 7, 13.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. für Masch.- und Automobilbau
Schwach- u. Starkstr.-Technik
Asit. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt.

GOSLAR (Harz)
Töchterheim Holzhausen
Wissenschaftliches und Haushaltungs-Pensionat Gegründet 1902
Prospekt und Werbeheft unentgeltlich

KOCHSCHULE
des Bad. Frauenvereins Lahr, Bismarckstr. 9
erteilt jg. Mädchen in 2 monatl. Kursen gründl. Unterricht in der bürgerl. u. feinen Küche, sowie Backen und Einmachen. Kursbeginn: 15. September. Auskunft durch die Leitung.

● Französisch
● Italienisch
● Englisch
sowie gründliche Ausbildung für die kaufmännische Praxis, Bank und Hotellerie. Sorgfältiger individueller Unterricht. Man verl. Prospekt gratis von 9283a
Gademanns Handelsschule, Zürich.

LUGANO (SCHWEIZ)
Töchterpensionat Cunier
Gründl. Ausbildung in den Sprachen. Musik. Sport. Umgangssprache Französisch. Herrliche Lage. Sommer im Gebirge. Eintritt jederzeit

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Vorschau auf Baden-Baden.

Zum Preis der Stadt Baden-Baden am Sonntag.

Auch der zweite Tag der Internationalen Woche zu Baden-Baden wartet wiederum mit sehr gutem und interessantem Sport auf. Gut besetzte Rennen werden ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Das bestdotierte Rennen ist diesmal der Preis der Stadt Baden-Baden, ein über 2400 Meter führendes Rennen.

Der jüngste Jahrgang kommt gleich im Jugend-Rennen (1000 Meter) zu Worte. Von den bereits geprüften Zweijährigen müßten Hanstein, Felek, Randes und Perillo anzusprechen. Good Boy hat in Frankfurt sein erstes Rennen bestritten und sollte dadurch Fortschritte gemacht haben. In engerer Wahl müßte man mit dem Graditzer Hanstein gehen. Auf den Plätzen erwarten wir Felek und Perillo. Das Rennen ist jedoch sehr offen.

Im Preis vom Rhein (1600 Meter = 6000 RM.) könnte Gebt Feuer heute wieder starten. Die Stute lief am Freitag ein gutes Rennen, muß aber wieder reichlich viel Gewicht schleppen. Zeigoländer kehrt zur Flachen zurück. Der Hengst fällt in der Arbeit und muß auch formgemäß gut abschneiden. Ihm wären Meisterpolier, Herodias, Cocktail und Machiavel entgegenzustellen, von denen wohl Herodias und Cocktail die gefährlichsten Gegner sind. Das Hauptgestüt Graditz hat die Wahl zwischen Attila und Colleoni. Herodias vor Cocktail und die Erwählten des Stalles Graditz wäre unsere Meinung.

Im Eberstein-Ausgleich (1800 Meter = 4500 RM.) sollte Eisenhagel zu einem weiteren Erfolg kommen, nachdem er sein letztes Rennen in Frankfurt in großem Stil gewann. Majesto war weit geschlagen, lief aber ein brillantes Rennen, und könnte eventuell den Spieß diesmal umdrehen. Große Chancen muß Augenichts haben, der in diesem Jahre stets bei den vorderen Feldern zu finden war. Lehnsherr gewann in Hamburg ein ähnliches Rennen, und Mauerzinne hat sein Neußer Sieg für sich. Der Stall Heß ist mit Sea Lord und Isländer vertreten. Markstein und Nonne könnten sonst überraschen. Ein sehr offenes Rennen, in dem wir zu Eisenhagel halten. Lehnsherr, Mauerzinne und Augenichts wären die nächsten Pferde.

Der Preis der Stadt Baden-Baden (15 000 RM. = 2400 Meter) ist das Hauptereignis des Tages. Wenn Herodias dieses Rennen vorzieht, hat er einen wesentlich schwereren Stand. Das Rennen sollte für den Hengst ein wenig zu weit sein. Das gegebene Pferd wird Avitus sein. Der Csardas-Sohn findet hier seine beste Strecke vor. Knüpft er an seine ausgezeichnete Form aus dem Preis von Graditz und Frühlings-Preis zu Dortmund an, so wird er kaum zu schlagen sein. Patgulli, der Sieger des Mannheimer Frühjahr-Preises, hat sich stark verbessert, und ist sehr chancenvoll. Für den Weinberger Mantegna spricht die gute Form, Numea, die zuletzt im Kartellrennen der Dreijährigen Zweite gewesen ist, war vorher in Dortmund erfolgreich. Monsalvat lief in diesem Jahre recht unglücklich, vielleicht macht er sich dieses Mal bemerkbar. Alpenflieger hat in Berlin Hoppegarten zwei Rennen gewonnen. Die Leistungen sind in seinem letzten Rennen wenig dazu angetan, ihm hier eine erste Chance zu geben. Wir gehen mit Avitus vor Numea und Mantegna.

Im Ulrich v. Oertzen-Ausgleich (1400 Meter = 6000 Reichsmark) ist der Ausgang sehr offen. Conkurent sollte gegen Mola und „Schnell da" Sieger bleiben.

Das Badener Ausgleichs-Jagdrennen (4500 m = 7000 RM.) dürfte ein interessantes Jagdrennen geben. Nach der Form aus dem Wellgunde-Jagdrennen müßte Kili vor einem weiteren Erfolge stehen. Der Wallach lief ein hervorragendes Rennen. Laxenburg sollte wieder hinter Kili enden, Bandola gewann im Vorjahre auf gleicher Bahn einige Rennen. Die Stute trägt hier allerdings viel Gewicht und hat heuer noch nicht viel gezeigt. Von den Franzosen kommen Groendal und Le Reveur mit guter Form aus ihrer Heimat. Samsuffit, der in seiner Heimat ebenfalls achtbar lief, sollte auch hier gut abschneiden. Kommt Froher Mut an den Start, kann er ein ernstes Wort mitsprechen. Das Rennen sollte sich zwischen Kili, Laxenburg, Groendal und Le Reveur abspielen.

Unsere Voraussagen für den zweiten Tag sind:

1. Jugend-Rennen: Hanstein-Felek-Perillo.
2. Preis vom Rhein: Herodias-Cocktail-Hauptgestüt Graditz.
3. Eberstein-Ausgleich: Eisenhagel-Lehnsherr-Mauerzinne.
4. Preis der Sadt Baden-Baden: Avitus-Numea-Mantegna.
5. Ullrich von Oertzen-Ausgleich: Conkurent-Mola-Schnell da.
6. Badener-Ausgleichs-Jagdrennen: Kili-Laxenburg-Groendal.

Morgenarbeit in Iffezheim.

Bei der gestrigen Morgenarbeit auf der Iffezheimer Rennbahn ging es sehr lebhaft zu. Durch den in den letzten Tagen niedergegangenen Regen war das Geläuf ziemlich schwer. Für den Preis der Stadt Baden, sowie für das Zukunfts-Rennen erhielten verschiedene Pferde bessere Arbeit. Einen guten Galopp bekamen A. und C. von Weinbergs Ostade (Otto Schmidt) Perillo (Genz) und die Graditzer Sichel (Entrich) über 1200 Meter. Die drei Zweijährigen wußten sehr zu gefallen und kamen fast gemeinsam durchs Ziel. Perillo wird im Jugend-Rennen starten und sollte eine ernste Rolle mitspielen. Der Hengst kommt evtl. auch im Zukunfts-Rennen heraus. Einen strammen Galopp erhielt auch der Franzose Coastgoad, der ebenfalls für das Zukunfts-Rennen bestimmt ist. Er gefiel ausgezeichnet. Der Weinberger Ladro (Otto Schmidt) in Begleitung von Mariodonus und Mantegna kamen gut über 1600 Meter. Die drei Pferde sind gut auf dem Posten. Walzertraum kam flott über 1200 Meter.

*

Der Franzose Castel Sardo, der vor zwei Jahren im Fürstenberg-Rennen überraschte und dieses Mal den Großen Preis von Baden bestreiten sollte, befindet sich nicht auf dem Posten und kommt nicht nach Iffezheim. Dagegen sind bereits aus Paris eingetroffen Merveille du Monde, die im Zukunfts-Rennen am Start erscheinen, Lafurke, Jeune Chef Tourbillon, Diademe und Bara.

Ein plombierter Kleinwagen fährt durch die Balkanstaaten.

Leopold von Raffay-Hamburg, der dieser Tage in einem Hanomag-Wagen der neuesten Type aufbrach, um eine Fahrt kreuz und quer durch zwölf Länder Europas zu beginnen, muß großes Vertrauen zu sich selbst, zugleich aber auch zur Leistungsfähigkeit seines Fahrzeuges haben, wenn er sich verpflichtet, seinen Wagen, der von einem Beauftragten des ADAC. mit 99 Metall- und Farbplomben versehen wurde, innerhalb vier Wochen durch die Länder Deutschland, Oesterreich, Italien, Jugoslavien, Albanien, Griechenland, Türkei, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Tschechoslowakei und Polen zu führen. Man hat Raffay auf seinen Wunsch nicht nur in der üblichen Weise Motor, Getriebe, Differential usw. plombiert, sondern man hat diese Plombierung in einem bisher unbekannten Umfang auf alle erreichbaren Teile des Fahrgestells, des Motors und der Karosserie ausgedehnt. Wir werden gelegentlich weiter über diese Fahrt berichten.

Europa-Wasserballturnier in Nürnberg.

Europas beste Spielerklasse im Kampf — Ungarn erneut Favorit vor Deutschland.

Das Europa-Wasserballspiel vom 25. bis 31. August im Nürnberger Schwimmstadion hat als bedeutendste schwimmsportliche Veranstaltung des Kontinents erneut eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Diese vierte Austragung im sportfreudigen Nürnberg reiht sich würdig an die bisherigen glanzvollen Begegnungen so 1926 in Budapest, 1927 in Bologna und 1929 wiederum in Budapest, zumal mit dem Olympiaweltmeister Deutschland, mit Ungarn, Belgien, Frankreich, Schweden und England tatsächlich die besten Schwimmnationen Europas restlos zur Stelle sind. Wiederum erscheinen die Ungarn als Favoriten, denn ihre Wasserball-Spielbilanz überragt mit 52 Siegen aus 62 Länderkämpfen alle übrigen Nationen. 3 mal gingen die Ungarn mit insgesamt 10 Siegen aus 10 Spielen ungeschlagen aus den bisherigen Turnieren hervor und offenbarten im Vorjahre mit einem überlegenen 7:1-Sieg über Deutschland ihre hohe Klasse. Den zweiten Platz kann man mit guten Gewissen Deutschland einräumen.

Deutschlands Mannschaft steht mit Erich Rademacher-Magdeburg (Tor), Cordes-Magdeburg, Gust-Hannover (Vert.), Dennecke-Magdeburg (Vert.), J. Rademacher, Amann und Schulze-Magdeburg (Sturm) bereits fest; als Ersatz dienen: Blank-Nürnberg (Tor), Kühne-Hannover, Schürger-Nürnberg und Protze-Magdeburg (Sturm). Diese Auswahl stellt unbestritten das Beste dar, was Deutschland gegenwärtig an Spielern aufzubringen vermag. Aber trotz alledem steht kaum zu erwarten, daß Deutschland mit ihr dem Märchen von der Unbezwingbarkeit der Ungarn den Garaus machen wird. Hierfür fehlt es den Deutschen noch immer an der nötigen Spieltaktik in der geschickten und blitzschnellen Ausnützung der gegnerischen Schwächen. Ob Deutschland ein zweitesmal solch ein Riesenglück winkt wie in Amsterdam, bleibt gleichfalls dahingestellt.

Härter denn je wird der dritte Platz von Belgien, Schweden und Frankreich umstritten sein, zumal allen drei Nationen nahezu völlig gleichwertiges Können zu eigen ist. Die Belgier gehören mit ihrer ruhmreichen, alten Tradition immer noch zu den besten Mannschaften Europas. Es sei nur an den hochdramatischen Kampf in Amsterdam 1928 erinnert, in dem die Deutschen sich erst nach 1-stündigem und unerhört hartem Spiel durch die größere Ausdauer behaupten konnten. Mit ihren rücksichtslosen körperlichen Spielen machen die Belgier jedem Gegner, wie immer er auch heißen mag, ungemein schwer zu schaffen. Schweden behauptete sich sowohl in Bologna wie in Budapest 1929 jeweils auf dem zweiten Platz. Diesmal aber ist an eine Wiederholung dieses sehr ehrenvollen Ergebnisses kaum zu hoffen. Der schwedischen Mannschaft fehlt Arne Borg, der zwar kein guter Wasserballspieler, aber dafür ein umso schnellerer Schwimmer und geschickter Zerstörungsspieler war. Frankreich, dessen Stärke nach wie vor in der Klubmannschaft der „Enfants de Neptune Tourcoing" (bei Paris) liegt, hat während der letzten Jahre an Spielstärke eingebüßt, sonst wäre es Deutschland vor 6 Wochen beim Länderkampf in Zeitz nicht möglich gewesen, mit 5:2 durchaus überlegen und einwandfrei zu siegen. Nunmehr müssen die Franzosen, denen immer noch verfeinerte Wasserballkunst zu eigen ist auf Padou und Cuvelier verzichten, haben aber — wie man hört — dafür guten Nachwuchsersatz. Als sechste Nation ist England auch diesmal nurmehr auf dem letzten Platz zu erwarten. Man muß es den Engländern hoch anrechnen, daß sie trotz schlechter Aussichten erneut den Kampf aufnehmen und damit ein anerkennenswertes Zeugnis von der Aufgabe ihrer allzu lang geübten „splendid isolation" ablegen.

Die Austragung im Nürnberger Schwimmstadion nach dem Cupsystem (jeder gegen jeden!) bietet diesmal eine ebenso einwandfreie Abwicklung, wie Plazierung. Die Auslosung ergab folgende Paarung: 25. August: Belgien—England; Ungarn—Frankreich; Deutschland-Schweden. 26. August: Belgien—Schweden; Ungarn—England; Deutschland-Frankreich. 27. August: England—Frankreich; Ungarn—Schweden; Deutschland—Belgien. 30. August: Schweden—England; Deutschland-Ungarn; Frankreich—Belgien.

Passionsspiele Oberammergau 1930

Spieltage: 27., 29., 31. August 3., 7., 10., 14., 21., 28. September

Bestellungen nehmen entgegen:
Gemeindl. offizielles Wohnungsbüro Oberammergau
Amtliches Bayerisches Reisebüro, München
Mitteleuropäisches Reisebüro MER, Berlin und sämtl. Vertretungen

JOSEF SCHILZ · BRUCHSAL
Bank-Kommissionsgeschäft / Treuhandbüro
Zollhallenstrasse 2 :: Fernsprecher 2091
Hypotheken zu vorteilhaften Bedingungen
Versicherungen aller Art
Gold-Pfandbriefe
Vermögensverwaltungen
Steuer- u. Wirtschaftsberatung
Buch- und Bilanz-Revisionen

Unser JOB-Papier und ein guter Tabak sind ein Hochgenuß
Drum rauche die
JOB-Zigarette
sie vereinigt beides
Kentucky 3 Pfg. Maryland 3 Pfg. Havanna Extra 4 Pfg.
Erhältlich in allen ZIGARREN-Spezialgeschäften
ZIGARETTENFABRIK JOB G.M.B.H.
Kehl-Rheinhafen

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualität. u. den äußerst billigen Preisen im
Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstrasse 26 Markgrafenstrasse 41

Druckarbeiten
liefert rasch und billig
Druck. F. Thiergarten (Badische Presse)

Zu verkaufen

Mod. Küchenbüf., Ausziehtisch, Büf. m. Kredenz, eiche, pol. Büf., Dipl.-Schreibt., Waschkommoden, 1 u. 2tür. Schränke, Vert., Trumeau, Kommoden, Damenschreibtisch, Silberschränkchen, dkl. eichen. Bücherschrk. m. Trube, Flurgarderoben, Nähtisch, all. billigst abzug. bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B760)

Möbel
Einige Ia (20037)
Schlafzimmer
verkaufe ich, um zu räumen, unter Preis.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32

Schlafzimmer
eichen, prima Qualität, Mark 650.—
Herrenzimmer
komplett 600 Mark.
Joh. Kühn
Ritterstraße 11, b. d. Kriegsstr. (B795)

Pol. Bettstelle, Patentrost, Schoner, 3-teilige Matratze u. Keil, send., 2 neue Wollmatratzen mit Roßhaarmischung, 2 Keil, 1 gebr. Chaselongue, bill. zu verk. Essenweinstr. 17, I. l. (FS6791)

Kapellenstr. 54
6stöckiges Wohnhaus, je 3 Zimmer u. Küche, in gut. Zustande, erbteilungshalber gegen Barzahlg. zu verkauf. Aufw.-Hypothek von 4500 M kann übernom. werden. Wohng. im 2. Stock frei. Näh. über Rentabilität etc. teilt mit: Alb. Meißner, Ettlingen, Schöllbronnerstr. 27. (9443)

Speisezimmer
eichen, moderne Form, Büfett 1.80 breit, in solidester Ausf., sehr preiswert abzugeben. Möbelschrein, Höllig, Lager, Schumannstr. 5 (B820)

Guterhaltener Klappsportwagen, f. 15 RM. zu verkauf. Kaiserallee 61, III., r. (B784)

Kinderwagen
(wß.) mod., gut erh., zu verkf. Preis 40 M. Zu erfr. unt. E1605 in der Bad. Presse.

F. neuer Kinderliegewagen weiß, zu verkf. (B798) Gluckstraße 16, 3. St.

Ueberjee-Koffer
wie neu, Ausmaß 95×55×35 für 20 Rmk. zu verkaufen. Waldstr. 31, Werkstatt. (B809)

Feurich-Piano
neu, weit unt. Anfch.-Preis sof. weg. Platzmangel abz. Angeb. u. Z1625 an Bad. Presse.

Altes Cello
zu verkaufen. (B831) Kunz, Marie-Alexandrastraße 23.

Alte Schwarzwälder
Bauernuhr
mit Kasten zu verkauf. Zu erfr. unt. B9454a an die Bad. Presse.

„Elektromaphon"-Laufwerk f. Grammophon, f. neu, f. Wechsel- u. Gleichstrom, 110 u. 220 Volt, für 50 RM., nur gegen bar z. vk. Zu erfr. b. Haus Kirchberger, Karlsr., Rheinstr. 34b ab Mont. 12—15 U. (B814)

Staubsauger (Elektrolux) mit Kasten, wie neu, für 80 RM. zu verk. Werderstr. 13, IV., l. (FS 9807)

Bettfedern
jetzt äußerst billig
graue 2.10 1.65 0.75
rein weiße 5.60 4.45 3.20
H'Daunen 5.50 4.— 2.85
Volldaun. 8.— 5.50 3.75
Fertige Betten
Matratzen, Patentbettröste, Schoner, Polstermöbel jd. Art
anerkannt billig und gut
Spezialgeschäft
M. Kachur
Kaiserstr. 19

Regulator, Ueberseekoffer 90/55×55, Teppich, Hobelbank für Bastler, Photoapparat 9/12, Feldstecher 8×, gebraucht, zu verkauf. Sofienstraße 35, II., l. (FS9798)

Kopier-Maschine
Viktoria-Schnellkopier-Maschine, fast neu, billig abzugeben. Ang. unt. L 19930 an die Bad. Presse.

Einige gebrauchte große und kleine
Schreibmaschinen
darunter 2 Adler 15, preisw. zu verkaufen.
Georg Mappes
Karl-Friedrichstr. 20.

Handwagen
1 zwei- und 1 starker vierrädr., 1 Bohrmaschine, 1 Feldschmiede, 1 Duplexstanze, 1 Ambos, 1 Dez.-Waage, 1 Sackkarren zu verkf. Amalienstr. 24, Werkst. (FS9797)

8 Ztr. Hafer
in Bruchhausen bei Ettlingen, Friedrichstr. 4 (B819)

SIEMENS 21
der preiswerte, moderne Zweiröhren-Empfänger

Siemens 21 ist ein klangreiner Zweiröhrenempfänger, der nach den neuesten Gesichtspunkten als Gleichstrom- und als Wechselstromtyp entwickelt worden ist. Er besitzt die Vorzüge der Mehrröhren-Empfänger: Riesenskala, Umschaltbarkeit auf alle gebräuchlichen Netzspannungen, Anschlußmöglichkeit für Tonabnehmer. So, zweckmäßig, modern und preiswert, kann er mit Recht als Volksempfänger angesprochen werden.

SIEMENS
SIEMENS & HALSKE AG.
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt

Für Friseure
Dampf-Dauerwellen-Apparat „Lemaitre", sow. ein Warmwasser-Automat „Prof. Junker", beides wie neu, billig abzugeben. Zu erfragen: Telef. 7906. (C19842)

Trock. Eichenholz und Buchenholz
Ia, verschieden. Stärke, ist billig zu verkaufen. Zuschrift. u. Nr. L1537 an die Bad. Presse.

Ladeneinrichtung
f. Kolonialwaren, kpl., wie neu, bill. zu verk. b. Martin Dietenbach, Markgrafenst. 23. B824

Schöner Cover-Coat Herrenpaletot, mittlere Fig., w. neu, Maßarb., 20 M. Auch Sonnt. anz. Herrenstr. 20, 1 Tr., r. (FS9812)

Kl. Gartenhäusch.
bill. zu verkf. (B833) Marienstr. 45 (Baden).

Mignon-Schreibmasch. f. neu, f. 80 M zu vkf. A. Beiler, Waldstr. 66 (FS9804)

Tiermarkt

Pfau-Tauben
schöne Tiere zu verkaufen. (B763) Philippstr. 17, pt., lks.

Kleines Pferd
zu kaufen gesucht. Grünwinkel, Neubruchstr. 1. (B810)

Moderne Ställe Geräte für rentable Geflügelhaltung
Leghorn u. sonst. gute Leghühner.
Geflügelhof in Bergentheim F 7. Katalog kostenfrei.
(A1408)

Dobermannhündin
selten schönes Tier, schwarz mit rostbraun, 1½ J. alt, Ia Stammbaum, zu verkaufen.
Fr. Schirmann, Oberkirch. (9417a)

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Renten treten etwas in den Hintergrund.

Die freundlichere Tendenz der Aktienmärkte hat es mit sich gebracht, daß für Rentenwerte im allgemeinen nur ziemlich geringes Interesse zu beobachten war, jedenfalls traten Kurssteigerungen im Anschluß an die feste Allgemeintendenz der Börsen nur in recht beschränktem Umfange in Erscheinung.

Eine Ausnahme bildete zunächst die Kursbewegung in Reichsschuldbuchforderungen, auf die sich überhaupt das Interesse der Börse im wesentlichen konzentrierte. An diesem Markt stimulierte zunächst, daß in der „Frankfurter Zeitung" erneut das Thema: „Einführung einer amtlichen Notierung" angeschnitten worden ist. Im Zusammenhang damit steht auch die weitere Anregung, die Schuldbuchforderungen reichsbanklombardfähig zu machen, während sie bisher nur bei der Seehandlung beliehen werden konnten. Allerdings wäre dazu nach dem Bankgesetz unter Umständen eine völlige Umkonstruktion notwendig, also eine Ausgabe von effektiven Wertpapieren, die dann auch lombardiert werden können, an Stelle der bloßen Eintragung in das Reichsschuldbuch. Auch für eine amtliche Notierung ergeben sich möglicherweise aus dem bisherigen Fehlen effektiver Stücke gewisse Schwierigkeiten, die aber überbrückbar erscheinen, da unter Umständen Zertifikate emittiert werden können.

Jedenfalls hatten diese Anregungen am Markt der Schuldbuchforderungen eine stärkere Kaufneigung zur Folge, von der besonders die späteren Jahrgänge kursmäßig profitierten. Die Tendenz wurde jedoch in den letzten Tagen und in der Hauptsache erst innerhalb der Donnerstag-Börse plötzlich wieder recht unsicher, als Versionen auftraten, daß in Kürze mit einer starken Vermehrung des umlaufenden Materials zu rechnen sei. Es handelt sich hier um Zugänge aus der Ost-Entschädigung. Nachdem Deutschland die Entschädigungspflicht für diese Personen übernommen hat, war bekanntlich schon seit längerer Zeit geplant, hier ebenfalls wie für die Entschädigung der Kolonial- und Auslands-Deutschen Reichsschuldbuchforderungen zu gewähren. Durch die Reichstagsauflösung ist aber die Annahme des Osthilfegesetzes verzögert worden, und auch in die Notverordnung, bezw. die hier aufgenommenen Osthilfebestimmungen ist die Entschädigungsregelung nicht einbezogen worden. Jedoch rechnet man damit, daß noch in allernächster Zeit, eventuell durch Notverordnung, die gesetzliche Grundlage für die Eintragung von zunächst vielleicht 50—60 Millionen Reichsmark geschaffen werden dürfte. Auf diese Nachricht realisierte die Spekulation, obwohl zu berücksichtigen ist, daß besonders die späteren Jahrgänge gegenwärtig auch zinsmäßig — mit Renditen bis zu etwa 9 Prozent — wieder sehr interessant geworden sind.

Von den übrigen Märkten ist wenig zu berichten. Besonders Pfandbriefe zeigten nur recht geringfügige Veränderungen. Zu erwähnen ist, daß die neuen 7½%igen Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen der Preußischen Centralboden-Credit A.-G. mit 99 Prozent, bezw. 97 Prozent erstmalig zur Notiz gelangten. Liquidationspfandbriefe waren bei geringen Umsätzen verschiedentlich etwas fester veranlagt. Stärker noch waren die Kurssteigerungen zunächst bei Restanteilen, da die Teilungsmassen-Uebersichten überwiegend ein recht günstiges Bild der fortschreitenden Konsolidierung bieten; erst zum Schluß der Woche waren an einzelnen Märkten leichte Kursreaktionen festzustellen.

Am Markt der Auslandsrenten war das wichtigste Ereignis, daß endlich die 7%ige Rumänische Monopol-Anleihe von 1929 an der Berliner Börse zugelassen ist. Interessant ist hier vor allem, daß es sich bei der Anleihe um die erste, in der Nachkriegszeit in Deutschland emittierte und zugelassene Auslandsrente handelt. Allerdings ist hier, wie es in der leten Zeit bei internationalen Anleihen, u. a. auch der Young-Anleihe, üblich geworden ist, in den einzelnen Ländern nur eine Spezialtranche lieferbar. Für die deutschen Stücke besteht damit also mit dem Ausland keine Arbitrage-Möglichkeit.

Vorläufig keine Waggonverständigung.

Obwohl die deutsche Waggonindustrie jetzt ziemlich straff organisiert ist und durch weitgehende Rationalisierungsmaßnahmen den neuzeitlichen Forderungen angepaßt wurde, ist ihre Lage nicht besonders erfreulich. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Waggonindustrie von den Bestellungen der Deutschen Reichsbahn stark abhängt. Leider sieht sich aber deren Verwaltung gezwungen, die Neuanschaffungen an rollendem Material beträchtlich einzuschränken. Die Waggonindustrie hat also nur wenig Aussicht, auf größere Bestellungen der Reichsbahn und muß versuchen, einen Ausgleich durch Hereinholen von Auslandsaufträgen zu schaffen. Leider ist nach wie vor die Konkurrenz im Auslande überaus stark, so daß die deutsche Industrie hier auf sehr erhebliche Widerstände stößt. Man versucht schon seit Jahren zu internationalen Vereinbarungen zu kommen, die hauptsächlich eine Besserung der Preise im internationalen Geschäft bezwecken. Am Donnerstag tagte eine Mitgliederversammlung der Deutschen Wagenbau-Vereinigung, die vornehmlich zur Frage des endgültigen Abschlusses einer internationalen Vereinbarung zwischen einer größeren Zahl europäischer Länder Stellung nahm. Die Zweckmäßigkeit solcher Vereinbarungen wurde, wie es in dem veröffentlichten Kommunique heißt, grundsätzlich bejaht, da nach Auffassung der Versammlung derartige internationale Regelungen als ein wesentliches Mittel zur Behebung der derzeitigen Weltwirtschaftskrise zu betrachten seien. Zu einzelnen Fragen des in Aussicht genommenen Abkommens wurden von der Gesamtheit der Mitglieder erhebliche Bedenken geäußert. Um jedoch die endgültige Entscheidung über diese wichtigen Fragen nicht erneut auf längere Zeit hinauszuschieben, wurde die schon früher eingesetzte Kommission beauftragt, über die Behebung dieser Bedenken mit den anderen nationalen Gruppen erneut zu verhandeln; die Kommission wurde ferner ermächtigt, bei befriedigendem Verlauf der Verhandlungen das Abkommen abzuschließen.

Es ist also auch jetzt nicht gelungen, eine Verständigung auf internationaler Basis herbeizuführen. Welche Schwierigkeiten sich den in Aussicht genommenen Vereinbarungen noch entgegenstellen, ist nicht bekanntgegeben worden. Man wird aber in der Annahme nicht fehl gehen, daß hierbei die Stellungnahme Frankreichs eine Rolle gespielt hat. Gegenwärtig ist die Lage nämlich so, daß die französische Waggonindustrie den augenblicklich großen Bedarf Frankreichs und seiner Kolonien nicht decken kann. Während es der deutschen Industrie in letzter Zeit gelungen ist, größere französische Aufträge teilweise auch über Reparationskonto zu erhalten. Außerdem kann der deutsche Waggonbau mit weiteren französischen Bestellungen rechnen. Sollten nun die internationalen Vereinbarungen einen kartellmäßigen Charakter tragen, so wird Frankreich mit allen Mitteln versuchen, die deutsche Industrie wieder etwas zurückzudrängen, und sich selbst eine möglichst hohe Quote sichern. Dann besteht die Gefahr, daß Frankreich den auf ihn entfallenden Teil des Auslandsgeschäfts, den es selbst nicht befriedigen kann, auf die befreundeten polnischen und auch vielleicht jugoslavischen Werke überträgt. Es bedarf kaum einer Erläuterung, daß die deutsche Waggonindustrie einem internationalen Abkommen nur dann beitreten kann, wenn es ihr nennenswerte Vorteile bringt. Es muß in diesem Zusammenhang noch erwähnt werden, daß mit einem Beitritt der Vereinigten Staaten zu den internationalen Vereinbarungen keinesfalls zu rechnen ist und daß auch England sehr wahrscheinlich abseits bleiben wird. In jedem Falle wird auch zukünftig der Weltmarkt nicht ohne Konkurrenz sein. Immerhin darf noch nicht die Hoffnung aufgegeben werden, daß sich die europäischen Waggonindustrien letzten Endes doch noch verständigen, denn unter dem überaus scharfen Preisdruck leidet nicht nur der deutsche Waggonbau, sondern alle Beteiligten in Europa.

Kampf um Baumwolle.

In Aegypten, das zurzeit eine schwere innerpolitische Krise durchmacht, sind schon immer Bestrebungen im Gange gewesen, die das Ziel hatten, Aegypten von der wirtschaftlichen Aufsicht Englands zu befreien. Die Abhängigkeit von England erstreckte sich in besonderem Maße auf den Baumwollhandel. Das wurde umso schmerzlicher empfunden, als der Verkauf von Baumwolle ungefähr 90 v. H. der ägyptischen Ausfuhr darstellte. Englands politische Vormachtstellung und vor allem die meisterhafte Beherrschung aller technischen und kaufmännischen Fragen des Baumwollhandels hatten es dahin kommen lassen, daß England auf ägyptische Baumwolle sogenannte „Sakellaridis", ein Monopol innehatte. Der ganze Handel lief über Manchester und Liverpool.

Jetzt sind nun, wie aus Kairo gemeldet wird, Schritte eingeleitet worden, um den ägyptischen Baumwollhandel selbständig zu machen. Die Regierung hat beschlossen, die in ihrem Besitz befindliche Baumwolle direkt nach Europa bringen zu lassen. Sie will also Manchester und Liverpool ausschalten und ihre Vorräte direkt an die Verbraucher verkaufen lassen. Zu diesem Zwecke sollen größere Verkaufsstellen in England, Italien, Deutschland und in der Schweiz eingerichtet werden, die dann die Abschlüsse mit den Interessenten der einzelnen Verbrauchsländer tätigen sollen. Außerdem will man einen noch vorhandenen Teil der Ernte des vorigen Jahres nach Nordamerika verfrachten. Nordamerika ist zwar selbst Baumwollerzeuger, kann aber „Sakellaridis" nicht selbst anbauen. Es bezog seinen Bedarf bisher aus Manchester und Liverpool, die durch die geplante Maßnahme der ägyptischen Regierung also auch am nordamerikanischen Markt ausgeschaltet werden sollen.

Der Grund zu diesem ersten bedeutungsvollen Ansatz Aegyptens, eine eigene Baumwollpolitik zu treiben, liegt in der schweren Wirtschaftskrise, die dieses Land gerade jetzt wieder einmal durchzumachen hat. Die Regierung war bisher durch rein politische Fragen, sowohl im Innern als auch nach außen, so schwer in Anspruch genommen, daß sie sich um wirtschaftliche Fragen nicht oder nur sehr wenig kümmern konnte. Eine vor einiger Zeit durchgeführte Baumwollstützungsaktion hat nur der Spekulation Nutzen gebracht, war aber sonst ein Schlag ins Wasser. Die planlosen Aufkäufe der Regierung, die die Baumwollpflanzer dadurch unterstützen wollte, hatte eine vollkommene Verstopfung des Marktes und die Ueberfüllung der Lager zur Folge. Für die neue Ernte ergaben sich dadurch neue Schwierigkeiten. Die geplanten Maßnahmen sollen nun die durch die Stützungsaktion der Regierung angesammelten Vorräte abgesetzt und darüber hinaus der Verkauf der neuen Ernte sichergestellt werden.

Aktienumgründung Tuchfabrik Kumpf.

Die Tuchfabrik G. W. Kumpf, Erbach im Odenwald, ist soeben mit einem Kapital von 525 000 RM. in eine A.-G. umgegründet worden, wovon 380 000 RM. Barzeichnungen darstellen. Sie ist aus der im Odenwald alteingesessenen Tuchfirma gleichen Namens hervorgegangen, die durch die Schwierigkeiten, in die ihr bisheriger Hauptlieferant, die Frankfurter Wollfirma A. Mainz u. Co. geraten war, selbst in Mitleidenschaft gezogen worden ist und mit ihren Gläubigern einen Vergleich schließen mußte. Dieser Vergleich wird von der neuen A.-G. garantiert. Beziehungen zu der genannten Frankfurter Wollfirma bestehen nicht mehr. Wie wir hören, läßt sich der Geschäftsgang bei der Gesellschaft nach den widrigen Umständen in den letzten Monaten befriedigend an. Es ist ein Auftragsbestand vorhanden, der für das nächste Vierteljahr volle Beschäftigung der Belegschaft gewährleistet.

Longwy.

Luxemburg, 22. August.

Die Aciéries de Longwy, Mont-Saint-Martin werden für das Geschäftsjahr 1929 voraussichtlich wieder eine Dividende von 80 Fr. auf die Aktie zu nom. 500 Fr. ausschütten.

Massnahmen zur Stützung des Pesetenkurses.

WTB. Madrid, 23. August.

Der Staatsanzeiger veröffentlicht als Ergebnis des gestrigen Ministerrates, der sich mit der Stützung der Pesetenwährung beschäftigte, eine königliche Verordnung, die den An- und Verkauf ausländischer Devisen zwischen den einzelnen Banken, soweit es sich nicht zur Befriedigung der Kunden notwendig macht; mit Wirkung vom 24. August untersagt. Die Banken müssen über die Devisenoperationen Buch führen und die diesbezüglichen Listen am nächsten Tage Beamten des Finanzministeriums auf Verlangen vorzeigen.

Der Ruhrkohlenabsatz im Juli.

Essen, 23. August. (Eigenbericht.)

Der Absatz des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates im Monat Juli (Koks und Briketts auf Kohle umgerechnet) belief sich auf 7 861 851 gegen 7 726 512 To. im Vormonat. Auf eine Besserung des Absatzes kann wegen der höheren Anzahl von Arbeitstagen im Juli hieraus nicht geschlossen werden, vielmehr ist der arbeitstägliche Absatz von 330 503 To. im Juni auf 291 161 To., mithin um 11,9 Prozent zurückgegangen. Verglichen mit Juli 1929 ergibt sich ein Rückgang des arbeitstäglichen Gesamtabsatzes von 25,43 Prozent. Ueber Verkaufsbeteiligung wurden 5 705 219 (Juni 5 570 541) To. abgesetzt. Hiervon gingen ins unbestrittene Gebiet 2 998 254 (2 939 848) To. und ins bestrittene Gebiet 2 706 965 (2 780 693) To. Der Werksselbstverbrauch (auf Verbrauchsbeteiligung in Anrechnung kommend) betrug 1 483 552 (1 525 159) To. und der Zechenselbstverbrauch 672 580 (629 812) To. Von dem Gesamtabsatz ausschließlich Zechenselbstverbrauch entfallen auf Kohle 4 649 022 (4 444 746) To., auf Koks 1 814 790 (1 914 870) To. und auf Briketts 224 767 (203 402) To.

Metallindex.

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 20. August 1930 auf 85,7 gegen 85,6 am 13. August (Durchschnitt 1909/13 gleich 100), stieg also um 0,1 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 20. August folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 78,8 (am 13. August 1930: 78,8), Blei 114,1 (114,1), Zink 65,7 (65,7), Zinn 74,3 (73,2), Aluminium 132,0 (132,0), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 82,2 (77,7).

Schweizer Grosshandelsindex.

Bern, 23. August. (Eigenbericht.)

Der schweizerische Großhandelsindex hat Ende Juli mit 87,8 Prozent (gegenüber 100 Prozent in 1926/27) einen neuen Tiefstand erreicht. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat ist nur gering. Größere Rückgänge weisen Futtermittel, Textilien, Düngemittel und Nahrungsmittel zur Industrieverarbeitung, sowie Metalle auf. Der Index für Kost und Lebenshaltung überhaupt zeigt eine saisonmäßig begründete geringe Steigerung.

Die veränderte Kreditpolitik der „Big Five".

London, 22. August. (Eigenbericht.)

Ueber den Beschluß der Bank von England, und fünf der führenden Großbanken, einen weiteren Sturz der Effektenkurse an der Londoner Börse zu verhindern, berichtet der City-Korrespondent des „Daily Telegraph" ergänzend, daß die Initiative für diese Maßnahme auf den Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, zurückgehe. Montagne Norman habe nach seiner Rückkehr aus Südafrika im Laufe der Woche mit den Großbanken Fühlung gesucht. In Zusammenarbeit zwischen den Großbanken sei dann beschlossen worden, die bisherige Politik der Rückforderung von Anleihen, die großen Investierungsfirmen gewährt wurden, aufzugeben, da diese Firmen durch die niedrige Bewertung der Effektenkurse an der Londoner Börse ohnehin in einer schwierigen finanziellen Lage sind und durch die Rückforderung der Anleihen oder die Erhöhung der Sicherheitsforderungen der Banken dem Konkurs nahe gebracht würden. Die Weiterführung dieser Politik würde, wie man in Finanzkreisen glaubt, zu einer Herabdrückung der Aktienkurse an der Londoner Börse geführt haben, wie sie in der Börsengeschichte Londons kaum je zu verzeichnen wäre.

Rückgang der Ford-Produktion.

Die gesamte Produktion der Ford-Motor-Company wird von der Verwaltung in Detroit für deen Monat Juli mit 123 035 Personen- und Lastkraftwagen angegeben. Davon sind 116 895 Automobile in den Vereinigten Staaten und 16 140 Wagen im Auslande hergestellt worden. Im Vergleich zum Vormonat ist die gesamte Produktion der Ford-Werke um 41 498 Wagen oder 24 Prozent zurückgegangen. Dieser in Anbetracht der Stillegung der Detroiter Ford-Werke vom 12. Juli bis Ende des Monats verhältnismäßig gering erscheinende Produktionsrückgang erklärt sich daraus, daß die Montagebetriebe der Ford-Motor-Company sowohl in USA. als auch im Auslande während dieser Periode weiter gearbeitet haben.

Aus dem I.T.T.-Schwachstromkonzern.

Kapitalverdoppelung der International Standard Electric.

Wie uns aus Newyork gemeldet wird, hat die die fabrikatorischen Interessen der International Telephone u. Telegraph Corporation zusammenfassende International Standard Eleectric Corporation, die bekanntlich an der Standard Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin maßgeblich beteiligt ist, ihr Kapital von bisher 500 000 Stück Stammaktien ohne Nennwert auf 1 Mill. Stück Aktien erhöht.

Warner Brothers Film.

Unter Geschäftsaufsicht zu stellen?

Newyork, 23. Aug. (Eigenbericht.)

Wilmington Delaware, Aktionär der Warner Brothers Filmgesellschaft, hat beim Kanzlergericht eine Klage mit der Forderung eingereicht, das Unternehmen wegen schlechter Verwaltung unter Geschäftsaufsicht zu stellen. Die Börse reagierte sofort auf diese Nachricht mit einem neuen Tiefkurs von 24, während der Höchstkurs des Jahres 80 beträgt.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 23. August. (Deutscher Kursfunk.)

Reis: Diee Meldungen von draußen lauten anhaltend fest. Seitens des Inlandes besteht gute Nachfrage nach allen Sorten, dagegen ist das Exportgeschäft weiterhin ruhig. Burmah LMO. loco 14,4½ Sh., Bassein 00/0 glas. loco 15,6 Sh., Moulmein 000 glas. loco 20 Sh., Siam 000 extra glas. loco 20,6 Sh., dito 0000 glas. loco 23,9 Sh., Patna 000 glas. loco 25,1½ Sh., Bruchreis 1. Qual. loco 14 Sh., dito 2. Qual. loco 13,9 Sh., Italiener, gute Qualitäten, loco 16 Sh., dito schwimmend 15,6 Sh., Extra Fancy Bluerose loco 11,10 Dollar, dito schwimmend 10.90 Dollar. Preise in Sh. per 50 Kilo cif., in Dollar per 100 Kilo cif.

Baumwolle: Amerikanische stetig. Americ. Universal Standard Middling loco 12.90 Dollarcents per lb. Ostindische fest. Fine oomra stand I 3.70 pence per lb., Bremen Klausel II 4.45 pence per lb.

Zucker: Effektivmarkt heute wieder ruhig, Terminmarkt auf größere Zurückhaltung der Käufer schwächer. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 8,0¾ Sh., dito per November—Dezember 7,2¼ Sh.

Kaffee: Auf Grund des weiterhin schwachen brasilianischen Wechselkurses hatten die Brasilablader ihre Forderungen im Verlaufe der Woche um 2 Sh. ermäßigt. Es konnte sich lebhaftes Kost- und Frachtgeschäft entwickeln. Das Platzgeschäft zeigte stetige Haltung. Zum Wochenschluß lagen Santoskaffees wieder stetiger; der Hamburger Brasilterminmarkt eröffnete mit unveränderten und bis ¼ Pfennig niedrigeren Preisen. Die Brasilofferten lauten heute unverändert. Die Umsatztätigkeit ist als befriedigend zu bezeichnen. Es notierten: Spezials 66—74, Perls 49—64, Extra Prime 62—66, Prime 59—62, Santos Superior 54—59, Goods 49—54, Regulars 39—49, Rios 29—39, Viktorias 29—49, Sul de Minas 39—49, regenbeschädigte 49—54 und Paranas 49—54. Preise per ½ Kilo unverzollt. Geewaschene Kaffees in unveränderter Markt- und Preislage. Salvador 58—100, Guatemala 61—125, Costarica 64—141 und Maragogype 88—164. Preise per 50 Kilo unverzollt.

Schmalz: Stetig. Americ. Steam-Lard 27¼ Dollar transf. Purelard per 4 Kisten, à 25 Kilo netto, diverse Standmarken 28—28½ Dollar transf. Hamburger Schmalz in Dritteltonnen Marke „Kreuz" 82½ Dollar transf.

Gewürze: Deckungen und bessere Konsumnachfrage bewirkten für Pfeffer eine etwas festere Stimmung; die Kauftätigkeit ließ jedoch gegen Wochenschluß wieder nach. Weißer Muntokpfeffer dagegen weiter fest auf nur noch knappes Angebot hin. Der Konsum geht jedoch über den laufenden Bedarf nicht hinaus. Die Preisforderungen lauten zum Wochenschluß unverändert.

Hülsenfrüchte: Der Markt zeigt zum Wochenschluß ruhige Haltung. Neues ist gegenüber gestern nicht zu berichten. Nachstehende Preise verstehen sich neue Ernte: Schmalzbohnen 60, Langbohnen 50, Mittelbohnen 40, grüne Erbsen mit Schale 19—22, Viktoriaerbsen 19—20, grüne Erbsen, geschält, 29, grüne Splitterbsen 26¼, gelbe Erbsen, geschält, 24¾, gelbe Splitterbsen 21¼, kleine russische Linsen 22, russische Mittellinsen 26, Chilelinsen 34, große russische Linsen 26 und große Chilelinsen 32. Preise für Bohnen per 100 Kilo, für Erbsen und Linsen per 50 Kg., waggonfrei Hamburg, verzollt.

Rohkakao: Unveränderte Preise bei ruhigem Geschäft. Accra Kakao, Haupternte, loko 36/6—36/— sh., dto. per Aug.-September 35/6 sh., Accra-Kakao, Zwischenernte per August-September 30/6—30/— sh., Accra Kakao, neue Ernte, per Oktober-Dezember 34/6 sh. cif., Superior Bahia per August-Oktober 35/6 sh cfr., Superior Thomé per August-September 36/6 sh., Superior-Sommer-Arriba per August-September 65/— sh. cfr., Plantation Trinidad per August-September 46/6 sh. cfr., Machala per August-September 63/— sh. cfr. und deutscher Kamerun-Pflanzungskakao je nach Qualität, loko 37/— bis 36/— sh.

Oele und Fette: Die Stimmung am Leinölmarkt ist zum Wochenschluß ruhig, doch bleiben die holländischen Offerten in Konkurrenz. Die Preise liegen allgemein unverändert. Leinöl, netto lose, ohne Faß, per August 75 RM., dto. erste Hälfte September 72¾ RM., dto zweite Hälfte September bis Dezember 71½ RM., Rüböl, reines, ohne Faß, ab norddeutscher Inlandsstation per August-Dezember 72 RM., Sojabohnenöl, roh, in eisernen Leihfässern, per August-Dezember 26/25 Lst, Kokosöl, roh, in eisernen Fässern, per August-Dezember 25/15 Lst., Palmkernöl, roh, in eisernen Leihfässern, per August-Dezember 26/— Lst., Rizinusöl, 1. Pressung, verzollt, einschließlich Barrels, per September-Dezember 41/— Lst., dto. 2. Pressung per September-Dezember 39/— Lst., Baumwollsaatöl, techn. Raff., per 1016 Kilo, inkl. Barrels per August-September 33/10 Lst., Preise in RM. per 100 Kilo, in Pfund Sterling per 1000 Kilo ab Lager Hamburg Leinsaat Ia Plata cif Hamburg per August und September 17.90 hfl. schwächer.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 23. August. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Sept. 8.25 (8.30), Nov. 8.50 (8.55), Jan. 8.72½ (8.72½), März 8.85 (8.90). Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Sept. 129¾ (131), Nov. 128¼ (129), Jan 129½ (131), März 133½ (134¾).

Chicago, 23. August. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz fest (kaum stetig); Mai 101¾—⅞ (100¼—⅜), Sept. 89⅝—½ (88—¼), Dez. 94½—⅝ (93⅛—¼), März 98⅞—99 (97⅝—¾). Mais: Tendenz fest (stetig); Mai 97½ (96½), Sept. 99 (98⅛), Dez. 93½ (92⅝), März 95⅝ (94½). Hafer: Tendenz fest (fest); Mai 48½ (48), Sept. 41¾ (41⅝), Dez. 44⅞ (44½), März 47¼ (46½). Roggen: Tendenz fest (fest); Mai 73 (71), Sept. 62 (59¼), Dez. 67¾ (65), März 71¾ (69¼). (Alles in Cents je Bushel).

Winnipeg, 23. August. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern). Weizen: Tendenz fest (kaum stetig); Okt. 92½ (93¾), Dez 94⅛ (93⅛), Mai 100⅝ (99⅝). Hafer: Okt. 40¾ (41), Dez. 41¼ (41⅜), Mai 45½ (45⅝). Roggen: Okt. 59⅛ (57), Dez. 61¾ (59½), Mai 67¾ (66). Gerste: Okt. 40¾ (41⅛), Dez. 43¼ (43½), Mai (—) (48⅝). Leinsaat: Okt. 160 (160), Dez. 159¼ (158½), Mai — (—). Manitoba-Weizen: Loko Northern 1 90⅝ (90⅛), 1 89 (88½), 85½ (84¾).

Buenos-Aires, 23. August. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen: Okt. 9.52 (9.51), Nov. 9.50 (9.57), Mais per Sept. 6.10 (6.08), per Okt. 6.30 (6.29). Hafer per Okt. 4.79 (4.80). Leinsaat: Tendenz: stetig (kaum stetig); per Sept. 17.47 (17.48), per Okt. 17.48 (17.50), per Nov. 17.40 (17.30).

Rosario, 23. August. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurs in Klammern.) Weizen per Okt. 9.45 (9.45). Mais per Okt. 6.15 (6.20). Leinsaat per Okt 17.35 (17.35). Wetter: Allgemein schön.

Chicago, 23. August. (Funkspruch.) Fette, Schluß. (Vortagskurs in Klammern.) Schmalz: Tendenz fest (fest), Jan. 1090 (1075), Sept. 1110 (1110), Okt. 1100 (1097½), Dez. 1087½ (1085); Speck loco 1400 (1400), Schmalz loco 1120 (1120). **Neewyork:** Schmalz prima Western loco 1195 (1195), Schmalz middle western 1180—1190 (1180—1190); Talg, spezial extra 5⅛ (5⅛), Talg, extra lose 5⅝ (5⅝), Talg, in Tierces 5¾ (5¾). **Chicago:** leichte Schweine, niedrigster Preis 1100 (1125), höchster 1125 (1170), schwere Schweine, niedrigster Preis 975 (1000) höchster 1060 (1085); Schweinezufuhr in Chicago 8000 (19 000); Schweinezufuhr im Westen 28 000 (69 000).

Zürcher Devisennotierungen vom 23. August 1930.

	22. 8	23. 8		22 8	23. 8.		22. 8.	23 8.
Paris	20.23	20.23½	Stockh.	138.95	138.30	Belgrad	9.12⅝	9.12¾
London	25.05	25.05¼	Oslo	137.90	137.90	Athen	6.67½	6.68
Newyork	514.27½	514.40	Kopenh.	137.92½	137.90	Konstant	2.44¼	2.44
Belgien	71.86	71.87½	Sofia	3.72⅝	3.72½	Bukarest	3.06½	3.06¾
Italien	26.93½	26.94½	Prag	15.26	15.26¼	Helsingf.	12.95	12.95
Spanien	54.80	54.80	Warsch.	57.70	57.70	Pr.-Disk	2	2
Holland	207.15	207.20	Budap.	90.20	90.21½	Buenos	1.86¼	1.88¼
Berlin	122.84	122.90				Japan	2.54½	2.54½
Wien	72.70	72.71½				Off.Disc	—	2.50

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld 1¼ Proz., Dreimonatsgeld 2¾ Proz.

Preußische Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank A.-G., Berlin.

Die Bank gibt bekannt, daß von jetzt ab ein Umtausch der zum 1. Oktober d. Js. gekündigten 9prozentigen Preußischen Pfandbriefbank Gold-Pfandbriefe Em. 38 in ihre 7½prozentigen Goldpfandbriefe Em. 1 stattfindet. Diese neue Emission ist an der Berliner Börse bereits eingeführt und notiert z. Zt. 99 Prozent. Bei dem Umtausch erfolgt die Berechnung ½ Prozent unter dem jeweiligen Tageskurse. Näheres enthält die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

das Zielobjekt und der Ball fuhr mit einem lauten Klatsch dem neben dem Portal stehenden Käse mitten ins Gesicht. Der Pedell hatte, obwohl halb geblendet, den Werfer doch erkannt, und seine Seele, noch in Wallung ob der Titulaturen der Mutter, kochte durch den Eisball des Sohnes vollends über. Ohne Umstände polterte er ins Direktorenzimmer hinein.

Franz Friedrich wurde gleich nach Beginn der Stunde hinausgerufen. Er kam nicht wieder. Es hat ihn überhaupt niemand wiedergesehen. Es hieß, er habe sich in ungebührlicher Weise verantwortet. Jedenfalls hatte der Direktor ihn gleich nach Hause geschickt. Ein nach Schluß des Unterrichts zusammengerufenes Halsgericht entschied, daß der rohe Frechling von der Anstalt zu verweisen sei. Nur der Altphilologe hatte vergeblich gegen den Spruch gekämpft.

Ab und zu ist noch Kunde vom Franz Friedrich gekommen. Was man auf Umwegen hörte, ließ erkennen, daß es ihm so ging, wie es in allen solchen Fällen geht. An eine Freistelle in einem anderen Gymnasium war für den Hinausgeworfenen nicht zu denken; an ein Bezahlen des Schulgeldes noch weniger. Gelernt hatte er noch viel zu wenig, um etwas damit anfangen zu können, und schon zu viel, um sich in den Kreisen, die er nun aufsuchen mußte, wohl zu fühlen. So pendelte er haltlos hin und her, versuchte dies, versuchte das, ließ nach kurzer Zeit alles liegen, geriet in schlechte Gesellschaft und schließlich mit dem Staatsanwalt in Konflikt. Von da ab war sein Leben nur noch ein einziger großer Rutsch. Der führte tief hinunter. Bis in den Straßengraben, wo Tinius ihn gefunden hatte.

*

Zwei Tage nach seinem ersten Besuch ging Tinius gegen Abend wieder zum Stift. Aus Nummer 217 klangen drei, vier Stimmen heraus, unter die sich ein anderes eigentümliches Geräusch mischte. Sein Klopfen wurde überhört, er trat unaufgefordert ein. Zwei Schwestern und zwei Aerzte, ein Graubart und ein junger, waren in dem kleinen Zimmer beschäftigt. Der Alte wusch sich umständlich die Hände und sprach über die Schulter zu dem jungen Kollegen: „Lassen wir ihn jetzt nur in Frieden! Wollen auch keine Reizmittel weiter anwenden. Unnötige Quälerei! Schwester Agnes, legen Sie ihm den Kopf etwas höher!“ Dann erblickte er aus dem Augenwinkel heraus Tinius und fuhr gesprächig fort: „Guten Abend, guten Abend! Ihr Herr Bruder = oder Vetter? = oder Neffe? = also, Sie kommen gerade noch zur rechten Zeit. Lassen Sie sich durch das Rasseln nicht stören“ — das war das eigentümliche Geräusch, das Tinius schon draußen vernommen hatte — „es klingt zwar angreifend, aber Patient merkt nichts mehr davon. Oedema pulmonum. Wir haben uns alle Mühe gegeben, aber Ihr Neffe — oder Vetter? — ist gänzlich ruiniert hier eingeliefert worden. Kaum glaublicher Körperzustand!“

Tinius trat an das Bett und sah bedrückt und betrübt auf das verzogene Gesicht. Der junge Arzt zog seine Uhr und ließ den Deckel springen: „Ich muß ja in den Operationssaal!“ — und rannte mit wehendem Kittel zur Tür. Er hatte die Hand schon auf der Klinke, da blieb er stehen und drehte sich, ungläubig verblüfftes Staunen im Gesicht, herum. Denn Franz Friedrich hatte plötzlich zu röcheln aufgehört und sich mit gewaltiger Anstrengung aufgerichtet. Den grübelnden Blick auf Tinius geheftet, begann er langsam zu sprechen, zwar nicht mit der alten, schönen und vollen Stimme, deren Klang aber doch, vielleicht kam es nur Tinius so vor, hinter den Worten mitzuschwingen schien — fremd klingende Worte: die Ode, mit der Horaz das Schiff des abseglenden Freundes begleitet. Als er geendet, schien er sich auf etwas zu besinnen; man sah deutlich, wie er sich um eine letzte Reminiszenz abmühte; dann hatte er gefunden, was er suchte, den deutschen Ausdruck für das, was er eben lateinisch gesprochen hatte. Alle Kraft wandte er auf, die Stimme ein wenig zu heben, und wirklich begannen die R noch einmal zu klingen und zu rollen:

„Um das Roß des Reiters schweben,
Um das Schiff die Sorgen her;
Morgen können wir's nicht mehr,
Darum laßt uns heute ...“

Er brach ab, legte sich in die Kissen zurück und streckte sich wohlig.

Eine Weile war es still im Zimmer. Dann sagte der junge Arzt: „Wie ist denn das möglich? So etwas ist mir doch noch nicht vorgekommen.“

Schwester Agnes, die ihren Schiller kannte, wandte sich zu dem Graubart: „Leben hat er noch sagen wollen, Herr Professor“ — und der Professor, das Handtuch wieder an den Nagel hängend, entgegnete ein wenig nachdenklich: „Er ist aber tot.“

Hermannn Hesse : Abendfarben.

Ende August in Vitznau. Eine lange Reihe prachtvoll heißer Tage und klarer, glühend herrlicher Abende glänzte über dem See. In dieser Zeit ruderte ich Tag für Tag zur Stunde des Sonnenunterganges langsam von der am Fuß des Bürgenstocks gelegenen „Matt“ her nach Vitznau zurück und hatte Tag für Tag mit geringen Aenderungen denselben Anblick des Sees gegen Luzern, wo sich die Sonne auf die weißlich umdünsteten Hügel senkte. Der See war jedesmal um diese Stunde fast völlig ölglatt, selten vielleicht von einem leisen, warmen Winde bestrichen, der die Fläche nur schwach und stellenweise kräuselte.

Dieser oft wiederholte Anblick hat sich mir so schön und fest eingeprägt, daß ich ihn wie ein oft gelesenes Lied jederzeit wecken und genießen kann. Wenn ihr wollt, kann ich ihn auch mit der Treue einer Chronik beschreiben. Stellt euch vor, ihr säßet im kleinen Ruderboot zwischen Matt und Lützelau, mitten auf der Seebreite, und bewegtet euch langsam gegen Vitznau, dem ihr als Ruderer also den Rücken zukehrt. Nur müßt ihr euch keine Bootfahrt mit Gesellschaft, Gesang und Gespräch vorstellen, nicht einmal eine Fahrt zu zweien mit einem Freunde oder mit einer Braut, sondern ihr müßt allein sein und müßt etwas von der leidenschaftslosen Liebe des Einsamen in euch tragen. Dann sehet ihr folgendes:

Vor euch steht scharf und dunkel die schmale Bootspitze gegen die glänzende Seefläche. Das Wasser hat noch die tiefgrüne Färbung des Spätnachmittags und schimmert weiter hinaus in bläulich weichem Silberton, welcher langsam, fast unmerklich einen süßen, warmen Anflug von Gold bekommt. Gegen den Bürgerstock verdunkelt sich das Wasser in vielen Uebergängen bis zu einem schweren Tintenblau, von welchem der weißgelblich helle, schmale Uferstreif sich auffallend abhebt. Ohne diesen lichten Streifen, der vom Durchschimmern des hellen Strandgesteins herrührt, würde das Ufer nach dieser Seite viel ferner erscheinen; der weißliche Strich zieht es dem Auge fast gewaltsam näher. Das stark beleuchtete, hellgrüne Ufer der Rigiseite hat denselben Uferstreifen, der hier jedoch unauffällig mit der lichten Seefarbe verschwimmt. Hier spiegelt sich auch die langgezogene Wand des Rigi mit den rötlichen runden Felstürmen und hellen Matten klar und unverändert, während jenseits der Spiegel der Hammetschwand nur wie ein trüber Schatten im Wasser liegt.

Jetzt beginnen die einzelnen weißen Wölkchen über euch sich goldig zu färben. Ihr blickt nach der niedrig stehenden Sonne und bemerkt dabei, daß in der Ferne der See nicht mehr bläulich und silbern, sondern völlig goldgelbglänzend wie eine blanke Messingscheibe ist. Und die Grenze des Goldfeldes rückt zusehends näher, fast bis zu den Schiffländen von Kehrsiten und Weggis, mit einem schwach blendenden, dem Auge aber noch wohl erträglichen Geleucht.

Und nun beginnt die Sonne tiefer zu leuchten und größer zu werden. Was vom Boot aus noch von grüner Seefläche zu sehen war, hüllt sich in ein großes Farbenspiel, das zwischen Gold und Rotbraun in allen Nuancen leuchtet und an windbewegten Stellen zum brennenden Scharlach wird. Hier hört die Zuverlässigkeit des Sehens auf und werden alle Farbenstimmungen ungewiß; ihr könnt nur zurückgelehnt mit Erstaunen ein Meer von warmen, rot und goldenen Tönen wahrnehmen, das in unerhörten Rhythmen flutet und immer wechselt und immer dasselbe ist.

Das dauert an klaren Tagen so lange, bis die Sonne den Horizont berührt. Da wird sie tief rot und der See verwandelt sich wunderbar. Er ist, so weit ihr blicket, mattgolden mit blaugrünem Anhauch, so wie in Kürze der westliche Himmel aussehen wird. Und mitten durch die goldene Flut geht eine breite und unendlich lange Brücke aus Feuer, beim fernen Ufer rot und licht beginnend, und endigend in einer maßlos tiefen, sattsam purpurnen Lohe. Das ist der Spiegel der roten Sonnenscheibe während der Minuten des Unterganges. Ganz nahe vor eurem Boote seht ihr sie glühen und verbrennen, bis sie in einem goldig braunen Schimmer erlischt. Ihr schauet empor. Auch am Horizont ist sie verschwunden, von jenseits rötet sie Luft und Wolken und wirft euch die Hügel, hinter welchen sie sinkt, mit scharfen Konturen überraschend entgegen. Indessen verleuchtet der See langsam, langsam und kleidet sich im Erlöschen in phantastisch schöne, schwelgerische Traumfarben, deren Anblick wie ein mächtiges Land oder wie eine wunderbare Sage aus Urzeiten berührt.

Und rückwärts, hinter euch über dem Bauen und den Urner Bergen, sehet ihr, wenn ihr scharfäugig seid, im rasch dunkelnden Himmel schon erste bleiche Sterne schwimmen.

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 34 — Wochenschrift der „Badischen Presse“. — Sonntag, den 24. August 1930

Georg Schwarz : Morgenlied

Morgenröte, früher Tag
Leuchtet meiner dunklen Kammer;
Nachtgesicht und Not und Jammer
Spüren den Erlösungsschlag.

Schatten schweben noch im Raum,
Durch den Bann der Nacht gehalten,
Trüber, finsterer Gewalten
Unerfüllter Wesensraum.

Seele, die gebunden war,
Löst den vielverschlungenen Knoten,
Lädt die Hoffnung, ihren Boten,
Auf ein Vogelschwingenpaar.

W. E. Oeftering : Etwas vom litarischen Leben in Baden unter Karl Friedrich.

Die folgende Darstellung einer kulturgeschichtlich bemerkenswerten Zeit stellt einen Vorabdruck dar aus der demnächst erscheinenden „Geschichte der Literatur in Baden“ von W. J. Oeftering.

Die von dem Markgrafen Karl Friedrich vertretenen weitblickenden Regierungsgrundsätze veranlaßten Johann Georg Schlosser (geb. 1739 zu Frankfurt a. M.) im Jahr 1773 zum Uebertritt in den badischen Staatsdienst. Die Ernennung des vielseitig begabten, auch schriftstellerisch hervortretenden Mannes zum Hofrat und Oberamtmann von Emmendingen erlaubte ihm, Goethes Schwester Cornelia als Frau heimzuführen (1. November 1773). Zufolge seiner dichterischen Neigungen machte er das Amtshaus zu Emmendingen zu einem kleinen Musensitz. Der Elsässer Pfeffel, die Schweizer Lavater, Iselin u.a. verkehrten bei ihm; Goethes Jugendfreund, der genialische Reinhold Michael Lenz, fand hier eine Zuflucht; nahe Freundschaft verknüpfte Schlosser mit Joh. Georg Jacobi (geb. 1740 zu Düsseldorf, kam 1784 als Professor der schönen Wissenschaften an die Universität Freiburg, wo er 1814 starb). Schlosser gab 1784 seine „Auserlesenen Lieder“ heraus und arbeitete an den Jacobischen periodischen Veröffentlichungen sowie am „Deutschen Museum“ mit. Frühe schon hatte er selber mit Uebersetzungen angefangen: Aristophanes (Die Frösche [1783]), Aeschylus, Prometheus in Fesseln (1784), Plato, Swift, Machiavelli, Goldsmith seien als Beweis für seine sprachliche Vielseitigkeit genannt; eigene Lieder wurden bei den häuslichen geselligen Festen gesungen. — Schwager Goethe kam 1775 und 1779 nach Emmendingen zu kurzem Besuch, und die Emmendinger nehmen gerne an, daß ihre Stadt der Schauplatz von „Hermann und Dorothea“ geworden sei. (Vgl. Rosa Hagen, Emmendingen als Schauplatz . . . 1912.) Cornelia starb 1777 allzu frühe. Ihr schlichtes Grab auf dem Emmendinger Friedhof gehört zu den geweihten Stätten im Badnerland. Es weckt die Erinnerung an jenes Grab in Meißenheim (bei Lahr), wo Goethes Sesenheimer Jugendgeliebte Friederike Brion 1813 ihre Ruhestätte gefunden hat. Schlosser verließ Emmendingen 1787 und trat 1794 völlig aus dem badischen Dienst aus. (Vgl. den Roman „Cornelia Goethe“ von Meta Schneider-Weckerling).

Karl Friedrich, der vielseitig tätige und aufgeklärte Markgraf, war bestrebt, seinem Hof den Glanz bedeutender Namen, seinem Lande die Wirksamkeit tüchtiger Männer zugute kommen zu lassen. So übermittelte er auch dem fünfzigjährigen Klopstock, dem gefeierten Sänger „der Religion und des Vaterlands“, eine Einladung, mit Rang und Gehalt eines Hofrates nach Karlsruhe zu ziehen. Klopstock folgte dem Ruf und wurde mit Auszeichnung behandelt. Im Rastatter Schloß, wo der Hof sich zeitweise aufhielt, traf er mit Gluck, dem Reformator der Oper, zusammen, der Klopstockische Gedichte vertont hatte. Von Rastatt aus reiste aber Klopstock heimlich fort (März 1775), um nicht mehr wiederzukommen. Es war ihm schwer gefallen, sich in das Hofleben und die veränderte Umgebung einzugewöhnen. Das badische Jahrgehalt lief indes bis zu seinem Tode (1803) weiter, und 1786 besuchte Karl Friedrich ohne Groll den Dichter in Hamburg.

Von den weiteren literarischen Beziehungen des badischen Hofes ist die zu dem schweizer religiösen Schriftsteller und Physiognomiker Joh. Kaspar Lavater besonders zu nennen, der 1774 und 1782 jeweils zu kurzem Aufenthalt in Karlsruhe weilte — das erstemal, um Schlosser zu besuchen — und dessen Freundschaft zu „dem edlen, verstandreichen und christlichen Fürsten“ auch die Jahre der Trennung überdauerte.

In Zusammenhang mit der literarischen Atmosphäre des Karlsruher Hofes steht das vaterländische Trauerspiel „Die vierhundert Pforzheimer Bürger oder Die Schlacht bei Wimpfen“ von Ernst Ludwig Deimling (1788). Es ist als Drama unbedeutend, aber wichtig dadurch, daß es die eigentliche Grundlage für die Sage des Heldentodes der 400 Pforzheimer geworden ist. Haben wir es erlebt, wie im hellen Licht des aufgeklärten 18. Jahrhunderts sich um die Gründung der badischen Residenz jene Sage vom Fächerstadt-Traum des Fürsten rankte, so sehen wir jetzt, wie ein einzelner zur Verherrlichung eines angeblichen Ahnen eine patriotische Legende erfindet, die, gern geglaubt, ihren Eingang sogar in die Geschichtsbücher gefunden hat.

Der Pforzheimer Kaufmann Ernst Ludwig Deimling, der aus Neigung historische und literarische Studien trieb und sich an den Taten der alten Griechen und Römer entflammte, las während einer Krankheit des Franzosen Belloy „Bürger von Calais“ (1765), worin „ein Patriot nationalfranzösische, herzerhebende Gegenstände dargestellt . . . und sich einen enthusiastischen Beifall gewonnen hatte“ (Goethe, Dichtung und Wahrheit, III, 11). Daraufhin faßte Deimling den Plan, diesen Helden ein Stück aus der vaterländischen deutschen Geschichte an die Seite zu stellen. In seiner Familie lebte, wie er erzählt und was wir ihm glauben wollen, die Ueberlieferung, der Bürgermeister Deimling und 400 wackere Pforzheimer hätten in der Schlacht bei Wimpfen (1622) zur Rettung des Markgrafen Georg Friedrich sich heldenmütig aufgeopfert. Diesen Stoff, der seinem Familienstolz wie seiner Fürstenverehrung schmeichelte, brachte er in fünf Akte, die er „so gerne zum Ruhm jener vierhundert Bürger besser gemacht hätte, wenn es mir möglich gewesen wäre . . . und mein Wunsch geht noch dahin, von Kennern der dramatischen Arbeiten Anweisung zu erhalten, wie das Stück . . . verbessert werden könnte“ (Vorbericht S. LVII).

Dem Trauerspiel schickte der Autor einen Vorbericht von LVIII Seiten voraus, in dem er die Entstehung des Werkes, eine Geschichte von Pforzheim und besonders jene Tat im Dreißigjährigen Krieg erzählte. Da heißt es S. XXIV: „Zu diesem Feldzug entbot er (Georg Friedrich) 400 Pforzheimer Bürger, als seine gewöhnliche Leibgarde, wenn Er ins Feld zog.“ Nun hatte Pforzheim damals gar nicht so viel Einwohner, daß es 400 Mann hätte stellen können. Auch ist kein Bürgermeister Deimling aus jener Zeit nachgewiesen und kein zeitgenössischer Bericht — es gibt mehrere — meldet etwas von dem Opfertod der Vierhundert. So bleibt als Tatsache, daß unser Deimling diese heroische Tat als Gegenstück zum Opfertod der dreihundert Spartaner bei den Thermopylen erfunden hat, um seinen Mitbürgern ein hochgemutes Vorbild vor Augen zu stellen.

Der „Vorbericht“ ist von 1778 datiert; der Verfasser schickte sein Stück durch Vermittlung des Hofrates Ring an den Markgrafen Karl Friedrich mit einer treugehorsamsten Widmung vom 15. Februar 1785, und 1788 kommt das Trauerspiel bei Macklot in Karlsruhe in Druck. Von Deimlings Bericht, der sich angeblich auf

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eine Familientradition stützt, läßt sich der Professor des Rechts und der Beredsamkeit Ernst Ludwig Posselt anstecken und veröffentlicht darüber, als handle es sich um urkundlich beglaubigte Geschichte (in seinem Wissenschaftlichen Magazin für Aufklärung", III. Bd., 5. Heft), 1788 unter der Ueberschrift „Ueber Volksreden", dann auch als selbständiges Büchlein (wieder abgedruckt von Sommerlatt „Erinnerungen an die Schlacht bei Wimpfen", 1824) die Gedächtnisrede, welche er im Auftrag Karl Friedrichs bei der Ehrenfeier für die 400 Pforzheimer am 29. Januar 1788 halten mußte. Am gleichen Tag predigte in Pforzheim Gottfried Posselt im schwülstigen Stil der Zeit über dasselbe Thema. Damit war die Sage zum historischen Faktum gestempelt.

Das Drama selber, das es nach des Verfassers Meinung wagte, „eine Schlacht auf das Theater zu bringen, ohne in Shakespeares Fehler zu fallen" (LV), läßt den Bürgermeister Deimling und den Pforzheimer Hauptmann Linz von ihren Ehefrauen ins Feld begleitet werden. Diese beiden, jene heroisch bis aufs Mark, diese weich, friedsam und mütterlich, sind als gegensätzliche Typen nicht übel erfunden. Sie beginnen jeden Akt mit großen Auseinandersetzungen über historische, politische, kriegerische, religiöse und andere Fragen. Dazwischen werden die Vorbereitungen und die Fortschritte des Kampfes gemeldet. Im 2. Akt bewirten die Frauen ihre wackeren, vom Gefecht erhitzten Männer, wobei Deimling die Möglichkeit erhält, in einer langen Unterhaltung seine Kenntnis der römischen Geschichte zu beweisen. Im 3. Aufzug geloben sie, zu siegen oder zu sterben. Im 4. hört man von weitem die Explosion der Pulverwägen, welche das Schicksal des Kampfes entscheidet. Der Markgraf wird zur Flucht gedrängt. Im 5. Akt tritt der siegreiche Tilly auf; Sophie, des verwundeten und sterbenden Bürgermeisters Frau, tritt ihm mit tapferen und großen Worten entgegen und rührt ihn dadurch zur Gnade. Er zollt den Toten seine Bewunderung: „Würden diese in der Schlacht gebliebenen Pforzheimer mir gedient haben, so würde ich zu ihrem verdienten Andenken eine Gedächtnis-Säule setzen lassen, die dem morschen Zahn der Zeit trotzen sollte." So endet das Trauerspiel. Ihm folgt noch eine Nachschrift von 15 Seiten, worin Deimling von der Entstehung seiner Arbeit und deren unmittelbaren Folgen auf Karl Friedrich, Posselt usw. Bericht erstattet.

Der Verfasser, der hier (S. 176) von sich selber schreibt: „Dramatisch bearbeitete Geschichte ist deswegen meine Lieblings-Lektüre, weil diese alle Springfedern, Ursachen und Gänge enthalten (soll), die den Ausgang veranlassen", verfaßte noch ein weiteres Trauerspiel, das 1789 in Augsburg gedruckt wurde: Johanna Gray, ebenfalls in Prosa wie das erste. Es dient mit seinen rührenden Szenen der Verherrlichung jener englischen Prinzessin, die treu zu ihrem evangelischen Glauben stand und deshalb wie viele andere von der Königin Maria, die den Beinamen „Die Blutige" erhielt, hingerichtet wurde, wobei freilich Bischof Gardiner die treibende Kraft ist. Deimling lädt alle Schuld auf diesen und läßt die Königin zum Schluß in mildem Licht erscheinen: „Genug, daß mich deswegen ewige Reue foltert. Die Welt war der Tugend einer Gray unwert. Nur der Himmel kann sie fassen. Ich erkenne, daß der Ewige auch die von uns so genannte Ketzer seiner Gnade würdig erkennt . . ."

Das Jahr 1775 sah den ersten Besuch Goethes in Karlsruhe, der mit den beiden Grafen Stolberg auf einer Reise in die Schweiz begriffen war. In der badischen Residenz hatte sich vor wenigen Monaten der Erbprinz Karl August von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Luise von Hessen, der Schwägerin des badischen Erbprinzen Karl Ludwig, verlobt. Mit dem jungen Paar traf Goethe in Karlsruhe zusammen und knüpfte jene Beziehungen, die für sein Leben so bedeutungsvoll werden sollten. 1779 kam er mit dem Herzog wieder nach Karlsruhe (vgl. Brief vom 20. Dezember an Frau von Stein) und 1815 zum drittenmal. Als er nach Jahren das 18. Buch der IV. Teiles von „Dichtung und Wahrheit" schrieb, vermischte er zeitlich und örtlich auseinanderliegende Erlebnisse. Klopstock war damals nicht mehr in Karlsruhe. Goethe erzählt trotzdem, er und seine kraftgenialischen Zeitgenossen, die Grafen Stolberg, hätten ihn dort getroffen. „Einige besondere Gespräche mit Klopstock erregten gegen ihn, bei der Freundlichkeit, die er mir erwies, Offenheit und Vertrauen; ich teilte ihm die neuesten Szenen des „Faust" mit, die er wohl aufzunehmen schien, sie auch, wie ich nachher vernahm, gegen andere Personen mit entschiedenem Beifall, der sonst nicht leicht in seiner Art war, beehrt und die Vollendung des Stücks gewünscht hatte." Aus diesen Andeutungen mag dann die Legende entstanden sein, Goethe habe in Klopstocks Gegenwart am badischen Markgrafenhofe Szenen aus seinem „Faust" vorgelesen.

Ist es Karl Friedrichs Bemühungen auch nicht gelungen, aus Karlsruhe ein anderes Weimar zu machen, so erlahmte er doch nicht in seinem tätigen Interesse an der Dichtung. Die späteren Beziehungen zu Jung-Stilling und Hebel beweisen dies so gut wie Berufung des alten Johann Heinrich Voß nach Heidelberg (1805). In diesem Sinne wohnt jener historisch ungenauen Ueberlieferung eine gewisse symbolische Bedeutung bei, die auch aus dem Bilde spricht, das der Historienmaler Friedrich August Pecht aus Konstanz auf Wunsch von Großherzog Friedrich I. als Weihnachtsgeschenk für die Großherzogin Luise 1860 gemalt hat:

„Eine Faust-Vorlesung Goethes am Karlsruher Hof in Gegenwart Klopstocks".

Dr. Erich Jentsch : Goethes Horoskop.

Zu seinem Geburtstag am 28. August.

Bedeutungsvoll beginnt Goethe die Darstellung seines Lebens mit den Sätzen: „Am 28. August 1749, mittags, mit dem Glockenschlag zwölf, kam ich in Frankfurt am Main auf die Welt. Die Konstellation war glücklich: die Sonne stand im Zeichen der Jungfrau und kulminierte für den Tag; Jupiter und Venus blickten sie freundlich an, Merkur nicht widerwärtig, Saturn und Mars verhielten sich gleichgültig; nur der Mond, der soeben voll ward, übte die Kraft seines Gegenscheines um so mehr, als zugleich seine Planetenstunde eingetreten war. Er widersetzte sich daher meiner Geburt, die nicht eher erfolgen konnte, als bis diese Stunde vorübergegangen."

Dieser Eingang von „Dichtung und Wahrheit" und die bekannte erste Strophe „Urworte Orphisch", wo Goethe von der Stellung der Sonne und Planeten, „an dem Tag, der dich der Welt verliehen", als einer das Leben bestimmenden Macht spricht, sind oft verwendet worden, um Goethe als einen gläubigen Anhänger astrologischer Lehren zu erweisen. Sein Horoskop ist sogar neuerdings wiederholt nachgerechnet worden mit dem Ergebnis, daß die Konstellation in „Dichtung und Wahrheit" im wesentlichen richtig beschrieben worden ist und auch zu dem Lebensschicksal Goethes paßt, wenn sie nach den Grundsätzen der antiken Astrologie gedeutet wird.

Der Goethekenner würde noch manches andere Wort Goethes als Beweis für seinen Sternglauben anführen können. Er wird zunächst daran erinnert, daß in Goethes Elternhaus die Mutter und der Großvater Textor durchaus Neigung für solche Anschauungen besaßen, die wir heute als „Aberglauben" zu bezeichnen gewohnt sind. So ist es durchaus denkbar, daß man dem neugeborenen Knaben damals von sachverständiger Seite das Horoskop stellen ließ. Der Knabe kannte sein Sternenschicksal und sah oft nach den Sternen, die bei seiner Geburt am Himmel gestanden hatten. Oft soll er auch die Mutter sorgenvoll gefragt haben, ob die Sterne ihn nicht vergessen und das halten werden, was sie bei seiner Wiege versprochen hätten? So weiß zum mindesten die allerdings sehr phantasievolle Bettina Brentano zu erzählen. Auch darauf wird der Goethekenner hinweisen, daß in Straßburg sich der junge Goethe für astrologische Fragen interessiert hat, und er wird auch an die bekannten Verse Goethes an Frau von Stein erinnern, in denen er von den „übermächtigen Sternen" spricht, die sein Geschick an ihres gebunden und schließlich wird er den Aufsatz „Entoptische Farben" aufschlagen, eine 1820 entstandene Ergänzung zur Farbenlehre, in dem Goethe „einen paradozen Seitenblick auf die Astrologie wirft", um aus einem anderen Gebiet ein Analogen für seine Anschauungen über Optik zu gewinnen.

Diese Anschauungen wird er auf die eine Seite seiner Aufstellung buchen, als positive Zeugnisse für Goethes astrologische Ueberzeugung. Dann aber wird er sich kritisch fragen, welche Bedeutung diesen Sachen zukommt und ob sie wirklich ausreichend sind, um Goethe als Sterngläubigen erscheinen zu lassen. Nun wird er sich darauf besinnen, daß es in älteren Selbstbiographien üblich ist, die Nativität anzuführen, daß also Goethe, wenn er in „Dichtung und Wahrheit" sein Horoskop mitteilt, nur einem literarischen Brauch gefolgt sein kann. Und über die wahre Bedeutung des astrologischen Motivs in den „Orphischen Urworten" wird er in Goethes eigener eingehender Erläuterung des Gedichtes Aufschluß suchen. Hier wird er erfahren, daß Goethe die astrologische Vorstellungen nur symbolisch verwandt hat, um seine Anschauung vorzutragen, daß angeborene Kraft und Eigenheit mehr als alles übrige das Schicksal des Menschen bestimme. „Diese Bestimmung schrieb man den einwirkenden Gestirnen zu . . ." Deutlich wird also hier durch Goethes Worte der Sternenglaube in den Vorworten nur als poetisches Bild, nicht als seine wirkliche Ueberzeugung erwiesen.

Nach genauer läßt sich Goethes Stellung zur Astrologie durch einige Sätze der „Farbenlehre" präzisieren. Bei der Würdigung

Roger Bacons, des großen Naturforschers des Mittelalters, macht er ihm zum Vorwurf, daß er die Mathematik auch auf Gebiete angewandt habe, die nicht in den Bereich des Meßbaren gehören. Daran fügt Goethe den Hinweis, daß es eine falsche Anwendung der Mathematik gebe und fährt dann fort: „Offenbar ist die Astrologie aus der Astronomie durch den eben gerügten Mißgriff entstanden, indem man aus den Wirkungen bekannter Kräfte auf die Wirkungen unbekannter schloß und beide als gleichgeltende behandelte." Diese Uebertragung von Anschauungen aus einem Wissenschaftsgebiet in ein anderes, wo sie nicht mehr gelten und damit zu falschen Vorstellungen führen, erläutert Goethe gerade für die Astrologie genauer in einem Brief an Schiller, in dem er sich über die Astrologie im „Wallenstein" äußert: „Der astrologische Aberglaube ruht auf dem dunklen Gefühl eines ungeheuren Weltganzen. Die Erfahrung spricht, daß die nächsten Gestirne einen entschiedenen Einfluß auf Witterung, Vegetation usw. haben, man darf nur stufenweise immer aufwärts steigen und es läßt sich nicht sagen, wo diese Wirkung aufhört. Findet doch der Astronom überall Störungen eines Gestirns durch andere . . . So darf der Mensch nur immer etwas weiter schreiten und diese Einwirkung aufs Sittliche, auf Glück und Unglück ausdehnen. Diesen und ähnlichen Wahn möchte ich nicht einmal Aberglauben nennen, er liegt unserer Natur so nahe, ist so leidlich und läßlich als irgend ein Glaube."

Wieder also bekennt sich Goethe nicht zum Glauben an die Lehren der Astrologie. Er bezeichnet sie vielmehr als „Wahn" und „Aberglaube". Er gibt gleichzeitig die Erklärung, wie der Mensch zu astrologischen Vorstellungen gelangen konnte: eben durch jene falsche Uebertragung richtiger Erklärungen auf Probleme, wo sie nicht mehr gelten. Stufenweise gleitet so die Erkenntnis von der Wahrheit zum Irrtum hinüber. Einen „Wahnkünstler" nennt Goethe in der „Farbenlehre" den Astrologen. Das intuitive Gefühl eines kosmischen Zusammenhanges gestaltet sich dem Astrologen zum Glauben an die Schicksalsmacht der Sterne. Aber diese Vorstellung ist nicht eine sichere, wissenschaftliche Erkenntnis, sie ist nicht mehr als ein Wahn, der sich in ein Bild kleidet.

Diese Auffassung der Astrologie erklärt es nun auch, warum Goethe die Verwendung astrologischer Vorstellungen in seinen Dichtungen als poetisches Symbol sympathisch war, Sinn für das Universum, Gefühl für den Kosmos sind ja wesentliche Eigenheiten Goethi'scher Weltanschauung und Lebensgefühls. Deshalb lag es ihm nahe, diese Vorstellungen als Ausdruck für das Grundbewußtsein seines Daseins zu benutzen. Aus seinen Aeußerungen geht aber auch ebenso deutlich seine Ablehnung der Astrologie und ihrer Erkenntnisse hervor. Er sah in ihr eine Scheinwissenschaft und einen Wahnglauben, der aus dunklen Zeiten stammt und des modernen Menschen unwürdig ist. Zu einer Parabel besitzen wir denn auch den direkten Ausdruck seines Spottes über die Astrologie, die hier als Glaube des Philisters ausgesprochen wird, der alles Unheil, das ihm widerfahren, dem Kometen zuschreibt, den er über seinem Haus erblickt. Der Nachbar führt ihn ein paar Gassen weiter und zeigt ihm, daß die Sterne allen Menschen scheinen:

Sie deuten hier, sie deuten dort,
Und leide wie ein anderer Mann.
Bleibe jeder weislich an seinem Ort,
Und tue das Beste, was er kann,

Adolf Obée : Franz Friedrich, der Rezitator.

(Schluß.)

In einer mitteldeutschen Provinzstadt ist eine Straße, deren Namen durch den Freischütz berühmt geworden ist und hochromantisch klingt. Die Straße ist aber gar nicht romantisch, sondern öde und nüchtern und langweilig und paßt vortrefflich zu dem großen düstern Haus, das seit zwei Jahrhunderten verdrießlich auf die alte Gasse herabschaut. Seit Generationen wurde in diesem Hause die Jugend humanistisch gebildet, und in ihm saß auch der Franz Friedrich Werner in der Unterprima — sorglos, immer vergnügt und bei allen wohlgelitten. Es kümmerte ihn nichts, daß ihm der Mathematikprofessor mitunter den milden Rat gab, Gärtner zu werden, oder ihn mit starker Entrüstung darauf hinwies, daß er kein Schulgeld bezahle und nur aus Gnade und Barmherzigkeit hier sitze. Das verhielt sich wirklich so. Die Mutter in Oberlahnstein war eine blutarme Witwe, die sich mit Waschen und Aufwartungen durchschlug. Der Franz Friedrich — alle Welt nannte ihn nur bei seinen beiden Vornamen — machte aus den kärglichen Verhältnissen kein Hehl; sie hinderten ihn nicht daran, den gescheiten Kopf immer voll allerlei Unfug zu haben. Noch ein Jahr zuvor war ihm passiert, daß ihm in der Mathematikstunde, kurz nachdem der Professor ihm seinen Rat wegen der Berufswahl gespendet hatte, ein kleines Glasfügelchen aus der Tasche fiel und zerbrach, was einen wahrhaft höllischen Geruch zur Folge hatte und dem Unvorsichtigen die Ehre einer längeren direktorialen Ansprache vor versammelter Klasse eintrug, eine Ansprache, die mit den Worten: „Sie Scheusal!" begann und auch so ähnlich endete, nachdem der Redner, ein humorloser und seit vielen Jahren völlig verknöcherter alter Nußknacker, dem Uebeltäter den ernsthaften, von einer Lehrerkonferenz gebilligten Rat erteilt hatte, die Anstalt zu verlassen — das consilium abeundi in aller Form.

Der Franz Friedrich kümmerte sich nichts darum und blieb ruhig da. Immerhin hatte er fortan einen schweren Stein am Bein und wurde als lästiger Ausländer scharf beobachtet. Er hatte aber auch einen Stein im Brett: ein ungeheures Gedächtnis für lateinische und griechische Verse und die Fähigkeit, sie mit Schwung und Anmut vorzutragen. Mit einer wahren Bühnenstimme rollte er die Hexameter heraus, und ihn eine Ode rezitieren zu hören, war ein Genuß. Er brachte es dahin, Horaz und Homer bücherweise auswendig zu können, und sein Talent wurde noch merkwürdiger durch den Umstand, daß er das virtuos Vorgetragene bisweilen gar nicht ins Deutsche übersetzen konnte.

Seit dem Wurf der Schwefelwasserstoffbombe waren fast anderthalbe Jahre ohne Anstoß vergangen. An einem Wintertag schien die Sonne auf den Schulhof herab der Schnee schmolz ein wenig und ließ sich trefflich ballen. Ausgedehnte Gefechte entspannen sich, und mit merklichem Klirren flog ein Schneeball durch eines der großen Turnhallenfenster. Gleich in der nächsten Stunde verbot ein Runderlaß des Nußknackers das Schneeballwerfen bei schwerer Strafandrohung. Der alte Pedell hatte eben diese Verfügung in allen Klassenzimmern verlesen und klappte nun mit seinem Klumpfuß, in dem seit Anno siebzig eine Kugel steckte, wieder die Treppe hinunter. Vor der Tür seiner Dienstwohnung traf er eine sauber gekleidete Frau, die ihm ängstlich entgegensah. Es war Frau Werner aus Oberlahnstein, die ihren Sohn besucht hatte und sich nun beim Direktor über ihn erkundigen wollte. Als sie den Pedell die Treppe herabkommen sah, wußte sie gleich: das ist der Käse! Er war es wirklich. Was sie aber nicht wußte, war, daß er auch noch einen bürgerlichen Namen führte, der aber nur gebraucht wurde, wenn man mit ihm selbst sprach; sonst und für alle Fernerstehenden war er eben seit dreißig Jahren der Käse.

Schüchtern fragte Frau Werner: „Könnte ich vielleicht den Herrn Direktor fünf Minuten sprechen, Herr Käse?" — denn sie kannte den Mann zwar ganz genau aus den Schilderungen ihres Sohnes, aber nur unter diesem Namen. Empört zerrte der Pedell an seinem eisgrauen Schnurrbart; er hatte ein ewig grimmiges Gesicht und war überhaupt zornigen Gemüts. „Was wünschen Sie?" schnaubte er endlich — und Frau Werner sagte noch schüchterner: „Würden Herr Käse so freundlich sein, mich beim Herrn Direktor zu melden?" Da drehte der Pedell sich brüsk um und stolperte mit dem Zornruf: „Ich heiße Reinhardt!" die Treppe wieder hinauf, um Frau Werner anzumelden. Die sah ihm bestürzt nach und wußte nicht, was er wollte und was seinen Zorn erregt hatte. Was ging sie denn sein Vorname an? — denn dafür hielt sie die vernommene Bezeichnung. Als der Pedell gleich darauf barsch herunterrief: „Kommen Sie rauf!", da drückte sie sich mit einem schüchternen: „Besten Dank, Herr Käse!" an ihm vorbei ins Direktorzimmer.

Was sie dort hörte, war nicht gerade erfreulich — der alte Nußknacker konnte den Bombenwurf nicht vergessen und fing immer wieder davon an — aber im ganzen doch tröstlicher, als sie erwartet hatte: wenn ihr Sohn sich fernerhin tadellos führe, solle bei der Abschlußprüfung über etwaige Mängel in seinem Wissen nicht allzustreng zu Gericht gesessen werden, was sie hoffentlich richtig zu würdigen wissen werde, denn wer mit Stinkbomben die Mühen seiner Lehrer vergelte — er lenkte wieder ins Fahrwasser. Etwas erleichtert, verließ Frau Werner das Zimmer; unten stand der Pedell; mit einem bescheidenen: „Adieu, Herr Käse!" schlüpfte sie an ihm vorbei ins Freie, froh aus der beklemmenden Luft herauszukommen, deren dumpfer Druck auf Brust und Magen aber nicht verschwinden wollte. Sie wußte nicht, daß dieses Unbehagen die Vorahnung des Kommenden war, und daß alles aus und vorbei sein werde, ehe noch eine Stunde vergangen war.

In der nächsten Pause flogen infolge des Verbots nur wenige Schneebälle verstohlen hin und wider. Die Glocke hatte schon wieder zur nächsten Stunde gerufen, da wollte Franz Friedrich noch schnell einem unbeliebten Streber einen schönen nassen „Eisball" anonym ins Genick applizieren. Im entscheidenden Augenblick bückte sich aber

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Das Paradies der Erde

Roman von Brünhilde Hofmann

9

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

Das geschieht denn auch, nachdem der Zimmerkellner für zwei Personen serviert hat, wobei er von Buschmann mit Genugtuung beobachtet wird, eingedenk des Zusammenstoßes vor der verschlossenen Tür dieses Zimmers. Allmählich findet der verstörte Gestütsleiter seinen gesunden Appetit wieder, was von Klinger mit Befriedigung festgestellt wird, der sich wohl darüber klar ist, daß der Getreue schon mit dem ersten Milch- und Bummelzug um fünf Uhr früh von Klingenhof aufgebrochen sein muß.

„Sie werden also den Hof nicht im Stich lassen, Buschmann, Sie haben es versprochen. Sie werden den neuen Besitzer mit Rat und Tat unterstützen, ihn im übrigen aber frei schalten lassen und sich seinen Anordnungen fügen. Kann ich mich darauf verlassen?"

Buschmann besieht schweigend und nachdenklich die glühende Spitze seiner Zigarre, dann sagt er:

„Das können Sie."

„Ich danke Ihnen." — Klinger reicht ihm die Hand hin.

„Und Dr. Reschke?" erkundigt sich Buschmann schon stehend. „Ich meine, das vorige bezieht sich auf Herrn Baron Nesselkamp."

„Eben. Dr. Reschke hat sich, solange ich lebe, in nichts einzumischen. Und wenn Baron Nesselkamp es wünscht, schmeißen Sie ihn logischerweise raus, oder fahren ihn, wenn er das vorzieht, mit Kastor und Pollux zur Station."

„Gemacht", sagt Buschmann. „Sie lassen doch aber von sich hören?"

„Nein", erklärt Klinger, „ich lasse nicht von mir hören und will auch nichts hören, es wird sich alles ohne mich historisch entwickeln. Ich bin vorläufig verschollen, anrecht- und besitzlos meiner früheren Existenz gegenüber. Es ist ein Revanchespiel und die Rollen sind vertauscht. Sehe jeder, wie ers treibe, was er kann und wo er bleibe. Leben Sie wohl, Buschmann, mich ruft meine Pflicht als Chauffeur."

„Sie wollen nicht anders. Gott helfe Ihnen, Amen."

Die Pflichten dieses Tages bestehen für Klinger darin, seine Papiere in Ordnung zu bringen; der internationale Führerschein von Miß Disraeli muß in bezug auf seine Person erweitert werden.

Am Morgen des folgenden Tages langt Franz mit dem einzigen Gepäckstück Klingers an, einem Kabinenkoffer, auf dessen braunem Leder die Erkennungsmarken der „ersten" Hotels von Paris, London und Rom zu bemerken sind. Er findet seinen Herrn in der Garage vor, wo er sich leise pfeifend mit den inneren Bestandteilen von Miß Disraelis Limousine beschäftigt. Er hat sich zu diesem Unternehmen in eine ausrangierte Lederjoppe gehüllt, die für die beträchtlichen Ausmaße des Hotelchauffeurs zugeschnitten ist, der ihm bei der Ueberholung des Motors zur Hand geht.

„Auch nichts vergessen, Franz?" erkundigt sich Klinger, während er aufmerksam das Arbeiten des angelassenen Motors beobachtet. „Rasierapparat? Korkenzieher? Photo? Kölnisch Wasser? Browning? Den wer weiß, zu welch unzivilisierten Völkerschaften mich mein Stern geleitet."

Franz hat nichts vergessen.

„Also dann geben Sie mir mal eine Zigarette von Ihnen, ich kann nicht gut an meine heran und wir rauchen ja wohl dieselben."

Nachdem diese Vermutung ihre Bestätigung gefunden hat, erscheint Miß Disraeli auf der Schwelle der Halle.

„Well, Mister Klindscher, so fleißig! I say. Nett so, nicht?" sagt sie lachend und streckt ihm die Hand hin. „Guten Morgen!"

Klinger sieht sich außerstande, die kräftige, leicht gepuderte Hand mit seiner angeschwärzten Rechten zu ergreifen.

Der Motor läuft schön und gleichmäßig; sie stehen rechts und links davon und hören schweigend zu. Der Chauffeur Kubalke zieht sich taktvoll nach dem Hintergrund der Halle, wo die sonstigen Privatwagen stehen.

„Wann wir können starten für die Reise?" erkundigt sich Miß Disraeli sodann. „Der Motor ist allright, ich denke, Sie auch?"

„Alles in Ordnung", bestätigt Klinger. „In einer Viertelkann es losgehen."

„Very well. In einer Viertelstunde. Nur wir noch nicht haben gesprochen von das geschäftliche Teil."

„Geschäftliches Teil?" fragt Klinger. „Ich fahre Sie eben, nach Wien oder wohin Sie sonst befehlen, und damit gut."

„Ich nichts werde befehlen," entgegnet Miß Disraeli mit einem Anflug von Erröten unter dem bereits aufgelegten Rot. „Sie müssen nicht denken so. Ich soll bezahlen 400 Dollar das Monat für Ihre — wie sagt es? — Spesen. You think so?"

Klinger scheint doch noch einen Defekt gefunden zu haben, der seiner Aufmerksamkeit bisher entgangen ist, und sein Kopf verschwindet für sein Gegenüber unter der Motorhaube.

„Bon," sagt er von hier aus. „400 Dollar also. Sehr anständiger Preis, denke ich."

„Oh, ich das zahlen immer," beruhigt ihn Miß Disraeli über diesen Punkt. „Es fallt mir nicht schwer. Wenn Sie werden sein Trainer auf meine Farm in Texas, Sie werden haben 1000 Dollar und Prämie."

„Mal sehen," sagt Klinger und kommt wieder zum Vorschein, was sich tun läßt. Erstmal fahren wir also nach Wien."

„Ein deutsches Gentleman, was ist geworden arm, nicht gern hören sprechen von Bezahlung, ich weiß. Wir darüber denken anders in Amerika. Sie mir sagen, Sie sein arm, is 'n it?"

Jawohl, vollständig, im Augenblick."

„Es makt nichts. Sie werden bleiben Gentleman, auch wenn ich werde bezahlen, in mein Augen. Allright?"

Damit ergreift sie seine inzwischen noch schwärzer gewordene Hand ohne Umstände und schüttelt sie herzhaft. Dann ruft sie Kubalke als letzten Auftrag zu, ihren Koffer herunterzuholen und an den Wagen zu schnallen.

Zehn Minuten später ist Klinger abfahrtbereit. Miß Disraeli erscheint in einem einfachen Lederdreß, der sie gut kleidet, und setzt sich neben ihn. Geräuschlos fährt der Wagen an und zum Brandenburger Tor hinaus. Der Tiergarten liegt im Sonnenschein, die Siegessäule wirft goldene Reflexe in den klarblauen Himmel.

Am Großen Stern gebietet der verkehrsregelnde Schutzmann halt, grade gegenüber der Haltestelle für die Bahnlinien nach Charlottenburg. Klinger ist sich nicht klar darüber, was ihn veranlaßt, die wenigen Personen ins Auge zu fassen, die grade in dieser Minute an der Haltestelle stehen. Aber er sieht hin und erkennt Hedwig Nesselkamp sofort, wie sie dasteht in ihrem grauen Schneiderkleid, in der bekannten, tadellosen Haltung, die schwarze Seidenkappe auf dem aschblonden Haar, das in der Sonne flimmert, die frisch gewaschenen Handschuhe in den schlanken Händen, die kühlen grauen Augen fest auf ihn gerichtet. Er zieht die Mütze, was die Aufmerksamkeit von Miß Disraeli erregt. Hedwig von Nesselkamp antwortet mit einem knappen Neigen des Kopfes. Ihr Mund scheint sich dabei noch fester zu schließen als sonst. Vielleicht ist sie auch um einen Schein blasser geworden, aber das kommt ihm vielleicht nur so vor. Warum sollte sie? Jedenfalls richten sich ihre Blicke jetzt an ihm vorbei auf seine Begleiterin, die beiden weiblichen Augenpaare taxieren einander eine Sekunde lang, dann zieht der Wagen an.

„Eine Bekannte von Ihnen diese Dame?" fragt Miß Disraeli.

„Ja, die Schwester meines Freundes."

„Oh, I see. Sehr ladylike", findet Miß Disraeli und versucht zu Klingers Leidwesen, sich noch einmal umzusehen.

„Jawohl," bestätigt er, „sehr", und bringt gewandt die entgegenkommende Bahn in das Blickfeld der Amerikanerin.

Während Klinger in gemäßigtem Tempo aus den Verkehrsadern der Stadt hinaus ins Freie strebt, beschäftigt ihn die Frage, ob Hedwig Nesselkamp bereits Kenntnis von seinem Abkommen mit Gisbert hat und wie sie sich dazu stellen mag. Klar ist ihm nur, daß sie jede persönliche Beteiligung an dieser Angelegenheit strikt ablehnen würde, von der Wahrnehmung irgend eines Vorteils ganz zu schweigen. Nicht den Bruchteil eines Pfennigs würde sie sich aus den derzeitigen Einkünften ihres Bruders zuwenden lassen.

Miß Mercedes muß ihren Chauffeur einmal sogar auf die drohenden Maßnahmen eines Schutzmannes aufmerksam machen, als er das Haltsignal außer acht gelassen hat. So in Gedanken ist er.

Die welterfahrene Beobachterin aus Texas macht sich ebenfalls ihre Gedanken, sagt aber nichts. Erst als man die Stadt hinter sich gelassen und die noch unbebauten Ufer der Spree erreicht hat, findet sie die Gegend „lovely" und daß Klinger ein sehr guter Fahrer sei. Auch sein Tempo von 90 Kilometer findet ihren Beifall, und daß er noch immer schweigsam ist, kann sie verstehen.

Sie werden zunächst über Kottbus fahren und auf dem Wege dahin durch den Spreewald. Hier wird das Tempo verlangsamt. Schmale Wasserstraßen mit Kähnen, die mit langen Riemen gemächlich fortgetrieben werden, ziehen sich durch saftige Wiesen und hochstämmigen, durchsonnten Wald. Saubere Ortschaften, deren Bewohner durch ihre altväterliche Tracht Aufmerksamkeit erregen.

„Oh — I see! Hier wachsen Ihre schönen Ammen!" stellt sie begeistert fest und Klinger bestätigt das.

Dann schlägt sie vor, einen Imbiß im Freien zu nehmen, für Proviant habe sie gesorgt. Der Chauffeur, der sich bereits seit geraumer Zeit nach einer Zigarette sehnt, ist einverstanden. Er stellt den Wagen an den Rand einer wenig belebten Landstraße, die sich am waldigen Ufer des spielenden Gewässers hinzieht, und breitet das Plaid auf einem sonnigen Fleck unter der höchsten Buche aus. Miß Disraeli entnimmt dem Picknickkorb eine kalte Pastete und eine Flasche Bordeaux, die Klinger entkorkt und für gut befindet. Endlich kommt dann auch die Zigarette. „Sie mir geben auch ein, bitte," sagt Miß Disraeli. Hierauf Schweigen im Walde; man streckt sich auf weicher Moosunterlage aus und döst in das Blau des Himmels, das durch das sanft bewegte Laub der Buche flimmert.

(Fortsetzung folgt.)

Bad Schachen — **Bodensee** Sonne – Strand – Sport – **im Herbst**
Vornehme Hotelanlage mit jegl. Komfort. 250 Betten. 10 Min. von Lindau. Heilquellen für Gicht, Rheuma, Ischias. Eigener Badestrand, 50000 qm Hotelpark. Rudern - Segeln. Tennis. - Hausorchester. Tanz. 25 Autobox. Zim. ℳ 3.50—7.-. Pension ℳ 9.—12.-. Geöffnet ab 3. Mai. Prospekt durch R. Schielin, Besitzer. [N3288

Hennafärbungen
naturgetreu und waschecht, von 5.— Mk. an.
Hennaseife zur Behandlung.
Damen-Frisier-Salon FRIDA SCHMIDT
Kaiserstraße 100. 2017

Massagen-Schönheitspflege
med. Bäder
Entfettung u. Krankenmassagen
ganz neues Verfahren, wunderbare angenehme Behandlung, ärztlich empfohlen. Entfernung lästiger Gesichtshaare u. Hautunreinheit. Hand- u. Fußpflege
Monica Herrmann
Hans-Sachsstr. 1, I, im K. D. W., Tel. 7633

den aromatisch milden
Vollmer Stumpen
die beste Reklame ist die gute milde Qualität der Vollmer-Stumpen!!

Schusswaffen
in bester Qualität und Schußleistung. Reparaturen aller Art, sofort und preiswert
Burgsmüller-Waffen G. m. b. H., Kreiensen am Harz Nr. 113.
Waffenkatalog kostenlos.

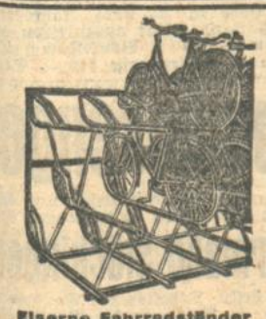
Eine Spitzenleistung!
1 Schlafzimmer Eiche
1 Speisezimmer Eiche
1 Küche natur lasiert
für Mark 900.-
Die Zimmer werden auch einzeln abgegeben!
Möbelhaus **Carl Baum & Co.**
Erbprinzenstraße 30
Kein Laden.
Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen. 20255

GROSSER
Jubiläums-Verkauf
von
Pelzwaren
Pelzmäntel von Mk. 80.— an
Kürschnerei Neumann
Erbprinzenstraße 3

Billig! Tapeten Billig!
Groß. Posten, bis 50% unt. feith. Kartenpreis.
Richard Liebler. Malergeschäft.
Augartenstraße 30. — Tel. 3029.
(FB 8490)

Uhren-Reparatur.
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48. 22583

Schuhbesohl. 1.60 mit „Nu-Sohle".
Keine durchgelaufenen Schuhe mehr. Jedermann sohlt selbst. Wird mit ein. Messer wie Butter auf die beschädigte Sohle gestrichen. Wasserdicht, biegsam, dauerhaft.
Angebote u. Nr. 9436a an die Bad. Presse.


Eiserne Fahrradständer
Auto-Garagen und Lagerhallen
Magazin-Regale N 122
in Wellblechkonstruktion, aus Vorrat
Wolf Netter & Jacobi-Werke, Bühl I.B.

RADIO?
FUNK-ZENTRUM!
Das neue, große Fachgeschäft
GEGENÜBER CAFÉ BAUER

Anzug 30 Mark
Mantel 18 Mark
kostet bei mir die Anfertigung unt. Garantie für guten Sitz. Außerdem Umändern, Wenden, Reparieren, Aufbügeln. Komme i. Haus. Angeb. (Karte genügt) unter R 1442 an die Bad. Presse.

Flechten
gibt es nicht mehr
bei Gebrauch von „Persia-Salbe". Packung RM. 3.50. Bei Nichterfolg Geld zurück. Zu haben in allen Apotheken.
Versd. durch Apotheke. Machen Sie sofort einen Versuch, auch Sie werden geheilt.
„Persia-Vertrieb"
Eberhard Wünn, Stuttgart

Bettfedern
1 Pfd. graue —.80 u. 1.50, graue Halbdaunen 2,50 u. 3.—, weiße 3.50, 380, 4.50. Spezialität 5.—, Daunen 8.—, Oberbetten 16.—, 19.50, Kissen 4.50 u. 6.50, Unterbetten, 17.— u. 18.50 Muster u. Preisliste umsonst. 8 Pfd. franko geg. Nachnahme. Nichtpass. Geld zurück.
Josef Christl Nachf., Cham. 359 (b. Wald)

Heiratsgesuche

Beamter, 30 J., w. einf., gebild. Frl. mit etw. Vermög. (auch v. Lande) zwecks
Heirat
k. z. lern. Vertrauensvolle Zuschrift, mögl. mit Bild unt. E9367a an die Bad. Presse.

Heirats-Auskünfte
bes. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D., Pforzheim. Tel 116. (5914a

Frl., 36 J., mit sch. 2 Z.-Wohn. u. Verm., wünscht glückliche
Heirat.
Zuschr. u. Nr. Z1575 an die Bad. Presse.

Neigungsehe!
Sehr sympathische, bess. 47jahr. Witwe, mit einem Kind, von schlank., hübsch. Ersch., tücht. im Haush. mit schöner, eigener Wohnung, möchte sich mit sol. Herrn im Alter von 50—55 Jahren in sich. Posit., der Wert auf ein glückl. Familienleben legt, bald wieder verheiraten.
Witwer angenehm. Vermittler verbeten.
Zuschriften u. X1548 an die Bad. Presse.

Dame
gebildet, bis 25 Jahre, gutes Aeußere, von Herrn zwecks gemeinsamer Wanderungen u. späterer
Heirat
gesucht. Angeb. unter H.M.9337 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Berufst., geb. Dame, ev., Mitte 40, tadell. Verg., eig. Wohng. u. Ausst., wünscht einen sol. Herrn t. sich. Stell., am liebst. Beamt., zw.
Heirat
kennen zu lernen.
Zuschriften u. Q1616 an die Bad. Presse.

Jg. Frau, schuldlos gesch., o. K., 30 J., m. schön. Einricht., wünscht sol. Herrn, in sicherer Stellung, zw. baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Berufsvermittlung verb. Zuschriften u. F1606 an die Bad. Presse.

Heirat!
Gebild. evg. schuldl. gesch. Dame v. Lande, a. bess. Fam., tüchtige Hausfrau, m. schönem Vermög., 34 J. alt, wünscht bess. Herrn in sich. Stell. kennen zu lernen. Zuschriften m. Bild u. C9388a an d. Badische Presse.

Selbstinserat!
Um meinem Leben wieder Inhalt zu geb., suche ich eine häuslich erzogene, treubesorgte Gattin. Bin Ende der 40er, gesund, ev., mittelgr., seit 2 Jahren schuldlos geschieden, über 10 Jahre in sich. Vertrauensstellg., als Arb. tätig. Nur ernstgem. Zuschriften von Witwe od. Fräul. mit eig. Wohnung o. Aussteuer erbeten, mögl. mit Bild, unt. Y1624 an die Bad. Presse.

Gute Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Linz, Bühl/B., Gasthaus zur Linde. Rückp. erw.

Alleinst. Frl., 49 J., nette Erscheing. u. v. Herzensbildg., wünscht m. gebild. Herrn in gel. Stellung zwecks baldiger
Heirat
bekannt zu werden; etwas Barverm. vorh. Angebote unt. O9397a an die Bad. Presse.

Einfach., häusl. Mädchen, mit Aussteuer, evang., sucht auf dies. Wege ein. sol. Mann in sicherer Stellung, zwecks Heirat. Angebote unt. D9399a an die Bad. Presse.

Heiraten
vermittelt mit bestem Erfolg bei strengster Diskretion (B827)
Frau H. Erzinger, K.-ruhe, Zähringerstr. Nr. 27, III. Rückp. erw.

Heirat.
Für Fräul., Geschäftstocht., beste Fam., 23 J., ev., hübsches, flottes Mädel, tücht. im Haush., musikalisch, Vermög. ca. 50 000 ℳ, wird pass. Partie, Beamter od. Jurist, gesucht. Zuschrift. u. Nr. HR 9418 an d. Bad. Presse Filiale Hauptp.

Eine rechte Neigungsehe
mit einer wertvollen Lebensgefährtin hilft Ihnen auch über die heutige Zeit hinweg, eine treue Frau wird Ihnen das Leben erst lebenswert machen. — Wenn Sie ernstlich eine gute Ehe wollen mit einem wertvollen Menschen dann lernen Sie unsere Arbeit kennen. Unsere
Treuhand-Abteilung
macht Ihnen völlig kostenlos Vorschläge, jedoch sind dazu Angaben über Beruf, Alter, Familie, Einkommen, Konfession und Zukunftsabsichten erforderlich. Diskretion selbstverständlich. Bundesschrift 53 gegen 30 Pf. Rückporto verschlossen und ohne Aufdruck. — Viele Einheiraten gemeldet. (N1411II)
„Der Bund" Zentrale Kiel
Zweigstelle: Mannheim
Heinrich-Lanzstraße 15
Empfangszeit:
Wochentags 10-7. Sonntags 2-6 Uhr.

Heirats-Gesuch!
Inhaber eines ff. Spezialgeschäftes (Witwer, vornehm. Charakter) mit gr. eigenem Haus, in Großstadt Südd., sucht liebe Lebensgefährtin. Damen v. 35 bis 45 Jahr. m. größ. Barvermögen, das sicher gestellt werden kann, denen an einem trauten, gesicherten Heim gelegen, wollen bitte Ausführliches unt. Zusich. strengster Diskret. einsend. unter Nr. H. N. 9388 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Stunden-Buchhaltung
Gewissenhafte Führung jed. Buchhaltung, einschl. Abschluß- u. Steuerarbeiten übernimmt langjähr. anerkannter Fachmann bei mäßiger Berechnung.
Offerten unter R392 an die Badische Presse.

Gewehre aller Art werd. fachmännisch u. billig repariert bei
J. Cesinger,
Büchsenmacher,
Karlstr. 9. (FQ9799)

Küche weißeln
v. 12 ℳ an, Zimmer herrichten v. 20 ℳ an, sol. Arbeit. Angeb. u. Z1600 an Bad. Presse.

Hauswasserversorgung.
Elektr. automatische selbstansaugende Pumpe garantiert störungsfrei arbeitend, 3 Jahr Garantie, liefert konkurrenzlos billig: (1661)
Friedrich Amstich Brunnenbau . Installations-Geschäft
Karlsruhe — Amalienstraße 37 — Tel. 88.
Fachmännische Beratung.

Centralboden

Preußische Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank

Aktiengesellschaft

Bekanntmachung

Den Besitzern der

zum 1. Oktober 1930 gekündigten 9 %igen Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 38

der

Preußischen Pfandbrief-Bank

bieten wir freibleibend folgenden Umtausch an:

Gegen Einreichung der gekündigten Stücke werden im Umtausch

7½ %ige Gold-Hypotheken-Pfandbriefe Em. 1

— unkündbar bis 1. Okt. 1935 —

der Preußischen Central-Bodenkredit- und Pfandbrief-Bank Aktiengesellschaft

geliefert und ½ % unter dem jeweiligen Börsenkurse berechnet. Bei dem gegenwärtigen Börsenkurse von 99 % würden also auf je nom. 1000 GM

der Kursunterschied von 1½ % . . . . = RM 15.—
9 % Stückzinsen für ¼ Jahr bis 1. Oktober abzüglich Steuer . . . . . = „ 20.25
zusammen RM 35.25

bar herausgezahlt werden.

Die Verzinsung der 7½ % Pfandbriefe beginnt mit dem 1. Oktober d. J.; der erste Zinsschein ist fällig am 1. April 1931.

Der Umtausch kann sofort bewirkt werden. Annahmestellen sind außer der eigenen Kasse und den bekannten Zahlstellen alle übrigen Banken und Bankfirmen, sowie Spar- und Girokassen.

Berlin NW 7, im August 1930.
Unter den Linden 48/49.

Der Vorstand.

MÖBEL

jeglicher Art
die neuesten Modelle — Prachtvolle Formen nach Künstler-Entwürfen

Qualitätsware

liefern sehr billig

Karl Thome & Co.

Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank 20254
Auf Wunsch Teilzahlung. Glänz. Anerkennungen
Riesig große Auswahl
Besichtigung frei! — Im Ratenkaufabkommen.

Auf in Polstermöbeln
leisten wir das Beste!

Spezialität: Schlaraffiamatratzen

Chaiselongue mit verstellbarem Kopfteil und guter Polsterung **35.-**

Chaiselongue mit besseren Bezugsstoffen und bester Ausführung . 68.— 58.— **48.-**

Schlaf-Chaiselongue in bester Verarbeitung . . . . . 156.— bis **98.-**

Schlaf-Coutsche ebenfalls zu einem Bett umwandelbar 165.— **135.-**

Coutsche in modernen Ausführungen Holzteile in Kirschbaum, bunte Birke oder Mahagoni poliert, mit 3 Kissen und Rollen in den feinsten Ausführungen **280.-**

Polster-Sessel, Klub-Sessel, Klub-Möbel in allen Ausführungen.

Umarbeitung von alten Polstermöbeln von ersten Kräften in eigenen Werkstätten bei billigster Berechnung unter Uebernahme jeder Garantie.

Besichtigen Sie bitte ohne Kaufzwang unsere Ausstellungsräume. Verlangen Sie kostenlos Angebot.

BETTENHAUS
SCHNEYER
Werderplatz — Kaiserstr. Nr. 95
Mühlburg — Heidelberg Plöck 3

D.R.P. 467658

DER IDEALE AUFHÄNGER für Bilder, Spiegel etc. Fabrikanten oder Patentkäufer werden gesucht von **Karl Gäßler**, Karlsruhe, Hardtstr. 8, Erfinder und Patentinhaber. B731

Welches Schuhgeschäft

liefert 5—6 P. Schuhe und nimmt in Gegenrechnung Maßarbeit. Angeb. unt. H.O.9416 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Pickel! Mitesser!

beseitigt ein einfaches, sicheres Mittel. Näher. kostenlos. (9168a)
Frau Luise Obst Laubach (Oberhessen).

Wirtschaft

zu pachten gesucht. Es kommen nur gutgehende, mit großem Umsatz in Frage. Vermittler verbeten nur direkte Angebote unt. H.N.9392 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wirtschaft

im Albtal, bei 4—5000 Mark Anzahlung

2 Etagenhäuser

Weststadt, b. 10—15000 Mark Anzahlung

Lebensmittel-Geschäfte

4—10 000 Mark erforderlich, zu verkaufen.

Läden und Engrosräume

zu verpachten.

Metzgerei u. Bäckereien

in Karlsruhe zu verkaufen od. zu verpacht. Näheres durch: 20185

Reimann & Karg,
Kronenstraße Nr. 27
Telefon Nr. 2280.

Landbäckerei

Nähe Karlsruhe, sof. zu verkf. Preis 22 000 Mk. Anzahl. 6000 Mk. Aug. Hees, Immobil., Rudolfstr. 21, Tel. 1622 (W825)

Wohn- und Geschäftshaus

in der Südweststadt, 3stöckig, mit Garage u. Werkstätte, für 15 000 Mk., bei 7000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offert. unt. H.S.9418 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Langjährige (20189

Metzgerei

per sofort od. 1. Okt. zu verpachten. Wohng. vorhand. Zu erfragen beim Alleinbevollmächtigten, Amalienstr. 45, II., 12—14 Uhr und 19—21 Uhr.

Tüchtige

Geschäftsfrau

sucht gutgeh. Geschäft zu kaufen, möglichst in kleinem Landstädtchen. Branche egal. Offerten unt. Nr. J1609 an die Badische Presse.

Haus gesucht.

Etagenhaus, mit 4—5 Zim.-Wohnungen, in guter Lage, mit 20 000 M Anzahl. zu kaufen gesucht. Off. u. HM 9412 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wirtschaft

sof. zu verpacht. (W826 Aug. Hees, Immobil., Rudolfstr. 21, Tel. 1622

Etagenhaus

erstkl. gebaut, m. groß. Einfahrt, in der Weststadt, für nur 28 000 M bei 10 000 M Anzahl., zu verkaufen. (Mieteingang 4300 Mark. Schätzungswert des Hauses 56 000 Mark. Offert. unt. H.E.9405 an die Bad. Presse.

Lebensm.-Gesch.

mit Wohnung, gute Stadtl., zu verkaufen. Miete 60 M, ca. 2000 M erford. Offert. u. Nr. Z1611 an Bad. Pr.

Auch Sie brauchen ihr Eigenheim

wenn Sie einige hundert Mark einzahlen. Baubeginn sofort. 3 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden u. groß. Garten, im Werte von 10 000 Rm. Monatliche Tilgung RM. 55.— Bauberatung u. Pläne kostenlos. (FW8495 Vertreter gesucht! Morgenstr. 16, pt., lks.

RADIUM

mittels Radiumkompressen zur Linderung u. Heilung aller Krankheiten nunmehr für jedermann käuflich. Von ärztl. Autoritäten begutachtet und empfohlen. Anfragen u. Referenz. unter Nr. Y1599 an die Badische Presse.

Kurz- u. Wollwarengesch.

mit Ladeneinricht. und Warenvorrat um den halben Preis f. 2200 M sofort zu verk. Laden mit 3 Z.-Wohnung f. monatl. 120 M kann auf 1. Sept. übernommen werden. Offert. u. Nr. C1603 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen:

Wirtschaften, Metzgereien,

Wohn- u. Geschäftsh., Villen u. Einf.-Häus., zu kulanten Beding. Bau- u. Finanz-Gem. Grötzingen i. B.

Kapitalien

4000—5000 M

von solidem, tüchtigem Geschäftsmann gesucht. Angeb. u. Nr. 19911 an die Bad. Presse.

RM. 7 500.—
RM. 5 000.—
RM. 3 000.—

und kleinere Beträge suche auf prima erste Hypotheken und ländliche Objekte aufzunehmen. (18938)
Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Kaiserstraße 221, Telefon 75 und 76.

Tüchtige, ältere

Verkäuferin

mit einig. Tausd. Mille sucht ebensolche zwecks Gründung eines Geschäfts, nur Damenart. Offert. u. Nr. H1608 an die Bad. Presse.

Teilhaber

mit 10—15 000 M gesucht. Sicherheit in Hypothek geboten. Angebote unter H.R.9417 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

KONDITOREI

(mit oder ohne Café), evtl. mit Bäckerei, wird von einem Fachmann zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. T9452a an die Bad. Presse erbeten.

Geschäftshaus (Eckhaus)

an Verkehrsplatz einer bad. Industriestadt mit modernem Laden, elektr. Kühlanlage, vornehm ausgestattet, zu verkaufen. Offene Hypothekenstelle wird zur Beschaffung der Anzahlung an 2. Stelle zur Verfügung gestellt. Zuschriften erwarte ich unter K.R.1808 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Karlsruhe. (N 3320)

Villa

Mit 7 Zimm., Fremden- u. Mädchenzimmer, Garage und Garten, in Mitte der Stadt, vor dem Kriege erbaut, wegen Todesfall des Besitzers preiswert zu verkaufen. Für Arzt geeignet. Ang. u. Nr. HP 9415 an d. Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Lagerräume

ca. 300 qm, in Karlsruhe von ausw. Webw.-Großhandlung zu mieten gesucht, evtl. auch Hauskauf. Angeb. unt. Nr. W 1622 an die Badische Presse.

Hypotheken

Bauzwischenkredite
in jeder Höhe zu 7½ Proz. Jahreszins für Stadt und Land sofort auszuleihen durch
Heh. Karl Hold, Bank-Komm.-Geschäft, Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Tel. 2888.

Hypothekengeld

1. Stelle auf nur gute städtische und ländliche Objekte zu kulantesten Bedingungen durch

Hermann Stöckinger

langjähr. stellv. Direktor der Deutschen Bank Würzburg. — Vertreter der Preuß. Zentral-Bodenkredit- u. Pfandbriefbank A.-G., Berlin. Karlsruhe, Waldstr. 33. Telefon 7406. (W815)

Die Verlobung ihrer Tochter
Helen Sigrid
mit Herrn Heinz Weigang
gibt hiermit bekannt

Maria Rothermel, geb. Laubinger.

Karlsruhe, Blumenstraße 1a

Meine Verlobung mit Fräulein
Helen Sigrid Rothermel
Tochter des verstorbenen Herrn Finanzrat
Franz Xaver Rothermel
und seiner Frau Gemahlin Maria, geb. Laubinger, beehre ich mich anzuzeigen.

Heinz Weigang

August 1930 — *Bautzen, Wallstraße 3*

Anna Schörghuber
Karl Schleret, Revisor
Verlobte

Freilassing — *Weiden*

Karlsruhe, 24. August 1930.

Verreist bis 8. September

Hans Jgel

staatl. gepr. Dentist
Kaiserstraße 170

Von der Reise zurück

Dr. Edwin Blos

Privatklinik
Weinbrennerstr. Telefon 804

Amtliche Anzeigen

Arbeitsvergebung.

Wir vergeben namens d. Gemeinde **Gochsheim** im öffentlichen Wettbewerb nachstehende Arbeiten: (9441)

Los 1 Herstellung der Wilhelmstraße in Gochsheim:
a) 1300 cbm Erdbewegung,
b) 1400 qm Gestück, Beschotterung u. Bewalzung,
c) 200 qm Rinnenanlage.

Los 2 Ueberbrückung des Kraichbaches bei Gochsheim:
a) 500 cbm Erdaushub,
b) 65 cbm Stampfbeton oder Bruchsteinmauerwerk,
c) 10 To. Eisenkonstruktion.

Pläne und Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Wasser- und Straßenbauamts Pforzheim, Schulbergstaffel Nr. 2, zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsunterlagen zum Preise von 1 RM. bis einschließlich 1. September 1930 erhältlich sind. Die Angebote sind bei dem unterzeichneten Bauamt bis zum **Eröffnungstermin: Mittwoch**, den 3. September 1930, vorm. 10 Uhr, verschlossen mit der Aufschrift „Straßenarbeiten Gochsheim" einzureichen.

Pforzheim, den 21. August 1930.

Bad. Wasser- und Straßenbauamt:
J. V.: Keller.

Versteigerungen

Versteigerung.

Montag, ½8 Uhr i. A. geg. bar, weg. Aufgabe eines Haushalts — bestimmt —

Körnerstraße Nr. 18

Schrank, Vertiko, pol. Büfett m. Marmorpl., Sofa, Chaiselongue, Waschkommode m. Marmor, Korb-Garnitur, 3teilig, gr. Spiegel m. Konsole, Näh-, Servier-, Nachttisch, Stühle, Bilder, 4 Uhren, schöne Tischlampen, Zinkbadewanne, 1 Kachelofen, 2 Teppiche u. Läufer, Bettst., pol., weiß, kompl. Schlafzimmer m. Matr., Schneidernähmaschine, etwas Geschirr usw. (20215)

Hesch — Telephon 2725.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. August 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Harmonium, 1 Personenauto, 1 großer Teppich, 1 Klavier, 1 Spiegelschrank, 1 Fahrrad, 1 Bücherschrank, 1 Ruhebett mit Decke, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Kommode, 1 Grammophon, außerdem voraussichtlich bestimmt: 1 Möbelwagen und 1 Kühlhalle an Ort u. Stelle. Treffpunkt w. i. Pfandlokal bekannt gegeben. (20234)

Karlsruhe, den 23. Aug. 1930.
Riehl, Gerichtsvollzieher.

Vergebung von Maurerarbeiten

für unsere 5 Doppelwohnhäuser am Buschwiesenweg. Unterlagen sind am Montag auf unsr. Geschäftszimmer, Stefanienstr. 40, mittags 3—6 Uhr, erhältlich. Ebenso liegen Pläne z. Einsichtnahme auf. Schlußtermin für Offerten 28. Aug. 1930.

Wohnungsbau für Industrie und Handel G. m. b. H. (20222)

Karlsruhe nach Mannheim

Wer nimmt 1 Schlafzimmereinrichtg. nach Mannheim mit (Lastwagen) bis 1. Septbr. 1930. Angeb. unt. Nr. H.J.9409 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wer tauscht

gebr. Motorrad, 200 ccm, gegen gut erhalt. Fahrrad, neuen Grammophon u. gut. Anzug. Angeb. unt. F.W.8493 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Zimmer tapezier.

von 20 M,

Küche

von 16 M an, Wohng. billigst. Angebote unt. B1425 an Bad. Presse.

---

8 tung!

Maßanzüge werd. unt. Garantie f. guten Sitz für 35 M angefertigt. Angeb. unt. H.B.9352 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Kaufgesuche

Kind.-Sportwag.

gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. unter H.W.9397 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu kaufen gesucht!

Badewanne Kohlenherd

gebr., aber gut erhalten. Preisangebote unter Nr. H. O. 9391 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gebrauchte Fässer

Halbstücke, für Chemikalien zu kauf. gesucht. Angebote unt. K20109 an die Bad. Presse.

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Markenang. unt. H.E.9380 Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Zu kaufen gesucht:

Ausziehtisch sow. 4 Lederstühle.

Angebote mit Preis unter Nr. B1627 an d. Badische Presse erbet.

Immobilien

Prima Existenz Gasthaus zu verk.

Mein in ein. Amtsstädtchen Mittelbadens gelegenes Gasthaus mit Gaststube, Nebenzimmer, 4 Fremdenzimmer, Keller, Bad, Telefonz., Elektr., Anbau m. Waschküche od. Wurstküche und Holzschweicher-Anbau Herren- u. Damen-Klosett mit Wasserspülung, all. in prima, sehr gut. Zustand, mit sämtl. Inventar zu verkaufen. Anwesen kann sogleich bezogen werden. Off. unter Nr. U9453a an die Badische Presse.

Eine massiv gebaute

2 Familien-Villa

in schönster freier Lage am Fuße des Turmberges, Durlach, mit größerem Zier- und Obstgarten zu verkaufen. Angebote unter U18967 a. d. Bad. Presse erbeten.

---

25 JAHRE

LEIPZIGER VEREIN FÜR KRANKENVERSICHERUNG DER BEAMTEN UND FREIEN BERUFE aG

LEIPZIGER VEREIN FÜR LEBENSVERSICHERUNG AUF GEGENSEITIGKEIT · URSPRUNG 04

vormals Leipziger Fürsorge

Körper-Versicherung

Die neue, ideale, einzig in der Welt dastehende Verbindung von

Kranken- und Lebensversicherung

Höchste Leistungen bei Operationen, einschließlich Klinik-Aufenthalt.
Nur ein Antrag - eine Police. Fabelhaft niedrige Prämien.

45 Millionen Reichsmark Leistungen in den Jahren 1925-1929!

Sie werden kostenlos und unverbindlich beraten von der
Hauptverwaltung der Leipziger Vereine, Leipzig N 22 oder von der Bez.-Direktion:
Karlsruhe, Hirschstr. 9. Tel. 2495.